

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1234

Aktenzeichen

3/94/1

Titel

Naluyanda Integrated Project - NIP. Besuchsreisen

Band

Laufzeit 1990 - 1993

Enthält

Unterlagen betr. Besuche aus Deutschland in Zambia und aus Zambia in Deutschland; Zambia-Studienreise Sept.-Okt. 1992, Vorbereitung, Finanzierung, Nachbereitung, Reiseberichte, 1992-1993; Besuch von Osborne Hamajatas Mai-Sept. 1990 u. Besuchergruppe aus

Besuchergruppen

aus Zambia

Postscheck: Berlin 7199-58-4408 / Bank: Berliner Stadtkontor 6691-16-296

1 9 2 HkG 4 88 3

Besuche aus dem Projekt in Zambia:

Osborne Hamajata 8.5.90 - 9.9.90

u.a. in der Privatgärtnerei
Johannes Mühlbach,
Gladitz bei Zeitz

- Dresden
- Bärenstein
- Rostock
- Berlin

Daniel Banda

Jane Kahyata

Kings Bwali

Webston Mwanza

(Ihite P./Chelstone P.)

24.9.91 - 20.10.91

bzw. - 3.11.91 (Verlängerung, da keine
o-kay-Buchung für den Rückflug)

(s. Programm)

Webston Mwanza und ich kommen aus dem Chelston Projekt der Afrikanisch-methodistisch-episkopalistischen Kirche (A.M.E.). Diese Kirche ist Mitglied des Christenrates von Zambia, der seinerseits mit der Gossner Mission zusammenarbeit.

Das Chelston Projekt hat 1988 mit der Arbeit begonnen und sich folgende Aufgaben gestellt:

- Schulabgänger aus dem Stadtteil, die ihre schulische Ausbildung abbrechen mußten, erhalten die Möglichkeit, eine billige und finanzierte Ausbildung in Holzverarbeitung und Hauswirtschaft zu absolvieren;
- Frauen aus dem Stadtteil können Selbsthilfetechniken beim Backen, Stricken, Nähen, Färben usw. erlernen;
- ein Kindergarten wurde eröffnet, der den Kindern arbeitender Eltern Sicherheit gibt und eine Vorschulerziehung anbietet.

Das Projekt begann damit, daß die Mitglieder unserer Kirche sich ihrer Pflicht bewußt wurden und bei der Bekämpfung der Jugendkriminalität mithelfen wollten. Nachdem wir die wesentlichen Probleme innerhalb der Gemeinschaft ausgemacht und benannt hatten, nämlich die hohe Anzahl arbeitsloser Schulabgänger, hohe Lebenshaltungskosten und die Verwahrlosung Jugendlicher, hat unsere Kirche sich entschieden, den Jugendlichen Beschäftigung zu ermöglichen und ihnen Selbsthilfefertigkeiten zu vermitteln. Diese Fertigkeiten sollen Jugendliche befähigen, durch den Verkauf eigener Produkte Geld zu verdienen.

Das Projekt wird von einem Team verwaltet, das sich aus dem Gemeindepfarrer und je einem Mitglied der Frauengruppe, der Jugendgruppe und des Kirchgemeinderates zusammensetzt. Zwei andere Gemeindekommissionen, nämlich der Gemeindehelferrat und der Vertrauensrat, beteiligen sich an der Planung und Durchführung des Projektes. Das Projekt wird vom Christenrat Zambias finanziell und *Aediusdi* unterstützt.

Der Zweck unseres Besuches in Deutschland war, etwas darüber zu erfahren, wie unsere Freunde in ihren Zusammenhängen und Regionen Projekte organisieren und welche Auswirkungen solche Projekte

auf die Menschen haben. Das Programm, das für uns zusammengestellt wurde, hat mir sehr gefallen. Es hat mich und meinen Kollegen verschiedenen Gruppen von Menschen ausgesetzt, Regierungsstellen, Jugendlichen, Kirchen und Menschen, die in unterschiedlichen Lebensbereichen in der Gesellschaft tätig sind.

Ich war in Fürstenwalde, Klein-Schwarzlosen, Marbach, Dresden, Neu-Zittau, Berlin-Ost, Potsdam, Zehlendorf, Berlin-West, Minden. Überall, wo ich war, waren die Leute auf die eine oder andere Weise mit der Gossner Mission Ost oder West verbunden und dadurch sehr vertraut mit dem Naluyanda-Projekt. Das bedeutete, daß ich das Projekt, an dem ich beteiligt bin, und die Art und Weise, in der wir der Gemeinschaft helfen, erst bekannt machen mußte.

Deutschland ist im Vergleich zu Zambia ein hochentwickeltes und oekonomisch starkes Land, die Probleme unterscheiden sich ebenso wie die Art und Weise, sie zu lösen. Die meisten Programme in Zambia, die von Nichtregierungsorganisationen durchgeführt werden, zielen auf Partizipation und Erziehung der Gemeinschaft, während die sozialen Gemeinschaftsaufgaben der Regierung überlassen bleiben. Hier in Deutschland haben die meisten Projekte das Ziel, Ratschläge und soziale Hilfestellung für die Menschen zu geben, nicht aber die Selbstbeteiligung der Menschen zu fördern.

Auffällig ist

1. die Organisation: Das Personal in diesen Projekten bekommt Gehalt von der Regierung, auch die Verwaltung und Durchführung wird teilweise von der Regierung finanziert.
2. die Ziele: Die Projekte helfen der staatlichen Verwaltung in einem bestimmten Gebiet, die Leiden der Menschen zu lindern, indem z.B. medizinische Hilfe für alte Leute, die nicht mehr laufen können, bereit gestellt wird, oder Freizeitangebote für Arbeitslose und Jugendliche gemacht werden, wie etwa Kurse in Kreativität oder Schauspiel, für Computerbedienung, für Nähen, Stricken, Holzverarbeitung, Reparaturarbeiten. Oder es werden Wohnungen für alte und behinderte Menschen angeboten oder Behinderte bekommen eine Ausbildung.

Da das Projekt, in dem ich mitarbeite, die Erziehung der Stadtteilgemeinschaft für Selbsthilfeprogramme zum Ziel hat, hat mich das Wenige, das ich in dieser Hinsicht während meines Besuches gesehen habe, darauf aufmerksam gemacht, daß wir noch einen langen Weg vor uns haben:

1. Der Kindergarten: Das Projekt befindet sich in einer bevölkerungsreichen Gegend, in der meistens beide Elternteile berufstätig sind. Von daher bestand ein dringender Bedarf, einen Kindergarten zu eröffnen. Ich konnte sehen und lernen, wie so ein Projekt organisiert werden muß. Wir sollten über das Organisieren notwendiger Materialien hinaus in der Lage sein, das Projekt ohne Probleme durchzuführen.
2. Das Jugendprojekt: Auch wenn Projekte in Deutschland stärker soziale Aufgaben wahrnehmen, lassen sich ähnliche Vorhaben in einem Gemeinschaftserziehungsprojekt verwirklichen. Die Programme für Behinderte, wie Stricken, Nähen, Holz- und Metallverarbeitung, Reparaturen lassen sich auch auf Jugendliche übertragen. Wenn wir die Möglichkeit bekämen, die notwendigen Werkzeuge zu bekommen, könnten wir das Programm effektiver gestalten.

Zum Schluß möchte ich vor allem der Gossner Mission danken, die diesen Besuch ermöglicht hat und ebenso all den Familien, Menschen, Gruppen, deren Gast ich war, für ihre warme und offene Gastfreundschaft.

An die Gossner Mission appelliere ich, dem Chelston Projekt dadurch zu assistieren, daß sie Organisationen, Agenturen und Einzelpersonen, die der Menschheit in Zambia helfen wollen, die Sicherheit gibt, das zu tun.

Kings Bwali
Projekt-Koordinator
Chelston-A.M.E.-Gemeinde-Projekt

November 1991

REPORT ON THE VISIT TO GERMANY - 24/9/91 - 2/11/91

INTRODUCTION

Following good relationship between the Christian Council of Zambia and Gossner Mission in Germany an agreement has been made stating that from time to time people involved in development projects and programmes supported by the two partners have development ecumenical exchange tours which will facilitate and create a basis for learning and sharing of ideas and issues related to development work. It is for this reason that a group comprising of three men and a woman were privileged to tour German for a period of six weeks.

OBJECTIVES OF THE VISIT

- a) To visit some congregations and other social groups withing Germany and see how they organise and manage their social work.
- b) To share with some congregations and other social groups in support of the Naluyanda Integrated Project on the achievements, constraints and future plans of the project.

The group arrived in Germany/Berlin and were staying with different German families in different places they visited. The tour started with an introduction to the staff of the Gossner Mission and was followed with a familiarization tour around Berlin. They exposed the team to twelve different locations within the six weeks stay in German. The group had to be introduced to many different projects within the areas visited. This enabled the team to meet a number of x civic leaders and people from all walks of life. To all the areas and regions visited by the group it was noted that the people were in a way or another associated to Gossner Mission (East or West Berlin) and were quite up to date with the Naluyanda Integrated Project in Zambia.

PROJECTS/PROGRAMMES

The group learnt a lot about Germany and its people. It was clearly noted that Germany is a highly developed country and economically strong compared to Zambia. Most projects/programmes in German aim at providing advice and

social amenities to the communities. These amenities include:

- Creative arts in Music/drama, Computers, metal and mechanic repairs
- Free education with subsidised meals and transport
- Medical care paid for through insurance agencies and quite of major interest were the social care for the community in:
- Provision of medical care to old people who are unable to go to medical centres.
- Provision of homes for the old and handicapped
- Skills training for the handicapped
- Recreation facilities for the unemployed and the youth
- Church and community organised kindergartens, pre-schools, primary and secondary schools.

EDUCATION SYSTEM

The Education system is very well organised unlike the Zambian situation. In Germany school attendance is compulsory from the ages of six to sixteen. It was noted that children in Germany start to learn subjects like, Chemistry, Biology and Physics in Grade V up to Grade VII unlike in Zambia where pupils start learning these subjects in Grade eight up to Grade twelve.

KINDERGARTENS

Before the age of six many German children go to kindergartens although this is not compulsory. The children who attend kindergarten are between the ages of three and six.

PRIMARY SCHOOL

Pupils attend primary school between four and seven years depending on the state in which they are. Unlike in Zambia, every pupil in Germany after primary school is assured of a place in secondary school. The number of pupils in each class does not exceed twenty in most schools.

HEALTH

In Germany each village has got a clinic and each clinic is equipped with the necessary medicines and materials. This makes it easy for the people to get the necessary treatment as medical care is within their reach.

CHURCHES

The Church is organised through parishes, presbyteries and synods. The Church looks after the Christian and non-christian interests of the people whether young or old.

It provides medical, educational facilities and services to the people of Germany. The group visited some churches e.g. in Marba, where some kings have been buried over 500 years ago.

The German government is very good at keeping history for the future generations. Some of the group members had an opportunity of visiting one place in Zeliendolf where they keep some old machines like, tractors, cars, radios, etc. which were made and used almost seven hundred years ago while some others are still operating and serviceable.

It was also gratifying to note the coordination which exists between the non-governmental organisations (NGOs) and the Government through financial support accorded to the N.G.O.s. Most of the staff involved in the running of projects/programmes receive their remunerations(salaries) from the government and the running of such projects is partly financed by the Government.

NALUYANDA ADVISORY BOARD MEETING WITH THE ZAMBIAN TEAM

The meeting took place in Neuzittan - Berlin on 12/10 - 13/10/91. During this meeting the group reflected on their three weeks stay in Germany. The meeting focussed mainly on the importance of self-help projects like those that are being implemented in Zambia. Later, during the meeting the group also looked at new approaches for global justice. This was another interesting subject although it was rather too theoretical and somehow advanced in comparison to the group's level of understanding of development.

4/.....

OBSERVATIONS

During the six weeks tour of Germany, the group had observed that:

- the people in Germany are quite committed to the duties
- they deal mostly with social problems
- Government and N.G.O.s work together in tackling their social problems.
- the Germany people are very keen at keeping history of their country for future generations to learn about.

Other observations noted included:-

- that the Germany hosts for the group particularly the Gossner Mission lacked information on other projects being implemented by some group members apart from the Naluyanda Integrated Project.
- The out of pocket allowance of DM 100 per week was not enough taking into account that the group came from projects in Africa and much was expected ~~for~~ of the members back home.
- the three to six weeks ~~w~~ visit was not enough to enable the members of the group to acquaint themselves adequately with the activities in the areas they had visited.

PROPOSALS

The group made the following proposals as regards future visits to Germany:-

- that periods for such similar visits be extended from 4 weeks to 8 weeks.
- out of pocket allowance be increased to DM 200 per week or set a fixed reasonable amount to be given to each visiting member.
- Each member of the visiting team to submit a written project or programme activity report prior to departure dates to enable the hosting team determine areas relevant to be visited.
- Follow-up visits should be encouraged to improve relationship and enhance the understanding of different projects. Preferably from the old team to accompany visiting new team.

- Visiting team should have a team leader who should be responsible to coordinate the programmes with the host team.

CONCLUSION

The group learnt a lot during their tour of Germany. It is hoped that what they learnt in Germany will help to improve their own situation in Zambia. It was also realised that the visit was not all work but included sight-seeing tours and exchange of cultural and social ideas which enriched their knowledge. The group would like to thank all the people who played host to them and all those who contributed to the success of their programme. Above all, many thanks go to Christian Council of Zambia, Gossner Mission in Zambia for all the effort made in making the visit possible for the group.

THANK YOU AND GOD BLESS!

@ @ @ @

arzlosen, Tocca / Schäpe

Programm für die Besucher aus Zambia vom 24.9. bis 20.10.1991

Daniel Banda	N.I.P.
Jane Kahyata	N.I.P.
Kings Bwali	Ihite P.
Webston Mwanza	Chelstone P.

24.09. Ankunft 19.15 Uhr Berlin-Schönefeld - Obernachtung:

Ev. Kirchengemeinde, Pfr. Iskra
Sterndamm 90
0-1197 Berlin-Johannisthal
Tel. 635 13 48

25.09. Planungs- und Informationsgespräch in der
Dienststelle der Gossner-Mission,
Rodelbergweg 6, 0-1195 Berlin-Baumschulen-
weg, Tel. 632 80 77

Stadtbummel

Besuch im Baobab-Infoladen

26.09. - Besuch in Fürstenwalde - Kontaktadressen:

29.09.

Heidelore und Volker Vesper,
Richard-Strauß-Str. 9
0-1240 Fürstenwalde
Tel. (pr.) /32150

Pfr. Eckhardt Fichtmüller
Schillerstr. 16, PF 113/50
0-1240 Fürstenwalde
Tel. /2686

Jane Kahyata / Kings Bwali:

30.09.-5.10. Kleinschwarzlosen
Pn. Tschäpe
0-3511 Kleinschwarzl.
Tel. Bellingen/238

5.10.-7.10. Marbach
Pfr. Gerold Heinke
Hauptstr. 10
0-9254 Marbach
Tel. Roßwein 3130

Daniel Banda / Webston Mwanza:

30.09.-7.10. Leipzig

Albrecht Malgut
Leopoldstr. 31
0-7030 Leipzig
Tel. /32 81 82

Manfred Krusch
Janzenstr. 13
0-7024 Leipzig

(Jane Kahyata / Kings Bwali:)

7.-12.10. Dresden

Sabine Buchheim
Ludwig-Kugelmann-Str. 14
0-8046 Dresden

Wolfgang Näther
Schönaer Str. 10
0-8046 Dresden

Frau Dr. Wüstling
Schönaer Str. 10
0-8046 Dresden
Tel. /22 380 22

(Daniel Banda / Webster Mwanza:)

7.-12.10. Bärenstein

Pfr. Reiner Melzer und
Runhild Melzer
Kirchgasse 9
0-8243 Bärenstein
Tel. Lauenstein/5236

12.10. - 13.10. Seminar in Neu-Zittau mit Naluyanda-Beirat

Fam. Richter
Geschwister-Scholl-Str. 46
0-1251 Neu-Zittau
Tel. Erkner/8402

14.10. Neu-Zittau (s.o.)

15.10. Arbeitslosenprojekt Marzahn

Obernachtungen wieder
in der Gemeinde
Berlin-Johannisthal (S.1)

Wiedereingliederungsprojekt / HBM

Berufsbildung Treptow

16.10. Potsdam - Gemeindepädagogen

17.10. + 18.10. + 19.10. - Almuth Franke, Albestr. 22, W-1000 Berlin 41
Tel. (pr.) 851 15 77

- Dirk Franke,

- Rainer Menz, Barther Str. 5, 0-1093 Berlin, Tel. 3220

- Fam. Ewald Krüger, Mahlower Str. 36

0-1170 Berlin-Köpenick

Tel. (d) 272 88 71, App. 120

20.10. 11,15 Uhr Rückflug ab Berlin-Schönefeld

Adr.: Friederike Schulze, Hainstr. 54, 0-1190 Berlin, Tel 635 73 93

REPORT ON THE DEVELOPMENT ECUMENICAL EXCHANGE
TOUR TO GERMANY FROM 23rd SEPTEMBER TO 03rd
NOVEMBER 1991

PRESENTED TO: THE GOSSNER MISSION

PRESENTED BY: DANIEL BANDA FROM NALUYANDA
INTEGRATED PROJECT.

DATE OF PRESENTATION: 20th NOVEMBER 1991.

INTRODUCTION

Following the agreement between Christian Council of Zambia and Gossner Mission - Germany, which states that from time to time people involved in development projects under Christian Council of Zambia and indeed the staffs of the two facilitators need to have development ecumenical exchange between the two Countries Germany and Zambia. It is for this agreement that I was privileged to go for such a tour to Germany from Naluyanda Integrated project.

AIMS OF THE TOUR.

The aims of the tour were,

- a) to visit some congregations and other social groups within Germany and see how ~~how~~ they organise and manage their social work.

- b) to inform some congregations and other social groups within, in support of Nalyanya Integrated project about the achievements, constraints and the future plans.
- c) to hear how these social groups raise the funds for their social work and the problems they face.

We arrived in Berlin on 24th September 1991 and got accommodated at Ev. Kirchengemeide in Berlin - Johannisthal. The next day, we were introduced to the staffs of the Gossner Mission, the programme and started familiarization tour around Berlin. As the tour around Berlin continued, we visited one of the third world shops and discussed with one of the leaders on how they manage to have products straight from third world countries and also on their leadership system.

Whilst on the familiarization, we attended a demonstration led by one the congregations against the bad activities skinheads do to foreigners in Germany.

Following the drawn programme in Berlin, we visited the following congregations, groups and places.

26/09/ - 29/09/91 FURSTENWALDE

Jenny Kalyata and I were accommodated at Volker Vesper's flat, and visited the following places:

- a) a workshop for the handicapt people (GMBH) and we were privileged to find the handicapt in the work rooms assembling the water meters. The Director explained to us on the constraints they face to raise the money, achievements and how difficult it is to organise such a centre.
- b) We shared with the town burgemeister (Governor) and the vice in the council room to about the social problems faced within Fürsten walde and then in Zambia.
- c) a home for the handicapt people under renovation led by Volker Vesper. He explained how they accommodate, furnish the rooms, administer and how they raise the money.
- d) we attended a confirmation class in neu-Götz and shared on the general living standard of the people. We discussed about our projects.

c) we visited the Samarita Anstalte and we saw workshops and the shop for the finished products. we were also privileged to see and hear how they utilize used materials into good looking other products.

f) Met the leadership of Martin Luther church. Slids about Nalyanda were shown by Herrn Ulfker Vesper. we explained on the organisation structure of Nalyanda, achievements, constraints and future plans.

Thanks goes to Ulfker Vesper's family for accomodating us, his practical understanding of development, arrangements of the whole programme in furstenwalde and indeed all the people who received us and spared their time to explain about their congregations and social work.

30/09/ - 07/10/91 LEIPZIG

I was accedate accommodated at Albrecht Malgut flat and visited historical places, churches Monuments, pre-school, trade unions and third world shops. Outside the programme my friends Albrecht, Lukas, Markus and steve invited us to Rothenburg for a holiday.

Whilst in Leipzig we had one evening some development discussion with Herrn Manfred Krush who explained to me after I asked him what interest made him to be in the Nalyanda adversary board. He told me that his interest came after he saw in one of the African countries how people suffered. And from this eye witness he decided to help Nalyanda Integrated project through advising and donating essentials.

07/10/1-12/10/91 BARENSTEIN

I was accommodated at Prof. Rainer Melzer after he welcomed me in Dresden.

→ In the afternoon 07/10/91, I met the children who attends Confirmation classes. After an introduction remarks, I asked the children what they think about Africa. They said,

- People are poor.
- Hunger place.
- Place of diseases.
- Unproper educated people.
- People feel jealous to each other.
- People always work hard but much profit goes to the owners of the business.

After hearing these views, I asked again that if we assume them the children become africans what would they do to allinate these problems. They said

- Rich people within africa need to go down to help the poor.
- Universities need to spread free agriculture information to the people.
- ~~Pharmaceuticals need to be opened many places~~
- Pharmaceuticals need to be opened in many places to easy the shortage of medicine.
- Churches through their councils need to show their dedication to Gods work and unit the people.
- ← - Transport problems need to be improved.

09/10/91, I met the church leadership and we discussed on the achievements, constraints and future plans of the project. I further explained what the local congregations in Zambia think towards development, and how the project factor fairessed last year 1990.

- We visited the ~~Hieren~~ Basisgruppe in emmen(nederland) and we discussed on the problems faced to administer

- a local school in Bärenstein was also visited and the director showed us the classrooms and we were privileged to find pupils in class learning pure biology, physics and chemistry. I admired the system of education because such subjects as above start to be taught at primary level.

12/10 - 13/10/91 SEMINAR WITH THE NALUYANDA

ADVERSARY BOARD IN NEU ZITTAU BY BERLIN

Here we explained about our impressions after staying for three weeks in Germany. I asked the board about their impressions towards self-help projects being done in Zambia. They said:

- It is a good way of development but the state does not get involved.
- Generations hinder development.

Later, we had a seminar on new approach for global justice. This was interesting even though it was more ⁱⁿ theory and advanced compared to our level of development at Naluyanda.

14/10/91 NEU-ZITTAW.

Visited the association which aims at improving the ~~trades~~ already gained trades. We also discussed on the problems they faced to obtain the building which was for the army.

For all the above visits & thank the family of Raines Melzer, the Richters family, Albrecht Malgut Hanna Meissner for the accomodation and arranging for the programme in Bärenstein, Leipzig ^{and} ~~new~~-Zittaw. Thanks also goes to Mr Manfred Krush for his open discussion with me.

15/10/91 BERLIN

Visited a group of women who help the unemployed people on their problems they face after got unemployed.

16/10/91 POTSDAM

Visited an Institution for church education and met a group in support of Naluyanda. We first had a familiarization tour around Potsdam and later had a meeting where we explained about the projects we came from.

The group assured to continue the support of Naluyanda.

20/10/91 ZEHLENDORF

We were accommodated at Eva-maria and Johann-es Telschows house. We visited agriculture museum, radio transmitters and we also attended a choir of girls who learn to play the guitars.

- We had a youth meeting and discussed the general living standard of the people, and later explained about the projects we came from.

25/10/91 GOSSNER MISSION

We had a general discussion about the organisation of Gossner mission and what is being done at Sinazege.

26/10/91 ORBERNKIRCHEN (MINDEN)

The mehlig family accommodated us, and we visited two farms to see how they manage to keep animals and birds on a small piece of land. We saw how they make butter from the milk milked from their own cows.

REPORT ON THE DEVELOPMENT ECUMENICAL EXCHANGE TOUR TO GERMANY
FROM 23 RD SEPTEMBER TO 3RD NOVEMBER 1991.

INTRODUCTION

Following the agreement between the Christian Council of Zambia and Gossner Mission - Germany, which states that from time to time people involved in development projects under Christian Council of Zambia and indeed the staffs of the two facilitators need to have development ecumenical exchanges between the two countries Germany and Zambia. It is for this reason that I was privileged to go for such a tour to Germany from Naluyanda Integrated Project.

AIMS OF THE TOUR

- To visit some congregations and social groups in support of Naluyanda Project and inform them about the achievements, constraints and future plans.
- To visit some organisations, congregations and Social groups and see how they organise and plan for their social work.

I arrived in Berlin on 24th September 1991 and was accommodated at Johannsthal. The following day we were introduced to the staff members of Gossner Mission, the programme and started with site seeing tour around Berlin. During the tour around Berlin we visited one third world shop and one of the organisers explained how they manage to have goods straight from third world countries and how they manage their shop in terms of leadership. While still on site seeing tour we also attended a demonstration against the activities of the skin heads on the street and then in the church. This was very important as it made us understand the real situation and activities of the skinheads to foreigners.

Following the drawn programme we visited the following places:

FÜRSTENWALDE 26/09-29/09/91

We were accommodated at Heidelore and Volker Vespers flat and visited the following places:

- A workshop for the handicap people and we met the Director who explained the organisational structure and what they are involved in. We were shown the workshop rooms and what is been done in each.
- Visited a home for the handicap people which is being renovated. Some handicap people started living in the finished rooms and Mr Vesper explained how they furniture and accommodate the rooms.
- Met the town Councillor and his vice at the council and shared about social problems faced in Fürstenwalde and Zambia.
- Attended a confirmation class in Neu-Golm and talked about the living standard of people in Zambia. We also explained about what we do at our projects.

- Met some members of Martin Luther church. We explained the achievements, problems and future plans for Naluyanda project. Slides were shown about Naluyanda integrated project.
- Visited Samariteranstalten and were showed different activity rooms and the shop for the items they make. Mrs West showed us how they make some of the items using second hand materials. I was very interested with what they are doing and decided to ask for permission to have some practical work at this place for a week. She said I can even have more weeks.

KLEINSCHWAZLOSEN 29/09 - 05/10/91

Kings and I were accommodated at the house of pastor Gernud Tschape and visited the following places:

- The old farmer. After introduction he was interested in our projects. He then showed us what he is growing in his field.
- The confirmation groups at different villages and had general discussions about life in Zambia e.g. education, food, entertainment and culture. We also explained about our projects.
- Social station and had a brief discussion about our projects. We also talked about social problems faced in Zambia and Germany e.g. lack of funds and not having enough social workers.
- Obersechule school and had general discussions about Education in Zambia.

We explained about our projects and later we were showed some classrooms and activities which are being done at this school.

- Social station in the town of Stendal and had a brief discussion about social problems in Zambia with the Councillor and his vice. They interested to hear about our projects and wanted know our achievements and future plans. We visited two branches offering Social Services to youths to different age groups.
- Visited some farmers and had a brief discussion about farming problems in Zambia and Germany (Eastern part).
- Visited different families and had meals together after touring their farms.
- A church in the town of Tanganyika.
- The Councillor gave us transport to the Marbach.

MARBACH 05/10 - 07/10/91

At this place we were accomodated at the house of Pastor G. Henke and visited the following places:

- Historical places and churches.
- Attended the thanks giving festival for the harvest in the church and had general discussions about Zambia. We also explained about our projects. They donated 200 DM for Naluyanda project.
- Site Seeing tour around Marbach and in Chemnitz.

DRESDEN 07/10 - 11/10/91

We were welcomed by Mr Natter in the city of Freiberg and had a short site seeing tour in the town centre and caught a train to Dresden. I was accommodated at Natter's flat and visited the following famous places.

- Historical places and monuments.
- Pre-School and was privileged to find the children in class. We were showed around the school (Kindergarten) and the play park.
- Home for the Old and handicraft people and talked to one old woman who wanted to know if we have such homes in Zambia. We explained to her that they live with their families
- Had a meeting with a congregation in support of Naluganda and discussed about the achievement and future plans of our projects. A quiz about Naluganda was done and the highest was given a present.
- Visited an Association which is trying to find the ways of bringing peace in the world (INKOTA) and had a brief discussion about our projects.
- An operation is on of the theaters.
- One of the old city of Saxonian and visited historical places and famous churches.
- A place where treasures or riches for the old kings were kept.

SEMINAR WITH THE NALUYANDA ADVISORY BOARD IN NEU ZITTAU 12/10-13/10/91

He explained about our impressions after staying for three weeks in Germany. Daniel asked the board about their impressions towards self-help projects in Zambia. They said:

- It is a good way of development but the state should get involved.
- Dependence hinders development.

Later we had a seminar on new approach for global justice. This was interesting but too advanced compared to our level of development.

NEU ZITTAU 14/10/91.

Visited an Association which aims at improving girls their already gained experiences. They talked about the problems they faced to get the buildings and where do get funds.

BERLIN 15/10/91

Visited a group which deal with the unemployed and help them to get loans and run a business and be able to payback a loan.

POTSDAM 16/10/91

Visited an Institute for church education. We had a site seeing tour around Potsdam and later had a meeting with a group of students and explained about our projects.

2 17/10/91 - 19/10/91

- Visited friends and their families
- Visited a school and had a brief discussions about life in Zambia.

FURSTENWALDE 19/10 - 29/10/91
 (SAMARITERANSTALTEN)

I had my practical lessons in one of the workshop for the handicapt at Samariteranstalten and was being helped by Mrs Weck. I had my first practical lessons in tailoring and was able to make a short and long trousers with a machine. I also learned how to make a ball, table cloths and floor mats using second hand materials. It was quite interesting for me to be at this place and I wish I could have more time to learn more things which are of benefit to my project in particular women group.

Thanks goes to Mrs Weck for the time she spent for me to have this experience. Thanks also goes to Mr Vesper for helping me and arranging for the time I was doing my practical work.

OBSERVATION.

- In Germany they deal with Social problems while in Zambia we deal with development problems.
- The church and the surrounding Community work together when they are faced with Social problems.
- People are really committed to their duties
- They keep history for the future generation to compare and make better future plans.

PROBLEMS

- Programme was so squeezed that we didn't have time to sit together and reflect on what we have done.

The aim of the visit was not well informed to the people arranging for our visits to know the eight places visited

THANKS

Thanks goes to the families Martin Richter, Hanna Meissner, Volker Vesper, Pfarrer Iskant, Gertrude Tschape, G. Heinke, Sabine Buchheim, W. Natter, Dr. Wustling and Frost for the accomodation and arrangements made for all the above visits.

Thanks also goes to the Gossner Mission Staff and the Naluganda advisory board for organising and arranging for our visit.

Prepared by

JENNY KAHYATA

from Naluganda project.

A REPORT ON THE VISIT TO GERMANY

Introduction.

Our project it is self help project its name is HAKULIKUTUSHI Project and it is headed by the Pastor in Charge Rev P. Moyo with the Board of Stewards and it is Sponsored by Christian Council of Zambia

ARRIVAL. When we arrived we were received by FRIEDERIKE SCHULZE and other members of the Gossner Mission.

People of Germany are too productive in the field of economic, Agriculture, and they real care for the hand crafted people, here people they are very much committed with self help projects I saw in FURTH ISARADE where they make Carpets doormats and other materials from the finished Trouses and Shirts and also in the same town ISALT where hand crafted people make Children toys

ON CHURCHES I saw where the Kings where buried some 400 yrs ago this was in MARRAET all Christians are committed people here in Germany and the most common Churches I have found is EVANGELICHO Church and Luthers Church and St Thomas Church and the most thing I have liked in Germany is, that people here they are very good in keeping history.

IN ZEHLENDORF I visited the MUSEUM and I was very much impressed with the historic things and the most important thing I have seen here in Germany is that they are very good in keeping historic things I saw the tractors which was made some 500 yrs ago Also Plough, radio cars 700 yrs Old but when I asked the man who is working at the museum he told me that these things are still working and serviceable and he turned the radio and it was working and transmitting.

IN EDUCATION the standard of education is very much high I visited one school where I found that pupils from grades 5 to 7 they learn Chemistry, Biology Physics of which in Zambia pupils starts to learn the above subjects in FORM 1 up to FORM 5. Also I learnt that the boss of teachers at each school is called the Director of which in Zambia it is different. Also here in each class children are only 12 to 14 the reason is that ^{IT IS VERY} easy for the teacher to teach but in Zambia children sit in one class 45 to 50 children and also here pupils in Germany they don't wear uniforms.

BALASTATION I visited the place where they keep people who runaway from their countries because of political reasons and civil wars and I saw these people from INDIA, ROMANIA VIET MEANS they are looked very well and they sleep two families in each room also they get an allowance of 50 DM per month and they are allowed to visit other places in town for 6 hrs once a week.

ON HEALTH here in Germany each village they have got Clinic and a doctor who works 24 hrs every day. Medicines is available there is no shortage of medicine people don't ~~walk~~ long distances those who are going for medical treatment.

POTS DAM I visited the institute, the theology college (College) where students trained as pastors the training course takes 6 yrs of which in Zambia the course takes 9 months at MENDOLA in KITWE, but we have got one theology college in Zambia for Dutch Reformed Church and the course takes 3 yrs only. I asked one student or whether they select the student for the course countries but I was told that only Germany students but I was told that only Germany because of the number of the students it is only 60 students the whole of INSTITUTE

IN CONCLUSION

the Christian council of Zambia work hand in hand with GLOSSINGER MISSION here in GERMANY
I would like if you could give any assistance to our project in LUSAKA through the Christian council of Zambia or direct assistance to our project

LASTLY

I would like to thank the GLOSSINGER MISSION STAFF AND MAHYANDA ADVISORY BOARD MEMBERS AND ALL THE PEOPLE I VISITED IN VARIOUS TOWNS & VILLAGES HERE IN GERMANY FOR KEEPING US VERY WELL ALSO NOT FORGETTING FRIEDERIKE SCHULZE FOR ORGANISING OUR PROGRAM VERY WELL
My trip to Germany was very educative and good experience.

WEBSTON MWAMBA

METHODIST CHURCH PROJECT

P.O. BOX 310110 CHELSTONE

15301 CHELSTONE

LUSAKA

ZAMBIA

INTRODUCTION

Webston Mwanga and I (Kings Bwali) come from the African Methodist Episcopal Church Chelston Project. The church is a member of the Christian Council of Zambia (CCZ) an organization which works closely with Gossner Mission in Germany.

Project background

The Chelston A.M.E church project started in 1988 with the primary objective to:

- a) provide cheap and affordable technical training to school leavers in the community who could not continue with their further academic education by providing training in carpentry and home economics
- b) To impart self-help (do-it-yourself) techniques to women in the community through baking, knitting, sewing, dyeing etc.
- c) To provide a kindergarden as a security to children for the working parents and pre-school education to young children.

How it started

● The church members felt they had an obligation to the community to help combat youth delinquency. After identifying areas of concern within the community eg

- High number of school leavers (school drop-outs)
- High lost of living
- Immorality among the youth

The church then thought of providing a service which could pre-occupy the youth by providing them with some self-help skills. These skills are aimed at assisting the trainees to earn money by selling the finished products.

Organization

The project is managed by a team composed of

1. The Pastor-in-charge
2. One member from the women group
3. One member from the youth group
4. One member from the Laity (General church membership)

Two other church committees assist in the planning and recording the upkeep of the project and these are

- a) The Stewards board and
- b) the Trustees board.

The project is supported by the Christian Council of Zambia who provide financial and technical assistance.

Purpose of visit

My purpose of the visit to Germany was to come and learn how our friends are organized in the community projects with their various regions and to see the effects of such projects towards the people. I am greatly appreciative with itenary programme which was drawn. It exposed me and my colleagues to various groups of people, i.e. the Government, the youth, the church and people in all walks of life involved in community organization.

My visit was as follows:-

26/9/91 - 29/9/91 = Fürstenwalde
 30/9/91 - 5/10/91 = Kleinschwarzlosen
 5/10/91 - 7/10/91 = Marbach
 7/10/91 - 9/10/91 = Dresden
 9/10/91 - 13/10/91 = Neu-Zittau
 14/10/91 - 18/10/91 = Berlin (East)

16/10/91 - Potsdam
 17/10/91 - 19/10/91 = Berlin (East)
 20/10/91 - 24/10/91 = Zehlendorf
 25/10/91 = Berlin (West)
 26/10/91 - 29/10/91 = Minden
 30/10/91 - 2/11/91 = Neu-Zittau

To all the above areas and regions I visited, the people were in one way or the other associated to Gossner Mission East or West and as such were very much up-to-date with the Nafyanda Integrated project, this therefore meant to me to formerly introduce ~~the~~ project in of helping the community.

Germany is highly developed country and economically strong compared to Zambia, and as such, problems are very much different and approaches to solve them also differs tremendously. Most programmes in Zambia being run by NGOs are aimed at community participation and community education while the social community services are left to the Government. Here in Germany most projects are aimed at providing advice and social amenities to the people and not at involving the community participation. Most noticeable are

1. The organization - ~~the~~ personnel in these projects ~~are~~ receive salaries from the government and the day to day running of such projects is partially financed by the government.
2. Objectives - The projects assist the government administrative machinery in the district in alleviating the sufferings of the people through
 - (a) provision of medical care to old people who are unable to walk to medical centres
 - (b) recreation facilities for the unemployed and youths such as creative arts in drama, computers, knitting, sewing, carpentry, metal and mechanical repairs.
 - (c) provision of homes for the old and handicapped people
 - (d) skill training for the handicapped.

Experience

My visit to Germany exposed me to the social and cultural activities of different groups. I was privileged to meet people from all walks of life and learnt a lot from talking to them and visiting to many different sites. I have been able to note the co-ordination/co-operation between the government, the Non-government organizations (NGOs) and the church inclusive.

Since my project is aimed at community education towards self-help programmes, the little I have learnt during this visit will go a long way in proper organization of the project.

1. Kindergarten/Preschool. Since the location of the project is within a lightly populated area with the majority of people (families) both are working, there is a very urgent need to start a Kindergarten to help families without housemaids. I have been able to see and learn how to manage such a project and as such, upon acquiring the necessary materials, we should be able ~~to~~ to run the project without problems.

2. Youth Projects. Although the German approach is a social service, similar venture can be possibly ~~to be~~ applicable in a Community education project. The different programmes being given to the handicapped in Knitting, Sewing, Carpentry, Metal and Mechanical repairs can be used on the youths. Again given the opportunity of securing the necessary tools we should be to manage the programme effectively.

Conclusion

I wish to register special thanks to the Gossner Mission for ~~the~~ according this opportunity to visit German and also to all the families, people and groups to whom I was their guest for the warm and unreserved hospitality accorded to me.

To Gossner Mission, I appeal to you to assist the Chelston and ~~other~~ agencies through securing organizations, willing to help mankind in Zambia.

THANK YOU

Kings Bwazi
PROJECT CO-ORDINATOR
CHELSTON A.M.E.CHURCH PROJECT

1180 Berlin
Baderseestraße 8
Ruf 6 81 45 58

Wenck

Programm für die Besucher aus Zambia vom 24.9. bis 20.10.1991

Daniel Banda	N.I.P.	15.5.63
Jane Kahyata	N.I.P.	20.11.66
Kings Bwali	Ihite P.	28.12.51
Webston Mwanza	Chelstone P.	9.2.54

24.09. Ankunft 19.15 Uhr Berlin-Schönefeld - Obernachtung:
Ev. Kirchengemeinde, Pfr. Iskraut
Sterndamm 90
0-1197 Berlin-Johannisthal
Tel. 635 13 48 *Brück-Zeit*

25.09. Planungs- und Informationsgespräch in der Dienststelle der Gossner-Mission,
Rodelbergweg 6, 0-1195 Berlin-Baumschulenweg, Tel. 632 80 77
me, die, do, fr.
Stadtbummel *9-11.30.*
Besuch im Baobab-Infoladen *Mi — die zusätzl. 15-18*

26.09.- Besuch in Fürstenwalde - Kontaktadressen:

29.09. Heidelore und Volker Vesper
Richard-Strauß-Str. 9
0-1240 Fürstenwalde
Tel. (pr.) 027 /32150

Pfr. Eckhardt Fichtmüller
Schillerstr. 16, PF 113/50
0-1240 Fürstenwalde
Tel. 027 /2686

Jane Kahyata / Kings Bwali:

30.09.-5.10. Kleinschwarzlosen
Pn. Tschäpe
0-3511 Kleinschwarzl.
Tel. Bellingen/238
0093405

5.10.-7.10. Marbach
Pfr. Gerold Heinke
Hauptstr. 10
0-9254 Marbach
Tel. Roßwein 3130
0940392

Daniel Banda / Webston Mwanza:

30.09.-7.10. Leipzig
Albrecht Malgut
Leopoldstr. 31
0-7030 Leipzig
Tel. 0941 /32 81 82

Manfred Krusch
Janzenstr. 13
0-7024 Leipzig

Daniel Banda, Kings Bwali, Webster Mwanza

Programme for the time 20-10 until 3 - 11 - 1991

20-10 -	Johannes and Eva Telschow	
24-10 :	Dorfstr. 22, 0 - 1401 Zehlendorf, tel. Z.-224	
24-10 :	Church Centre Marzahn, Unemployment Initiative Children's Initiative	accommodation: Martin and Irma Richter Geschw. Scholl-Str. 46
25-10 :	Gossner-Mission West Wilhelm Damm Handjerystr. 19-20 W-1000 Berlin 41	0- 1251 Neu Zittau tel. Erkner 8402
26-10 :	departure to Minden from Berlin-Hauptbahnhof 10.01	accomm.:
.	arrival at Minden 15.05	Wolfgang Mehlig
.		Dorfstr. 35
.		W-3063 Obernkirchen
29-10 :	departure from Minden 12.48 arrival at Berlin- Hauptbahnhof 17.52	tel. 05724 - 2125
30-10 :	day off for shopping	accomm.:
31-10	visit in Schlalech	Neu-Zittau
01-11 :	Hanna Meißner/Barbara Geserick	
02-11 :	final evaluation	
03-11 :	departure from Berlin - Schönefeld 8.15	
Jane Kahyata		
19-10	Fürstenwalde	accomm.
.	practical training	Heidelore and
.		Volker Vesper
.		R.-Strauß-Str. 9
29-10		1240 Fürstenwalde
30-10		
.	see above	
.		
03-11 :		

Gossner-Mission
Rodelbergweg 6
0-1195 Berlin

Berlin, d. 7.11.91

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Unsere Besucher aus Zambia sind am vergangenen Sonntag pünktlich wieder abgereist, und da wir keine gegenteilige Nachricht bekommen haben, gehe ich davon aus, daß sie gut und sicher zu Hause angekommen sind.

Euch allen möchte ich noch einmal sehr herzlich dafür danken, daß Ihr die Gäste offen und herzlich aufgenommen und das Programm für sie ausgestaltet habt. Sie waren jedenfalls von der Gastfreundschaft hier sehr beeindruckt. Ich hoffe, daß der Besuch Euch nicht nur Mühe, sondern auch viel Spaß und viele Anregungen gebracht hat.

Natürlich hatten die vier bei der Ausreise viel mehr Gepäck (jedoch kein Obergepäck!) als bei der Einreise, auch das gehört zu solchen Besuchen dazu.

Bitte läßt uns wissen, wenn Ihr im Zusammenhang mit dem Besuch finanzielle Ausgaben hattet, die Ihr nicht selbst tragen könnt. Das Naluyanda-Budget übernimmt solche Ausgaben.

In einem nächsten "Naluyanda aktuell" werden wir die Berichte, die Daniel und Jenny, Kings und Webster über ihren Besuch geschrieben haben, veröffentlichen. Wir schicken Euch zu gegebener Zeit das Heft.

Ich grüße Euch sehr herzlich und danke Euch im Namen der Gossner-Mission noch einmal für alle Mühe und alle Freundlichkeit!

Eure Friederike Lüne

7. d. A.

2. Juli 1991

Botschaft der
Bundesrepublik Deutschland
in der Republik Zambia

L u s a k a

Sehr geehrter Herr Botschafter,

die Gossner-Mission Ost hat in Absprache mit dem Christian Council of Zambia vier junge Leute aus Zambia, die in Selbsthilfegruppen arbeiten, zu einem Arbeitsbesuch in die Bundesrepublik Deutschland eingeladen, um ihnen den Erfahrungsaustausch mit vergleichbaren Gruppierungen in der Landwirtschaft und der Kleinindustrie zu ermöglichen. Die zambischen Gäste sollen darüberhinaus Kirchengemeinden besuchen, die bereits in den vergangenen Jahren das Maluyanda-Projekt unterstützt haben.

Der Christian Council of Zambia hat die folgenden vier Personen für diesen Besuch, der vom 16.09. bis zum 14.10. 1991 geplant ist, vorgeschlagen:

Mr. Daniel Banda, Maluyanda Project, Kabwe rural

Ms. Jane Kahyata, Maluyanda Project, Kabwe rural

Mr. Bisolom Nyirenda, Ihite Project, Lusaka

Mr. Webson Mwanza, Chelstone Project, Lusaka

Die Kosten für den Hin- und Rückflug sowie für den Aufenthalt und die Versicherung in Deutschland trägt die Gossner-Mission Ost.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die Visaanträge für die genannten Personen.

Wir bitten Sie sehr höflich um Erteilung der Einreisevisa.

Mit bestem Dank!

Hochachtungsvoll!

(Friederike Schulze
Zambia=Referin)

Gossner-Mission
Rodelbergweg 6
0-1195 Berlin

Berlin, d. 7.11.91

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Unsere Besucher aus Zambia sind am vergangenen Sonntag pünktlich wieder abgereist, und da wir keine gegenseitige Nachricht bekommen haben, gehe ich davon aus, daß sie gut und sicher zu Hause angekommen sind.

Euch allen möchte ich noch einmal sehr herzlich dafür danken, daß Ihr die Gäste offen und herzlich aufgenommen und das Programm für sie ausgestaltet habt. Sie waren jedenfalls von der Gastfreundschaft hier sehr beeindruckt. Ich hoffe, daß der Besuch Euch nicht nur Mühe, sondern auch viel Spaß und viele Anregungen gebracht hat.

Natürlich hatten die vier bei der Ausreise viel mehr Gepäck (jedoch kein Übergepäck!) als bei der Einreise, auch das gehört zu solchen Besuchen dazu.

Bitte laßt uns wissen, wenn Ihr im Zusammenhang mit dem Besuch finanzielle Ausgaben hattet, die Ihr nicht selbst tragen könnt. Das Naluyanda-Budget übernimmt solche Ausgaben.

In einem nächsten "Naluyanda aktuell" werden wir die Berichte, die Daniel und Jenny, Kings und Webster über ihren Besuch geschrieben haben, veröffentlicht. Wir schicken Euch zu gegebener Zeit das Heft.

Ich grüße Euch sehr herzlich und danke Euch im Namen der Gossner-Mission noch einmal für alle Mühe und alle Freundlichkeit!

Eure *Friederike Lüne* Berlin, d. 7.11.91

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Unsere Besucher aus Zambia sind am vergangenen Sonntag pünktlich wieder abgereist, und da wir keine gegenseitige Nachricht bekommen haben, gehe ich davon aus, daß sie gut und sicher zu Hause angekommen sind.

Euch allen möchte ich noch einmal sehr herzlich dafür danken, daß Ihr die Gäste offen und herzlich aufgenommen und das Programm für sie ausgestaltet habt. Sie waren jedenfalls von der Gastfreundschaft hier sehr beeindruckt. Ich hoffe, daß der Besuch Euch nicht nur Mühe, sondern auch viel Spaß und viele Anregungen gebracht hat.

tatsächl. Aufenthalt:

24. Sept - 20. Okt. '91

Bitte lasst uns wissen, wenn Ihr im Zusammenhang mit dem Besuch finanzielle Ausgaben hattet, die Ihr nicht selbst tragen könnt. Das Naluyanda-Budget übernimmt solche Ausgaben.

In einem nächsten "Naluyanda aktuell" werden wir die Berichte, die Daniel und Jenny, Kings und Webster über ihren Besuch geschrieben haben, veröffentlicht. Wir schicken Euch zu gegebener Zeit das Heft.

Liebe Freunde, liebe Freundinnen,

die Ihr unsere Gäste aus Zambia begleiten und für sie ein Programm organisieren werdet!

Nachdem der Besuch um eine Woche verschoben werden mußte - die Maschine~~s~~ der Zambian Airways war zu dem geplanten Termin ausgebucht -, erwarten wir die Gäste nun für die Zeit vom 24.9. bis zum 20.10.

Damit mußte auch das Programm verschoben werden. Den aktuellen Vorschlag lege ich bei, und ich bitte Euch sehr herzlich, Euch jeweils mit dem vorherigen und dem Nachfolge-Gastgeber in Verbindung zu setzen, um die An- und Abreise der Gäste zu regeln!

Noch ein paar Hinweise:

1. Zwei der Besucher (Jane Kahyata und Daniel Banda) kommen aus dem Naluyanda-Projekt, zwei (Kings Bwali und Webster Mwanza) aus Projekten in Lusaka.
Wenn die Gruppe aufgeteilt wird, soll jeweils eine(r) aus Naluyanda und einer aus Lusaka zu Euch kommen. Dieser Vorschlag muß aber noch mit den Gästen abgesprochen werden. Bitte wundert Euch also nicht, wenn sich die Namen Eurer Gäste doch noch einmal ändern.
2. Die Besucher können durchaus und trotz der für viele Ausländer schlimmen Situation von Ort zu Ort mit dem Zug fahren. Bitte bezahlt ihnen dann die Fahrkarte. Wir erstatten Euch das Geld gern zurück.
3. Die Gäste bekommen von uns Taschengeld. Für den Fall, daß sie in den Gemeinden Sachgeschenke bekommen, müßt Ihr wissen, daß sie nur 20 kg Fluggepäck ohne Zusatzkosten mitnehmen können. Jedes zusätzliche Kilogramm kostet ca. 45,- DM. Für dieses Geld kann man auch in Zambia vieles kaufen.
4. Das Auswertungsseminar mit dem Naluyanda-Beirat soll wie geplant am 12. und 13. Oktober in Neu-Zittau (Pfarrhaus Geschwister-Scholl-Str. 46, 0-1251 Neu-Zittau, Tel. Erkner/8402) stattfinden, (Beginn 11.00 Uhr, Ende am 13.10. nach dem Mittagessen). Auch die Gastgeber, die nicht zum Naluyanda-Beirat gehören, sind dazu herzlich eingeladen. Wir bitten freilich um eine kurze Mitteilung an unsere Dienststelle, wer kommt. Das ist wegen des Einkaufes wichtig.

Ich wünsche Euch gute und interessante Tage mit unseren Gästen und danke Euch schon jetzt für Eure Gastfreundschaft.

Herzliche Grüße!

(Friederike Schulze)

Anlage

11.9.91

Frau
Pastorin Tschäpe
Pfarrhaus
0-3511 Klein-Schwarzlosen

Liebe Frau Tschäpe!

Da Frau Schulze noch im Urlaub ist und ich jetzt nicht allein disponieren kann, möchte ich Ihnen nur kurz mitteilen, daß die 4 Zambianer erst am 24.9. in Berlin ankommen. So werden Sie Ihre 2 Gäste erst später in Empfang nehmen können.

Ich habe versucht, Sie telefonisch zu erreichen, aber es hat bisher nicht geklappt. Am 16.9. kommt Frau Schulze zurück, da versuchen wir es erneut.

Mit freundlichen Grüßen

Helga Weinet
(Sekretärin)

A. Malgut, Leipzig

Liebe Freunde!

Sollt verständlich kommen die vier Leute aus
Santos zu uns nach Leipzig kommen.

Sie werden in der Leopoldsw. 31 schlafen können.

Die vier jungen Leute sollten bitte ihren Leipzig-
Aufenthalt bis zum 7. Oktober einplanen, weil
dann mein Studium wieder beginnt.

Das wir dann zusammen machen wollen/sollen
müssen wir noch einmal besprechen.

Die Händen und Füßen werden zu uns auch
verstehen (einige von uns können ziemlich gut
Englisch).

Bei mir ist es derzeit ganz schön stressig.

Das Semester geht zu Ende und in der ferienzeit
wir auch viel zu tun.

Bei später, wünsche ich Dir

und Deinen Kollegen alles gute

Ein Albrecht

Reiner Melzer

Pfarrer

8243 Bärenstein

Kirchgasse 9

Fernruf Lauenstein ~~236~~ 5236

Den 11.9.91

An die
Goßner Mission
Rodelbergweg 6
O - 1195 Berlin

Betr.: Besuch aus Zambia, Schreiben vom 21.8.91

Liebe Friederike!

Wir haben Deinen Brief erhalten und uns auf
die Zeit vom 7.-12.10. eingerichtet.

Wir holen unsere Gäste in Marbach ab und bringen sie mit nach Berlin.
Allerdings müssen wir am Sonnabend zurück, da ich für Sonntag, den 13.10.
keine Vertretung bekommen habe.

Mit freundlichen Grüßen!

Reiner

3.9.91

Herrn

Wolfgang Näther
Schönaer Str. 10
0-8046 Dresden

→ Schöne Freundschaft

Lieber Herr Näther!

Da sowohl Frau Weinert als auch Frau Schulze im Urlaub sind, will ich schnell Ihren Brief vom 30. August d. J. mit der positiven Nachricht, daß Sie mit Ihrer Gruppe die zwei Zambianer betreuen wollen, bestätigen. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft!

Es sieht jetzt so aus, daß sich der Ankunftstermin der Zambianer wegen Platzmangels bei den Fluggesellschaften um eine Woche verschiebt, aber ich gehe davon aus, daß das die Sie betreffende Terminplanung nicht verändern wird. Mehr dann sicher, wenn Friederike Schulze in der zweiten Septemberhälfte aus dem Urlaub zurück ist.

Mit freundlichen Grüßen!

H. Ley
i.V. (Harald Messlin)

Dresden, am 30.8.97

Liebe Frau Weinert,

vor wenigen Tagen landete der Brief von
Frau Schulte vom 21.8. an Frau Buchheim,
die mit ihrer Familie 4-7.10. im Urlaub ist,
bei mir mit der Bitte, Ihnen Nachricht
zu geben, ob unserer Gruppe der Vorschlag
genügt, zwei Besucher aus Zambia

● in der Zeit vom 7.-10. bis 11.-10. bei uns
in Dresden zu befreien.

Nach erfolgter Rücksprache mit weiteren
Gruppenmitgliedern lautet unsere Antwort:
Ja, wir sind mit dem Termin einver-
ständen und werden uns in Kürze befreien,
um uns über die Gestaltung dieser Tage
klarzuwerden.

● Sicherlich wird sich kurzfristig auch Frau
Buchheim nochmal melden, um eventuelle
Feinabsprachen vorzunehmen.

Mit herzlichen Grüßen

W. Nather

21.8.91

Frau
Sabine Buchheim
Ludwig-Kugelmann-Str. 14
0-8046 Dresden

Liebe Frau Buchheim,

nach meiner Rückkehr aus Zambia und Südafrika bin ich jetzt dabei, das Programm für die Besucher aus Zambia durchzuplanen.

Ich hoffe sehr, daß Sie bzw. die Gruppe bei der Zusage bleiben und zwei Gäste betreuen, begleiten und informieren kann.

Mein Vorschlag ist, daß die beiden Besucher (eine Frau aus dem Naluyanda-Projekt und ein junger Mann aus einem Projekt in Lusaka) in der Zeit vom 7.10. bis 11.10. nach Dresden kommen.

Vorher sind sie in Leipzig (Kontaktadresse: Albrecht Malgut, Leopoldstr. 31, 0-7030 Leipzig), am 12. Oktober müßten sie allerdings vormittags für das Auswertungsseminar mit dem Naluyanda-Beirat wieder in Berlin sein. Paßt das?

Zu dem Auswertungsseminar mit dem Naluyanda-Beirat ist ein(e) Gastgeber(in) aus Dresden übrigens auch herzlich eingeladen.

Die Gäste sind an der derzeitigen Situation in unserem Land sehr interessiert, sie möchten vergleichbare Gruppen und Projekte kennenlernen (z.B. Arbeitslosengruppe, Dritte-Welt-Gruppe, Frauenprojekt) und mit Leuten reden, die sich hier für mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde engagieren. Ich denke, daß es in Dresden eine Reihe von Ansprechpartnern gibt.

In den letzten Jahren hat sich z.B. auch Christine Masche, Mitarbeiterin im Stadtjugendpfarramt, sehr für das Naluyanda-Projekt eingesetzt. Vielleicht kann sie in die Programmgestaltung mit einbezogen werden.

Über meinen Besuch in Naluyanda kommt demnächst ein Bericht.

Ich bin ab 26.08. in Urlaub. Bitte geben Sie Frau Weinert Nachricht, ob Ihnen mein Vorschlag genehm ist.

Herzlichen Dank und herzliche Grüße!

20.8.91

Herrn
Peter Heyroth
Kirchplatz 4
PF 12-7
0-4400 Bitterfeld

Lieber Peter,

auf meine Anfrage, die Besucher aus Zambia betreffend, hast Du zwar nicht reagiert, ich gehe aber dennoch nicht davon aus, daß Dein Schweigen Desinteresse oder eine Absage bedeutet.

Nach meiner Rückkehr aus Zambia (und Südafrika) muß ich jetzt das detaillierte Programm für die vier jungen Leute festlegen. Es wäre gut und wichtig, wenn zwei Besucher zu Euch kommen könnten - zum einen wegen Deiner Verbindungen zu Zambia und Naluyanda, zum andern wegen Eurer Sitzdation in Bitterfeld.

Die Zambianer wissen, was Arbeitslosigkeit bedeutet; sie arbeiten in Selbsthilfeprojekten mit, zwei in Naluyanda, die beiden anderen in Lusaka. Vielleicht gibt es bei Euch inzwischen einige Selbsthilfeprojekte, die sie neben der Gemeindearbeit kennenlernen sollten. Interessant wäre für sie auch ein Einblick in die Arbeit eines kleineren Handwerksbetriebes.

Kannst Du je einen Besucher aus Naluyanda und Lusaka in der Zeit vom 30.9. bis 6.10. für 3 Tage aufnehmen und für sie ein Programm machen? Im Anschluß an den Besuch bei Euch sollten die beiden Gäste zu Gerold Heinke, Pfarrhaus Marbach 0-9254, Hauptstr. 10, Tel. Roßwein 3130, weiterreisen.

Bitte setz Dich mit ihm in Verbindung, um den Transport zu regeln und evtl. nötige Terminverschiebungen zu verabreden.

Da ich bis zum 14.09. im Urlaub bin und Ihr erst am 2.09. zurückkommt, kann ich leider nicht mit Euch telefonieren. Gib bitte in der Dienststelle bei Frau Weinert Bescheid, ob ich die Gäste zu Euch schicken kann.

Danke und herzliche Grüße!

per Tel. am 13.9. in der Gemeinde um Antwortung gebeten!

21.8.91

An
Runhild und Reiner Melzer 0052694/5236
Kirchgasse 9
0-8243 Bärenstein

Liebe Runhild, lieber Reiner,

der angekündigte Besuch aus Zambia nimmt Konturen an, und ich möchte Euch sagen, daß ich sehr gern auf Euer Angebot zurückkomme und Euch zwei Gäste schicke.

Am günstigsten ist es, wenn die beiden jungen Leute in der Woche vom 7.10. bis 12.10. nach Bärenstein kommen (vorher sind sie bei Gerold Heinke, Pfarrhaus Marbach 0-9254, Tel. Roßwein 3130) und Ihr sie dann zum 12. und 13.10. (Naluyanda-Beirat) nach Berlin mitbringt.

Bitte teilt uns noch einmal mit, ob es bei diesem Plan bleiben kann.

Mit bestem Dank und herzlichen Grüßen!

tel. nicht erwidert

20.8.91

Herrn
Albrecht Malgut
Leopoldstr. 31
0-7030 Leipzig

Lieber Albrecht,

ich hoffe, daß Du einen schönen, erholsamen und erlebnisreichen Sommer verbracht hast und jetzt schon wieder in Leipzig erreichbar bist.

Du hast freundlicherweise schnell und positiv auf meine Anfrage reagiert, ob ein Besuch junger Leute aus Zambia bei Euch in Euerem Wohn- und Lebensprojekt möglich ist. Jetzt kann ich Dir konkreter sagen, wer kommt und wie das Programm gedacht ist. Wenn ich Deinen Brief richtig gedeutet habe, dann wäre Dir der Besuch vor dem 7. Oktober recht. Mein Vorschlag ist, daß zwei Leute (Jenny Kahyala aus dem Naluyanda-Projekt und ein junger Mann aus einem Projekt in Lusaka) vom 28.9. bis 7.10. zu Euch kommen. Vorher sind sie in Klein-Schwarzlosen bei Gertrud Tschaepe, Pastorin, 0-3511 Klein-Schwarzlosen, Pfarrhaus, Tel. Bellingen 238, die am 28.9. ohnehin nach Leipzig fahren muß und die Gäste mitbringen kann. Am 6. oder 7.10. sollten sie nach Dresden weiterreisen (Kontaktadresse: Sabine Buchheim, Ludwig-Kugelmann-Str. 14, 0-8046 Dresden).

Paßt der Zeitvorschlag in Deine Planung? Die Besucher sind an Gesprächen mit Leuten interessiert, die ebenfalls in Selbsthilfeprojekten arbeiten, sich evtl. selbstständig machen, mit Arbeitslosigkeit fertig werden müssen. Sie sollten auch etwas über die Situation von Frauen (arbeitenden und arbeitslosen) erfahren und die Arbeit von "3.-Welt-Gruppen" kennenlernen.

Ich schreibe Dir noch zwei Adressen auf, die Du möglicherweise schon hast:

Christine Müller, 07207 Naukieritzsd, Luthervweg 7

Manfred Krusch, Janzenstr. 13, 0-7024 Leipzig.

Christine arbeitet z.Zt. noch im Landesjugendpfarramt in Dresden, wohnt aber bei Leipzig. Sie spricht Englisch und arbeitet in verschiedenen Gruppen mit.

Manfred Krusch ist Mitglied des Naluyanda-Beirates, Afrikanist, katholisch, spricht ebenfalls Englisch.

Ich fände es gut, wenn Du beide in die Programmgestaltung einbeziehen könntest.

Ich bin bis zum 15.9. in Urlaub, ich würde mich sehr freuen, wenn ich bei meiner Rückkehr eine Bestätigung des Termins vorfinden würde.

Sei sehr herzlich begrüßt!

P.S. Frau Chr. Müller gab mir vorl. eine weitere Adresse:

Freundwart Andreas Bergmann, (Küchenweg Borna)
0-7201 Euna, Thüringen

20.8.91

Herrn
Gerold Heinke
Pfarrhaus
Hauptstr. 10
0-9254 Marbach

Lieber Gerold,

ich habe lange nichts mehr von Dir bzw. Euch gehört, gehe aber davon aus, daß es Euch in Marbach gut geht und Ihr mit Arbeit eingedeckt seid.

Ich bin gerade aus Zambia und Südafrika zurückgekommen und jetzt dabei, das Programm für die vier Besucher aus Zambia zusammenzustellen.

Die vier jungen Leute (2 aus Naluyanda-Projekt, 2 aus Selbsthilfeprojekten in Lusaka) kommen vom 17. September und bleiben bis zum 15. Oktober. Hältst Du es für sinnvoll, daß zwei Gäste für ein paar Tage auch zu Euch kommen?

Mein Vorschlag ist: Daniel Banda und Bisolom Nyirenda sollten vom 30.9. bis 3.10. in Bitterfeld sein (Kontaktadresse: Peter Heyroth, Pfarrhaus Kirchplatz 4, PF 12-7, 0-4400 Bitterfeld, Tel. 2710), dann bis 7.10. nach Marbach kommen und von dort am 8.10. nach Bärenstein (Pfr. Reiner Melzer, Kirchgasse 9, 0-8243 Bärenstein) fahren.

Sie sollten, wenn sie bei Euch sind, ein paar Eindrücke über die Situation in einem Dorf, über mögliche Selbsthilfe- und Beschäftigungsbemühungen mitbekommen. Vielleicht ist ein Besuch bei einem Bauern oder in einem Handwerksbetrieb möglich, sie sollten mit jungen Leuten reden können und auch etwas über die Aufgaben der Kirchgemeinde erfahren.

Leider erreiche ich Dich telefonisch nicht. Möglicherweise seid Ihr im Urlaub. Ich bin ab 26.8. im Urlaub, bitte Dich aber, Frau Weinert Bescheid zu geben, damit wir den Besuchern bei ihrer Ankunft das verbindliche Programm mitteilen können.

Ich danke Dir im voraus für alle Mühe und grüße Dich, Michaela und Eure Kinder sehr herzlich!

Auf 27.8.: Freitag f. 5.-7.10.

20.8.91

An
Heidelore und Volker Vesper
Richard-Strauß-Str. 9
0-1240 Fürstenwalde

Liebe Heidelore, lieber Volker,

der erwartete Besuch aus Zambia nimmt jetzt Gestalt an, und ich möchte Euch fragen, ob Ihr bei Euerm Angebot bleibt und zwei Gäste aufnehmen und für sie ein Programm organisieren könnt.

Mein Vorschlag ist, daß Daniel Banda aus dem N.I.P. und ein junger Mann aus einem Projekt in Lusaka über das Wochenende 27.-29.9. zu Euch kommen (und am 30.9. nach Bitterfeld, zu Peter Heyroth weiterreisen).

Ich hoffe sehr, daß Euch der Wochenendtermin entgegenkommt und Ihr auch am Sonnabend/Sonntag ein interessantes Programm organisieren könnt. Die jungen Leute sind vor allem daran interessiert, mit Leuten ins Gespräch zu kommen, die hier in vergleichbaren Selbsthilfeprojekten arbeiten, d.h. sich organisieren, sich selbstständig machen, gemeinsam etwas versuchen.

Bitte gebt mir bzw. Frau Weinert Bescheid, ob ihr die beiden Gäste aufnehmen könnt.

Herzlichen Dank und herzliche Grüße!

Antw. ja!

Bitte: unbedingt Jenny als Gast!

Programm für die Besucher aus Zambia vom 24.9. bis 20.10.1991

Daniel Banda	N.I.P.
Jane Kahyata	N.I.P.
Kings Bwali	Ihite P.
Webston Mwanza	Chelstone P.

24.09. Ankunft 19.15 Uhr Berlin-Schönefeld - Obernachtung:
Ev. Kirchengemeinde, Pfr. Iskraut
Sterndamm 90
0-1197 Berlin-Johannisthal
Tel. 635 13 48

25.09. Planungs- und Informationsgespräch in der
Dienststelle der Gossner-Mission,
Rodelbergweg 6, 0-1195 Berlin-Baumschulen-
weg, Tel. 632 80 77

Stadtbummel

Besuch im Baobab-Infoladen

26.09.- Besuch in Fürstenwalde - Kontaktadressen:

29.09. Heidalore und Volker Vesper
Richard-Strauß-Str. 9
0-1240 Fürstenwalde
Tel. (pr.) /32150

Pfr. Eckhardt Fichtmüller
Schillerstr. 16, PF 113/50
0-1240 Fürstenwalde
Tel. /2686

Jane Kahyata / Kings Bwali:

30.09.-5.10. Kleinschwarzlosen
Pn. Tschäpe
0-3511 Kleinschwarzl.
Tel. Bellingen/238

5.10.-7.10. Marbach
Pfr. Gerold Heinke
Hauptstr. 10
0-9254 Marbach
Tel. Roßwein 3130

Daniel Banda / Webston Mwanza:

30.09.-7.10. Leipzig
Albrecht Malgut
Leopoldstr. 31
0-7030 Leipzig
Tel. /32 81 82

Manfred Krusch
Janzenstr. 13
0-7024 Leipzig

(Jane Kahyata / Kings Bwali:)

7.-12.10. Dresden

Sabine Buchheim
Ludwig-Kugelmann-Str. 14
0-8046 Dresden

Wolfgang Näther
Schönaer Str. 10
0-8046 Dresden

Frau Dr. Wüstling
Schönaer Str. 10
0-8046 Dresden
Tel. /22 380 22

(Daniel Banda / Webster Mwanza:)

7.-12.10. Bärenstein

Pfr. Reiner Melzer und
Runhild Melzer
Kirchgasse 9
0-8243 Bärenstein
Tel. Lauenstein/5236

12.10. - 13.10. Seminar in Neu-Zittau mit Naluyanda-Beirat

Fam. Richter
Geschwister-Scholl-Str. 46
0-1251 Neu-Zittau
Tel. Erkner/8402

14.10. Neu-Zittau (s.o.)

15.10. Arbeitslosenprojekt Marzahn

Obernachtungen wieder
in der Gemeinde
Berlin-Johannisthal (S.1)

Wiedereingliederungsprojekt / HBM

Berufsbildung Treptow

16.10. Potsdam - Gemeindepädagogen

17.10. + 18.10. + 19.10. - Almuth Franke, Albestr. 22, W-1000 Berlin 41
Tel. (pr.) 851 15 77

- Dirk Franke,

- Rainer Menz, Barther Str. 5, 0-1093 Berlin, Tel. 3220071

- Fam. Ewald Krüger; Mahlower Str. 36
0-1170 Berlin-Köpenick
Tel. (d) 272 88 71, App. 120

20.10. 11,15 Uhr Rückflug ab Berlin-Schönefeld

Adr.: Friederike Schulze, Hainstr. 54, 0-1190 Berlin, Tel 635 73 93

Programmvorschlag für den Arbeitsaufenthalt von Osborne Hamajata

8. Mai Ankunft
9.-13. Mai Schlalach: Berthold Geserick
Treuenbrietzener Str. 23
1821 Schlalach
14.-15. Mai Berlin: Gossner-Mission in der DDR
Rodelbergweg 6
1195 Berlin Tel. 632 80 77
16. Mai Gladitz: Johannes und Jutta Mühlbach
Gladitz bei Zeitz, Post Döschwitz
bis 4901
31. August
30. Juni Berlin - Naluyanda-Beirat
1./2. Juli Fürstenwalde: Volker und Heidelore Vesper
Richard-Straß-Str. 9
Fürstenwalde
1241
3./4./5. Juli Schönerlinde: Jochen und Vera Franke
Berliner Straße 34
Schönerlinde
1291
6./7./8. Juli Schlalach: Hans-Peter Geserick
3.-5. August Dresden: Dr. Hans-Jochen und Dr. Sabine
Bauckmeier
Lewickistraße 12
Dresden
8021 Tel.: 3333 66
6.-8. August Bärenstein: Rainer und Runhild Melzer
22.-26. August Langen (Vw. Kirchgasse 9
Gesuchshaus Bärenstein 82
8245 Tel. 5236
1.-3. September Fürstenwalde: Heidelore und Volker Vesper
4. bis 9. September Berlin: Gossner-Mission in der DDR
9. September Abreise

Richtlinien für den Arbeitsaufenthalt von Osborne Hamajata
8. Mai bis 9. September 1990

1. Osborne Hamajata absolviert in der Zeit vom 15. Mai bis 31. August 1990 ein Praktikum in der Gärtnerei Mühlbach in 4901 Gladitz bei Zeitz.
Verantwortlicher Mentor ist Herr Johannes Mühlbach.
Die Zeit vor bzw. nach dem Praktikum gilt als Urlaubszeit.
2. Das Praktikum umfaßt folgende Schwerpunkte:
 - biologische Anbaumethoden in der Landwirtschaft
 - Tierhaltung
 - Umgang mit einfacher Technik
 - Betriebsführung
 - Lagerung und Vermarktung von Produkten
3. Neben der praktischen Arbeit in der Gärtnerei soll Herr Hamajata Gelegenheit haben, die Situation der Menschen in der DDR und das Leben von Gemeinden kennenzulernen. Dazu stehen ihm im wesentlichen die Wochenenden, in Absprache mit Herrn Mühlbach auch Arbeitstage zur Verfügung.
4. Herr Hamajata erhält monatlich 400,- M (ab Juli DM) bei freier Unterkunft und Verpflegung als Entgelt von der Gossner-Mission in der DDR.
Fahrtkosten bei Besuchen sollten vom Einlader übernommen werden, wo das nicht möglich ist, trägt die Gossner-Mission die Reisekosten.
5. Herr Hamajata wird gebeten, einen zusammenfassenden Bericht über das Praktikum und den Aufenthalt in der DDR zu schreiben.

Berlin, 15. Mai 1990

Friederike Schulze
(Friederike Schulze)

Guidelines on Mr. Osborne Hamajata's working visit to the GDR
8th May to 9th September 1990

1. Mr. Hamajata shall do his practical training in the garden farm of Mr. Mühlbach in 4901 Gladitz, from 15th May to 31st August 1990.
Mr. Johannes Mühlbach shall be responsible for his training. Before and after the practical training a time-off shall be given to Mr. Hamajata.
2. The practical training shall include
 - biological methods of agriculture
 - animal husbandry
 - handling of machines
 - management methods
 - storing and marketing of products
3. Apart from practical training Mr. Hamajata shall be given the opportunity to learn more about the situation of people and christian communities in the GDR.
For ecumenical activities mainly weekends should be used, working days can be used in agreement with Mr. Mühlbach.
4. Mr. Hamajata gets a monthly payment of 400,- M (from July on: 400,- DM) by Gossner-Mission.
Accommodation and food are free of charge.
Travelcosts shall be covered by the inviting family or congregation or - if that is not possible - by Gossner-Mission.
5. Mr. Hamajata is asked to write a report about his training and his visit.

Berlin, 15th May 1990

Friederike Schulze
(Friederike Schulze)

Osborne Hamajata:

Erfahrungen mit der Oekumene

Zunächst möchte ich betonen, daß es eine ganze Reihe von Leuten gibt, die vor mir verschiedene Gemeinden in der DDR besucht haben und die alle ihr eigenes Verständnis und ihre eigene Erfahrung haben.

Ich habe einige Gemeinden besucht und dabei gelernt, daß die meisten Kirchen vor mehreren hundert Jahren gebaut worden sind. Einige sind gar älter als 900 Jahre.

Ich habe auch die unterschiedliche Arbeit von Gruppen innerhalb der Kirche kennengelernt:

- Einige Gruppen aus jungen und älteren Menschen sind am Austausch von Wissen mit anderen Freunden innerhalb und außerhalb ~~xx~~ der DDR interessiert.
- Einige wollen Aktionen gegen Rassismus durchführen, um Leute aus anderen Ländern dazu zu bringen, daß sie sich frei fühlen, wenn sie einander begegnen.
- Einige Gruppen haben sich dafür entschieden, ihr Leben zu verändern und setzen sich dafür ein, daß Menschen einander helfen, ohne Trennung nach Kirchenzugehörigkeit. Sie helfen Behinderten, Kranken, und ihnen liegt auch daran, den Armen in der "3. Welt" zu helfen, indem Probleme gemeinsam gelöst werden

Sie tun das wegen ihres Glaubens an Gott, der eins mit Christus ist.

(Eph. 2₁₄₋₁₆)

Ostberne Hauptjahr

Ergebnisse in der Dekimation

Zunächst sollte ich betonen, daß es eine ganz Reihe von Leuten gibt, die verschiedene Gemeinden in der DDR besucht haben und die alle ihr eigenes Verständnis und ihre eigene Erfahrung haben.

Ich habe eine ~~bestimmte~~ Gemeinde besucht und dabei gehört, daß die meisten Kinder aus eindörfen und kein Platz gebucht wurde und, einige sind gar älter als 900 Jahre.

Ich habe darüber die Erfahrung gemacht, daß es Gruppen innerhalb der Kirche herangebracht:

- Einige Gruppen aus jungen und älteren Menschen sind am Historischen von Wissen ~~und~~ ^{oder} Berufe interessiert und entsprechend der DDR interessiert.
- Einige wollen Aktionen gegen Rassismus ~~durchführen~~, um Leute aus anderen Ländern dazu zu bringen, daß sie mit sie fühlen, wenn sie eindörfen begegnen.
- Einige Gruppen haben mir dafür eindrücklich ihr Leben zu erzählen und ich kann mir dafür eindrücklich Menschen eindrücklich helfen, die Tochter nach Kindergartenfreiheit. Sie helfen z.B. Kindergarten-Kinder und ich kann auch davon, die Frau in der "3. Welt" zu helfen, viele Probleme Gemeinden gelöst werden.

Die sind das Ergebnis ihres Glaubens ^{an} ~~an~~ Gott, der eins -7- Clans in (Eph. 2, 14-16.)

Ergebnisrechnung 1985Gossner-Mission in der DDR

<u>Kostenstelle Berlin</u>	<u>1984</u>	<u>1985</u>
<u>Personalkosten</u>		
Gehälter	56.347,54	58.368,54
Arbeitgeberanteil	3.958,07	4.198,44
Nebenkosten	1.373,--	61.878,61
	<u>182,--</u>	<u>62.748,98</u>
<u>Tagungskosten</u>		
Lebensmittelaufwand für Mitarb. u. Gäste	911,62	1.045,26
Tagungskosten	2.713,45	3.650,74
Fahrkostenerstattungen	<u>-,--</u>	3.625,07
		<u>398,55</u>
		5.094,55
<u>Wirtschaftsaufwand</u>		
Heizung	222,--	186,50
Gas - Licht	109,75	171,24
Treibstoffe	5.211,70	6.467,95
Kfz-Unterhaltung	3.242,05	2.678,69
Kfz-Steuern	1.172,37	1.205,64
Kfz-Kasko-Versicherung	741,--	741,--
Sachversicherung	176,--	176,--
Verbrauchsmaterial	40,85	41,45
Reinigungsmittel	139,46	197,72
Wäschereinigung	<u>79,90</u>	11.135,08
		<u>97,--</u>
		11.963,19
<u>Verwaltungsaufwand</u>		
Bürobedarf	1.340,66	3.156,53
Fernsprecher	2.596,60	5.433,85
Porto, Bankgebühren	1.328,67	1.852,96
Reisekosten	793,59	296,80
Beratungs-Prüfungskosten	600,--	625,--
Zeitungen, Literatur	432,55	339,20
Sonstige Aufwendungen	335,44	1.086,98
Beihilfen	720,--	1.452,--
Mieten	586,92	586,92
Instandhaltung, Renovier.	355,90	<u>-,--</u>
Instandhaltung, Inventar	686,16	573,33
Anschaffungen	<u>135,--</u>	9.911,49
		2.013,40
		17.416,97
insgesamt:	86.550,25	97.223,69
	<u>=====</u>	<u>=====</u>

ECUMENICAL EXPERIENCE

First of all I would like to point out that there are much people who has visited different congregation in G.B.R before and each one has his own understanding and experience.

With my visit here in D.B.R I have also visited a few different congregation and I have learnt that most of the churches were build about some hundred years ago and some are over 900 ~~100~~ years. also I learnt the different work of groups in churches

- Some groups of young and elder people are interested in the exchange of knowledge ~~for~~ with other friends within and outside of D.B.R
- Some wants the action change against racism to make other from other countries feel free when they meet together.
- Some groups have decided to change their life and put their interest to help one another without segregation or domination. They help the handicap, the sick and also they are interested to help the poor in the third world countries by solving the problems together. They make their through believing to God as one in Christ. (EPHESIANS 2:14-16).

REPORT ON MY VISIT IN GDR

Firstly I give many thanks to Gossner Mission team (east) as a whole the Naluyanda Board Committee for inviting me to come to German.

I thank also Friedrich Schulze for making possible arrangements for my staying in German for 4 months. I Give also many thanks to Miltbach Joachim for his Biological garden which I was doing some practicals and staying with his family until my completion of my studies. And I give many thanks to friends whom I visited during my stay in German.

for Shewing me some important historical places of German and the Agriculture fields in the Country Side.

During My Stay in Germany I was much impressed with my Studies because I wanted to learn and to know more about biological Agriculture and its Management. I ~~have~~ learnt a lot to take with me to Zambia. I was impressed to know about

- Biological garden
- Animal husbandry (management)
- Soil improvement
- Crop rotation
- Intercropping

to understand (Ecology)



to the Theoretical Course I was very much impressed to learn also about the problem of Latin America like Nicaragua, Cuba, El Salvador ETC.

Because this made me to realise ^{that} we are not the only people in Africa who has more problems and also to seek for assistance ~~from~~ Europe.

* The other problems which I experienced was about the other people who were always against the foreigners. But I can't put this into much consideration because I came to learn and I had friends to confront me.

Osborne Hamajata:

Mein Erfahrungsstudium in der DDR - Nachdenken über Probleme in der Landwirtschaft, die Bauern nicht sehen

Als Ausbilder für Basislandwirtschaft im Naluyanda Integrated Project in Zambia wurde ich von der Gossner-Mission in der DDR eingeladen, praktische biologische Methoden der Landwirtschaft kennenzulernen und einiges theoretische Wissen mit solchen Gemeinden auszutauschen, die an einem Austausch mit der "3. Welt" interessiert sind.

Mein Aufenthalt dauerte 4 Monate: Von Anfang Mai bis Anfang September 1990.

Mein Studienort war ein Dorf mit Namen Gladitz bei Zeitz, im Süden der DDR, in der biologischen Gärtnerei von Johannes Mühlbach.

Meine Erfahrungen sind bisher so, ^{dab} ich einige interessante Dinge gelernt habe, die in meinem Land ebenfalls praktiziert werden können.

Im biologischen Anbau habe ich einige Systeme kennengelernt:

- Wie die natürliche Weise der Landwirtschaft genutzt werden kann, wenn die natürlichen Systeme und die natürliche Umgebung verstanden werden.
- Wie Gemüse und andere Getreide auf natürliche Weise ohne Chemikalien angebaut werden, indem organische Dünger verwendet und wechselweise Pflanzen, die Nitrogen speichern, angebaut werden.
- Wie Ungeziefer und Krankheiten biologisch unter Kontrolle gehalten und spezielle Pflanzen als Insektenschutz benutzt werden.
- Wie Tiere für die Feldarbeit genutzt werden, Pferde in der DDR und Ochsen in meinem Land in Afrika.

Diese Methoden sind typische Tradition, billig und werden vor allem von kleinen Farmern angewandt.

In gleicher Weise haben auch unsere Vorfäder Landwirtschaft betrieben, aber heutzutage im 20sten Jahrhundert, kümmern sich unsere Großväter und Väter nicht mehr um solche Methoden und deren Weitergabe an die Jungen. Die meisten von ihnen sind in den neu eingeführten Methoden moderner Landwirtschaft gefangen und denken, daß die moderne Technologie die einzige zeitgemäße Methode sei. Sie vergessen ganz die traditionelle Art der Landwirtschaft. Dieses Denken motiviert sogar die armen Bauern, große Kredite für Düngemittel und Saatgut für ihre kleinen Felder aufzunehmen. Sie fürchten, sich von ihren Freunden zu entfernen oder von ihnen ~~ihnen~~ ausgelacht zu werden, wenn sie auf alte traditionelle Art Landwirtschaft betreiben.

Auf diese Weise haben unsere Eltern auf den Dörfern kein Gespür für die Gefahr, daß sie es sich irgendwann einmal nicht leisten können, Mengen an Dünger und Chemikalien für ihre Felder zu kaufen.

All diese Punkte sind für mich wichtig geworden, daß ich unsere älteren Leute in den Dörfern daran erinnern werde, wenn ich mit ihnen zusammensetze, um über die traditionelle Landwirtschaft nachzudenken und die moderne Art zu diskutieren.

Es ist sehr gut, wenn die Leute in den Dörfern sowohl die moderne als auch die traditionelle Landwirtschaft, ihre Vorteile und Nachteile, berücksichtigen.

Östliche Begegnung

Meine Erfahrung im Studium in der DDR - Nachdenken zw.
~~und~~ Probleme in der Landwirtschaft, die
Bauern nicht sehen

Als Assistent für Biologische Landwirtschaft in Polen
Integrated Project in Zelje wurde ich von der
Gossner-Mission in die DDR eingeladen, praktische
biologische Methoden der Landwirtschaft kennenzulernen und
mögliches theoretische Wissen an solchen Gegebenheiten an-
zuwenden, die an einer Anzahl an der „3. Welt“
vorkommen sind.

Die ~~DDR~~ kleinen Agentur ~~habe~~ ^{daarum} 4 Monate:
Von 1. Mai bis 1. Sep. 1990

Mein Standort war ein Dorf in Neuer Gladitz
bei Titz, in Süden der DDR, ~~die~~ in den ~~biologischen~~
Gärtner von Johannes Mühlnich.

Meine Erfahrungen sind bisher so, dass ich eige Abschätzungen
getroffen habe, die in meinem Land ebenfalls probi-
tisch werden können.

„In biologischen Anbau habe ich eige Systeme kennengelernt:“ - Wie die natürliche Welt die Landwirtschaft
genutzt werden kann, wenn die natürlichen Systeme und
die natürliche Biologie vorhanden werden.

- Wie Gras und oder Gebiete an ~~die~~ natürlichen,
Wert gebaut werden, die Chemikalien ~~zu~~ verwendet, ~~sind~~,
oder spezielle Dünger und ~~verwendet~~ oder wertvolle Pflanze, die
Nährstoffe spezialisieren, gebaut ~~verwendet~~ werden.

Stellenplan der Gossner-Mission in der DDR für das Jahr 1986

Nº.	Planstelle	Besoldungs- und Vergütungsgruppe	VbF	1986		Anmerkung
				Beschäftigungsgrad	1986	
<u>A. Berlin</u>						
1.	theol. Mitarbeiter	Pfarrer-Besoldung	100	100	100	
2.	"	"	100	100	100	
3.	"	"	100	100	100	
4.	"	"	100	100	100	
5.	Sekretärin	VI	100	80	80	
6.	"	VI	100	80	80	
7.	"	VI	50	50	50	
8.	"	VI	100	100	100	
9.	Kassenverwalter	V	100	100	100	
<u>B. Neu Zittau</u>						
10.	Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit	VI	100	100	100	Für 5 Monate ab 1. Juni 1986 unbesetzt

- Wie Ugariter ad. Krebsarten biologisch abgetrennte von Käfern gelitten ~~sind~~, ~~sind~~ ^{ad} spezielle Pflanzen als ~~Unterarten~~ Blüte beobachtet werden.
- Wie Tiere für den Feldarbeit genutzt werden, Pferde in der DDR und Ochsen, in einem Land in Afrika.

Diese Methoden sind typisch Tradition, billig und werden vor allen von kleinen Farmer eingesetzt. In gleicher Weise haben es vor dem Zweiten Weltkrieg betrieben, aber heutzutage im zweiten Weltkrieg ~~sind~~ können sich nur große Pferde und Ochsen eingesetzt haben. Die Methoden sind eben Wertegabe an die Jungen. Die Methoden von ihnen sind in der neu eingeführten modernen Landwirtschaft gefragt und denken, dass die moderne Technologie die einzige geeignete Methode sei. Ich rüge sie, dass die traditionelle Art der Landwirtschaft. Diese Methoden können nur die armen Bauern, große Krebs für Dinger nicht und Sackgut für ihre kleinen Felder eingesetzen. Sie können nicht von ihnen Dörfern zu entfernen, wenn sie alte Traditionelle Art Landwirtschaft beibehalten. Sie können nicht eingesetzt werden, da sie keine Felder haben. Auf diese Weise ~~haben~~ ^{haben} Eltern an die Dörfer kein Geput für die Sackgut, dass sie irgendwann etwas ~~haben~~ ^{haben} nicht will kann hören, Mengen an Dinger und Kleinkinder für ihre Felder zu kaufen. X oder von ihnen ausgedacht zu werden,

Ergebnisrechnung 1985
Gossner-Mission in der DDR

Kostenstelle Berlin

<u>Einnahmen</u>	<u>1984</u>	<u>1985</u>
Kto.85 Freiwillige Gaben von 1. Einzelnen u. Gemeinden	51.727,50	59.921,79
Kto.85 Konsistorium Berlin 2. Kollektantenanteil 1984	10.000,--	10.000,--
Kto.85 3. Sonderspenden	4.000,--	--,--
Kto.85 Umbuchung für Bewußt- 4. seinsbildung 1985	<u>17.166,01</u>	<u>82.893,51</u>
Kto.803 Erträge aus Tagungen eigener Gruppen	<u>1.108,--</u>	<u>1.108,--</u>
<u>Sonstige Einnahmen</u>	<u>1.033,68</u>	<u>1.449,15</u>
Beiträge km-Gelder	3.600,--	3.600,--
Tankgutscheine	767,70	10.299,55
Sonstige Erstattungen	1.083,--	1.022,--
Gehaltszuschüsse	707,57	7.191,95
Zinsen		
<u>Einnahmen Berlin:</u>	<u>91.193,46</u>	<u>106.161,09</u>

Kostenstelle RehobothEinnahmen

Erträge aus Tagungen u.		
Kursen	10.026,59	11.443,25
Erstattungen Betriebsangeh.	471,86	389,90
Freiwillige Gaben v. Einzeln.	5.371,--	3.668,--
Sonderspenden	8.000,--	5.000,--
Beiträge km-Gelder	2.283,56	2.378,97
Sonstige Einnahmen	<u>1.144,23</u>	<u>27.297,24</u>
<u>Einnahmen Rehoboth:</u>	<u>27.297,24</u>	<u>23.816,47</u>
<u>Einnahmen Berlin:</u>	<u>91.193,46</u>	<u>106.161,09</u>
Gesamt Einnahmen 1984 =	118.490,70	1985 = 129.977,56
	=====	=====

All diese Punkte sind für mich zu wichtig geworden,
dass ich diese älteren Lärke in den Dörfern davon
abrennen werde, wenn ich mit ihnen zusammen komme
nun aber die traditionelle Landwirtschaft nachziehen
und die moderne Art zu optimieren.

Es ist also ganz, wenn die Lärke in den Dörfern
nun soll die moderne als solche die traditionelle
Landwirtschaft, ihre Vorteile und Nachteile, berücksichtigen.

Ergebnisrechnung 1985
Gossner-Mission in der DDR

<u>Kostenstelle Rehoboth</u>	<u>1984</u>	<u>1985</u>
<u>Personalkosten</u>		
Gehälter	8.650,--	7.514,25
Arbeitgeberanteil	921,60	827,42
Nebenkosten	<u>724,50</u>	10.296,10
		<u>-,--</u>
		8.341,67
<u>Tagungsaufwand</u>		
Lebensmittelaufwand	5.583,59	6.127,04
Materialaufwand für Kurse	<u>286,30</u>	5.869,89
		<u>240,58</u>
		6.367,62
<u>Wirtschaftsaufwand</u>		
Gas - Licht	320,--	700,--
Treibstoffe	2.152,70	2.325,50
Kfz-Unterhaltung	761,77	1.341,62
Kfz-Steuern	333,--	333,--
Kfz-Kasko-Versicherung	188,--	188,--
Verbrauchsmaterial	69,99	63,48
Reinigungsmaterial	59,15	62,--
Wäschereinigung	<u>352,60</u>	4.237,21
		<u>444,60</u>
		5.458,20
<u>Verwaltungsaufwand</u>		
Bürobedarf	11,30	-,--
Fernsprecher	150,--	90,--
Porto	105,--	114,--
Reisekosten	248,50	322,40
Sonstige Aufwendungen	885,15	1.210,--
Instandhaltung, Renovier.	905,64	-,--
Instandhaltung Inventar	-,--	44,--
Anschaffungen	<u>-,--</u>	2.305,59
		742,30
		2.522,70
Ausgaben gesamt Rehoboth	22.708,79	22.690,19
Ausgaben gesamt Berlin	86.550,25	97.223,69
Gesamt-Ausgaben	1984 = 109.259,04	1985 = 119.913,88
	=====	=====

As a school leavers training instructor in basic agriculture at Naluyanda integrated project in Zambia I was sponsored by the Gossner Mission of D.D.R. to study practical biological methods in agriculture and also to share some theoretical knowledge with congregations who are interested in the interchange of knowledge with the third world countries.

The duration of the study is 4 months which is from first week of May 1990 to the first week September 1990.

My studying place is in Zeitz in a village called Gladitz on the biological gardening farm of Mr Johannes Mühlbach in the Southern part of D.D.R.

My experiences with my studies in D.D.R so far I have learnt some interesting subjects which are important that in my country ~~they~~ can be used also.

In biological gardening I have learnt some systems:

- How to follow up with the ~~traditional way~~ or natural way of Agriculture by understanding the Natural systems and Natural environment.

- To grow vegetables and other crops in a Natural way without applying chemicals Only using Organic matter and rotating by growing Nitrogen fixing crops.

- Biological control of pests and diseases by using Special plants as insecticides.

- The using of Animals to make the work in the field here in D.D.R the horses and in Africa in my country is Oxen.

These methods are really typical tradition which are cheap to use especially to small farmers -

in the villages. It is the same way like our forefathers farmed but nowadays in the 19th and 20th century our grandfathers and fathers in our villages don't even bother about using such methods or to teach young ones about traditional farming because most of them they are so caught up in the new impacted methods of modern agriculture and think that the modern technology is the only up to date methods and forgetting everything about their traditional farming. This thinking motivates also even the poor farmers in the villages that they get big loans of fertilizers and seeds for their small fields because they are afraid to break away from their friends to do traditional farm thinking that friends will laugh at them because they are in the oldfashion type of farming. So in this way our parents in the villages don't sense the danger that at any time being a peasant farmer there are not going to afford in future to buy much fertilizers and chemicals to put in their fields. So these points which I had mentioned in this article about my study has been so important to me that are the reminding points to our elders in the villages when I will sit together with them and to reflect back the traditional farming and discuss about about modern farming. It is very much good if the people in the villages focus both modern and traditional farming advantages and disadvantages.

OSBORNE HAMMATA

STAATLICHE VERSICHERUNG

der Deutschen Demokratischen Republik



STAATLICHE VERSICHERUNG der DDR – Bezirksdirektion –
Brüderstr. 11/12, Berlin, 1026

BEZIRKSDIREKTION
BERLIN

Gossner-Mission in der DDR
Rodelbergweg 6
Berlin
1195

Bei Antwort bitte unsere
Zeichen, Versicherungs- oder
Schaden-Nr. angeben!

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen Datum
-43-/0040-19 28. 5. 1990

Sehr geehrte Frau Schulze!

Wie wir aus Ihrem Schreiben entnehmen, hält sich Herr Hamajata für begrenzte Zeit zu einem Arbeitsbesuch in der DDR auf. Der Grundsatz zum Abschluß von Krankheitskostenversicherungen für Ausländer ist z.Z. noch folgender: Bürger anderer Staaten können nur in die freiwillige Krankheitskostenversicherung aufgenommen werden, wenn sie sich auf der Grundlage zwischenstaatlicher Abkommen zur Aus- oder Weiterbildung vorübergehend in der DDR aufhalten oder ihren ständigen Wohnsitz in der DDR haben (Aufenthaltserlaubnis) und keine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben.

Aus Ihrer Schilderung müssen wir ableiten, daß der Abschluß der gewünschten Versicherung nicht möglich ist, da die hierfür erforderlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind.

Hochachtungsvoll

1. A. DR. KAMES
Abteilungsleiter

Frelberg 585443 (11-17-20287 Ag 307/87 B 017438

Fernruf: 21.62 Fernschreiber:

Bankkonto:
Staatsbank der DDR
Berlin
6651-33-240

Postscheckkonto:
Berlin
7199-51-25516

Betriebs-Nr.
9020007 7

Öffnungszeiten: dienstags 9–19 Uhr, donnerstags 9–16.30 Uhr, freitags 9–13 Uhr

neue Anschrift:
Rodelbergweg 6
Berlin
1185
Tel. 632 8077

24.4.1990

Herrn und Frau
Mühlbach
Gladitz bei Zeitz
4902

Liebe Mühlbachs!

Gewiß warten Sie schon auf einen Brief von mir mit einer Nachricht über den Besuch von Osborn. Ich hatte mir auch vorgenommen, Ihnen sehr bald nach meiner Rückkehr aus Zambia zu schreiben. Aber dann kam halt vieles anders als geplant. Heute wollte ich nun wenigstens telefonieren, aber die Kollegin von der Auskunft konnte die Nummer nicht finden.

Das Wichtigste: Osborne ist noch nicht in der DDR. Im Moment wissen wir auch nicht, ob er kommt und wenn ja, wann. Als wir in Zambia waren, hat Jochen Franke den für den 9. April bestellten Flug auf gestern, also den 23.4. mit Ankunft am 24.4. umgebucht, weil er Osborne früher für unabkömmlich hielt. Berthold Geserick war nämlich auch ausgefallen: Wegen einer undefinierbaren Nieren- und Blasen-erkrankung hatte Berthold schon Mitte März in die DDR zurückfliegen müssen (Nebenbei: Er ist jetzt, nach zwei Wochen Krankenhaus wieder gesund, auch tropentauglich, macht aber noch seinen wohlverdienten Jahresurlaub).

Ich bin also mit der Information wieder gekommen, daß Osborne heute ankommen würde, eine Woche mit Berthold Geserick verbringen wollte, um dann Anfang Mai nach Gladitz weiterzureisen.

Inzwischen aber hat sich in Naluyanda Schlimmes ereignet. In der Nacht vom 4. zum 5. April wurde in die Garage und den Lagerraum eingebrochen. Wolle, Fahrräder, Werkzeuge sind geklaut. In der Nacht vom 8. zum 9. April geschah dann noch ein bewaffneter Überfall auf das Projekt-Wohnhaus. Es ist unklar, ob ein Zusammenhang besteht. Die Gangster wollten Geld haben, und Franke hat ihnen auch eine Geldkassette durchs Fenster rausgeschmissen. Sie wollten auch das Auto klauen. Das aber ist ihnen nicht gelungen, weil dann schon Leute aus der nächsten Umgebung zu Hilfe kamen. Am schlimmsten aber ist, daß Vera Franke verwundet wurde. Eine Kugel hat ihren Oberarm durchschossen, der Knochen ist total zersplittet. Sie wurde dann gleich mit dem nächsten Flugzeug, das glücklicherweise noch am selben Montag ging, in die DDR zurückgebracht und liegt jetzt im Klinikum Berlin Buch. Die Behandlung wird lange dauern, und es ist leider auch noch nicht abzusehen, ob nicht ein Dauerschaden bleibt, der Arm kürzer und in seiner Bewegungsmöglichkeit eingeschränkt sein wird. Sie können sich sicher denken, daß Jochen Franke in dieser Situation und Unsicherheit nicht gern allein bleibt, zumal Osborne der einzige direkte Nachbar ist. Wir hatten natürlich gehofft, daß sich die Leute im Projekt inzwischen irgendeine Maßnahme einfallen lassen, die für etwas mehr Sicherheit bürgen könnte. Osbornes Anwesenheit garantiert natürlich auch nicht den sicheren Schutz. Andererseits darf Jochen Franke jetzt auch nicht den Eindruck bekommen, daß er allein gelassen und der Gefahr ausgesetzt wird. Unser Kollege Rainer Menz, der die technische Zuarbeit für Naluyanda besorgt, hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, für ein paar

Monate zur Aushilfe nach Naluyanda zu gehen. Aber das geht auch nicht so schnell, er braucht ein Einreisevisum, das in Zambia beantragt werden muß.

Wir haben bisher von Franke keine Nachricht, ob er Osborne entbehren kann oder nicht. Franke schreibt nur in einem Brief an seine Frau, daß es vielleicht besser wäre, wenn Osborne erst später käme. Aber das klingt in dem Brief so, als überlege er laut. Rainer Menz und Berthold Geserick sind deshalb auch heute fast den ganzen Tag auf dem Flughafen gewesen und haben alle Flüge aus Moskau abgewartet. Aber Osborne war nicht unter den Fluggästen. Wir können also jetzt nichts sagen.

Bitte rufen Sie nach dem ersten Mai doch mal bei uns an. Vielleicht wissen wir dann schon mehr. In jedem Fall wäre es gut, wenn Sie uns Ihre Telefonnummer durchgeben könnten, damit wir Sie ggf. auch mal schnell verständigen können.

Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht und daß Sie weiterhin bereit sind, Osborne aufzunehmen. Wenn ich ein bißchen mehr Zeit habe, schreibe ich einen Bericht über die Zambia-Reise, den Stand des Projektes und auch den Überfall. Sie kriegen dann ein Exemplar.

Seien Sie sehr freundlich begrüßt!

Ihre

(Friederike Schulze)

Solidaritätsdienste Südl. Afrika
Naluyanda

neue Anschrift: Rodelbergweg 6
Berlin
1195
Tel. 632 76 88

Herrn und Frau Mühlbach
Schulstr. 3
Gladitz
4901

Liebe Mühlbachs!

Unsere Briefe haben sich offensichtlich gekreuzt.
Inzwischen wissen Sie also - hoffentlich - den Grund für mein
Schweigen und unsere Unsicherheit, was Osbornes Besuch anlangt.

Glücklicherweise gibt es nun aber eine neue Nachricht:
Gestern ließ uns Jochen Franke wissen, daß Osborne am 8. Mai
ankommt. Darüber freuen wir uns nun sehr.
Leider kann ich zur Zeit Berthold Geserick nicht erreichen
und mit ihm seinen Plan für Osbornes Besuch in Schlalach ab-
sprechen. Ich denke aber, daß Osborne zunächst für ein paar
Tage, etwa bis zum 13. Mai, bei Geserick bleiben sollte.
Am 14.5. sollte er dann zu Ihnen kommen.

Halten Sie es für möglich, daß Osborne in den Sommermonaten
an zwei oder drei Wochenenden auch mal nach Dresden oder an
andere Orte reisen kann? Es gibt verschiedene Loute, die ihn
treffen möchten, u.a. alle die, die schon einmal in Naluyanda
waren: Vespers in Frustenwalde, Melzers aus Bärenstein (Erzgeb.),
Bauckmeiers aus Dresden. Wir könnten diese Besuchs entweder
im Anschluß an den Einsatz in Gladitz planen oder aber in das
Gesamtprogramm einbauen. Möglicherweise gibt es in der Landwirt-
schaft sogar in den Sommermonaten mal Tage, in denen nicht so
viel zu tun ist.

Ein Wochenendbesuch käme auch den Gastgebern u.U. gelegen, weil
das entweder berufstätige Menschen sind, die am Wochenende
frei haben oder Pfarrer, die fürs Wochenende eine Gemeinde-
veranstaltung einplanen könnten.

Ich denke, es langt, wenn wir am 14. Mai die Einzelheiten
besprechen. Ich wäre Ihnen dennoch dankbar, wenn Sie am
10. oder 11. 5. versuchen könnten, bei uns anzurufen. Dann weiß
ich, ob Osborne gekommen ist und welche Pläne Geserick (der bis
zum 9.5. in der BiO ist) hat.

Ich grüße Sie sehr freundlich und freue mich auf ein baldiges
Wiedersehen!

Ihre

(Friederike Schulze)

Kantaten - wir ja sind jetzt wohl nicht. Alle jücker
müsps sind jün jetzt irgendwie umzellen und
anmdenken. Und einschreiten können wir
wir sillon immer ganz gut, so daß wir denken,
aich ganz gut über die Dürden zu kommen.

Alles Kinder feiern sich neben
sich über Oshomes Besuig. Über das Prakti-
Kantaten- oder Tiefengelct müssen wir in dan
die noch in St. harten, wenn Sie da sind. So
finanzkäptig wie im letzten Jahr werden wir
in Tid ja nicht sein. Alles alles annde dan
anmdig. Ich vielen freundlichen grüßen



Der Herr
denkt
an uns
und
will uns
segnen

Psalm 115,12

liebe Frau Sibulze!

Da das Telefon eine Katastrophe ist
(nur wenn ich nichts zu erwarten habe)
dort noch schnell. wir hielten ihm über den
Brief gezeigt und warten nun ab ob und auf
die Bestätigung, dass der Meldepflicht oder
wenigstens die Anhänger von dem abkommen
fast so leicht. Oder sagen wir lieber gleich, wenn
nich etwas einfacher bräuchte Sie mich eigentlich
nur zu melden. Nur fühlte es selber sehr
gut und wir sind auf den Besuch einge-
stellt.

Gibt dem "Kapitalismus" bei um drücken wir
auch wieder tüchtig zu kämpfen. Absatzschwierigkeiten

in the villages. It is the same way like our forefathers farmed but nowadays in the 19th and 20th century our grandfathers and fathers in our villages don't even bother about using such methods or to teach young ones about traditional farming because most of them they are so caught up in the new impacted methods of modern agriculture and think that the modern technology is the only up to date methods and forgetting everything about their traditional farming. This thinking motivates also even poor farmers in the villages that they get big loans of fertilizers and seeds for their small fields because they are afraid to break away from their friends to do traditional farm thinking that friends will laugh at them because they are in the oldfashion type of farming. So in this way our parents in the villages don't sense the danger that at any time being a peasant farmer they are not going to afford in future to buy much fertilizers and chemicals to put in their fields.

So these points which I had mentioned in this article about my study has been so important to me that are the reminding points to our elders in the villages when I will sit together with them and to reflect the traditional farming and discuss about about modern^{baat} farming. It is very much good if the people in the villages focus both modern and traditional farming advantages and disadvantages.

STAATLICHE VERSICHERUNG

der Deutschen Demokratischen Republik



STAATLICHE VERSICHERUNG der DDR – Bezirksdirektion –
Brüderstr. 11/12, Berlin, 1026

BEZIRKSDIREKTION
BERLIN

Gossner-Mission in der DDR
Rodelbergweg 6
Berlin
1 1 9 5

Bei Antwort bitte unsere
Zeichen, Versicherungs- oder
Schaden-Nr. angeben!

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

-43-/0040-19

28. 5. 1990

Antrag auf freiwillige Krankheitskostenversicherung für
Herrn Hamajata

Sehr geehrte Frau Schulze!

Wie wir aus Ihrem Schreiben entnehmen, hält sich Herr Hamajata für begrenzte Zeit zu einem Arbeitsbesuch in der DDR auf. Der Grundsatz zum Abschluß von Krankheitskostenversicherungen für Ausländer ist z.Z. noch folgender: Bürger anderer Staaten können nur in die freiwillige Krankheitskostenversicherung aufgenommen werden, wenn sie sich auf der Grundlage zwischenstaatlicher Abkommen zur Aus- oder Weiterbildung vorübergehend in der DDR aufhalten oder ihren ständigen Wohnsitz in der DDR haben (Aufenthaltserlaubnis) und keine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben.

Aus Ihrer Schilderung müssen wir ableiten, daß der Abschluß der gewünschten Versicherung nicht möglich ist, da die hierfür erforderlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind.

Hochachtungsvoll

Ham
i.A. Dr. Kames
Abteilungsleiter

WV Freiberg 555443 III-17-20 287 Ag 30787 B 017438

Fernruf:

21 62

Fernschreiber:

Bankkonto:
Staatsbank der DDR
Berlin
6651-33-240

Postscheckkonto:
Berlin
7199-51-25516

Betriebs-Nr.
9020007 7

Öffnungszeiten: dienstags 9–19 Uhr, donnerstags 9–16.30 Uhr, freitags 9–13 Uhr

neue Anschrift:
Rodelbergweg 6
Berlin
1185
Tel. 632 8077

24.4.1990

Herrn und Frau
Mühlbach
Gladitz bei Zeitz
4902

Liebe Mühlbachs!

Gewiß warten Sie schon auf einen Brief von mir mit einer Nachricht über den Besuch von Osborn. Ich hatte mir auch vorgenommen, Ihnen sehr bald nach meiner Rückkehr aus Zambia zu schreiben. Aber dann kam halt vieles anders als geplant. Heute wollte ich nun wenigstens telefonieren, aber die Kollegin von der Auskunft konnte die Nummer nicht finden.

Das Wichtigste: Osborne ist noch nicht in der DDR. Im Moment wissen wir auch nicht, ob er kommt und wenn ja, wann. Als wir in Zambia waren, hat Jochen Franke den für den 9. April bestellten Flug auf gestern, also den 23.4. mit Ankunft am 24.4. umgebucht, weil er Osborne früher für unabkömmlich hielt. Berthold Geserick war nämlich auch ausgefallen: Wegen einer undefinierbaren Nieren- und Blasen- erkrankung hatte Berthold schon Mitte März in die DDR zurückfliegen müssen (Nebenbei: Er ist jetzt, nach zwei Wochen Krankenhaus wieder gesund, auch tropentauglich, macht aber noch seinen wohlverdienten Jahresurlaub).

Ich bin also mit der Information wieder gekommen, daß Osborne heute ankommen würde, eine Woche mit Berthold Geserick verbringen wollte, um dann Anfang Mai nach Gladitz weiterzureisen.

Inzwischen aber hat sich in Naluyanda Schlimmes ereignet. In der Nacht vom 4. zum 5. April wurde in die Garage und den Lagerraum eingebrochen. Wolle, Fahrräder, Werkzeuge sind geklaut. In der Nacht vom 8. zum 9. April geschah dann noch ein bewaffneter Überfall auf das Projekt-Wohnhaus. Es ist unklar, ob ein Zusammenhang besteht. Die Gangster wollten Geld haben, und Franke hat ihnen auch eine Geldkassette durchs Fenster rausgeschmissen. Sie wollten auch das Auto klauen. Das aber ist ihnen nicht gelungen, weil dann schon Leute aus der nächsten Umgebung zu Hilfe kamen. Am schlimmsten aber ist, daß Vera Franke verwundet wurde. Eine Kugel hat ihren Oberarm durchschossen, der Knochen ist total zersplittet. Sie wurde dann gleich mit dem nächsten Flugzeug, das glücklicherweise noch am selben Montag ging, in die DDR zurückgebracht und liegt jetzt im Klinikum Berlin Buch. Die Behandlung wird lange dauern, und es ist leider auch noch nicht abzusehen, ob nicht ein Dauerschaden bleibt, der Arm kürzer und in seiner Bewegungsmöglichkeit eingeschränkt sein wird. Sie können sich sicher denken, daß Jochen Franke in dieser Situation und Unsicherheit nicht gern allein bleibt, zumal Osborne der einzige direkte Nachbar ist. Wir hatten natürlich gehofft, daß sich die Leute im Projekt inzwischen irgendeine Maßnahme einfallen lassen, die für etwas mehr Sicherheit bürgen könnte. Osbornes Anwesenheit garantiert natürlich auch nicht den sicheren Schutz. Andererseits darf Jochen Franke jetzt auch nicht den Eindruck bekommen, daß er allein gelassen und der Gefahr ausgesetzt wird. Unser Kollege Rainer Menz, der die technische Zuarbeit für Naluyanda besorgt, hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, für ein paar

Monate zur Aushilfe nach Naluyanda zu gehen. Aber das geht auch nicht so schnell, er braucht ein Einreisevisum, das in Zambia beantragt werden muß.

Wir haben bisher von Franke keine Nachricht, ob er Osborne entbehren kann oder nicht. Franke schreibt nur in einem Brief an seine Frau, daß es vielleicht besser wäre, wenn Osborne erst später käme. Aber das klingt in dem Brief so, als überlege er laut.

Rainer Menz und Berthold Geserick sind deshalb auch heute fast den ganzen Tag auf dem Flughafen gewesen und haben alle Flüge aus Moskau abgewartet. Aber Osborne war nicht unter den Fluggästen.

Wir können also jetzt nichts sagen.

Bitte rufen Sie nach dem ersten Mai doch mal bei uns an. Vielleicht wissen wir dann schon mehr. In jedem Fall wäre es gut, wenn Sie uns Ihre Telefonnummer durchgeben könnten, damit wir Sie ggf. auch mal schnell verständigen können.

Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht und daß Sie weiterhin bereit sind, Osborne aufzunehmen. Wenn ich ein bißchen mehr Zeit habe, schreibe ich einen Bericht über die Zambia-Reise, den Stand des Projektes und auch den Überfall. Sie kriegen dann ein Exemplar.

Seien Sie sehr freundlich gegrußt!

Ihre

(Friederike Schulze)

Solidaritätsdienste Südl. Afrika
Naluyanda

neue Anschrift: Rodelbergweg 6
Berlin
1195
Tel. 632 70 88

Herrn und Frau Mühlbach
Schulstr. 3
Gladitz
4901

Liebe Mühlbachs!

Unsere Briefe haben sich offensichtlich gekreuzt.
Inzwischen wissen Sie also - hoffentlich - den Grund für mein
Schweigen und unsere Unsicherheit, was Osbornes Besuch anlangt.

Glücklicherweise gibt es nun aber eine neue Nachricht:
Gestern ließ uns Jochen Franke wissen, daß Osborne am 8. Mai
ankommt. Darüber freuen wir uns sehr.
Leider kann ich zur Zeit Berthold Geserick nicht erreichen
und mit ihm seinen Plan für Osbornes Besuch in Schlalach ab-
sprechen. Ich denke aber, daß Osborne zunächst für ein paar
Tage, etwa bis zum 13. Mai, bei Geserick bleiben sollte.
Am 14.5. sollte er dann zu Ihnen kommen.

Halten Sie es für möglich, daß Osborne in den Sommermonaten
an zwei oder drei Wochenenden auch mal nach Dresden oder an
andere Orte reisen kann? Es gibt verschiedene Loute, die ihn
treffen möchten, u.a. alle die, die schon einmal in Naluyanda
waren: Vespers in Frustenwalde, Melzers aus Bärenstein (Erzgeb.),
Bauckmeiers aus Dresden. Wir könnten diese Besuche entweder
im Anschluß an den Einsatz in Gladitz planen oder aber in das
Gesamtprogramm einbauen. Möglicherweise gibt es in der Landwirt-
schaft sogar in den Sommermonaten mal Tage, in denen nicht so
viel zu tun ist.

Ein Wochenendbesuch käme auch den Gastgebern u.U. gelegen, weil
das entweder berufstätige Menschen sind, die am Wochenende
frei haben oder Pfarrer, die fürs Wochenende eine Gemeinde-
veranstaltung einplanen könnten.

Ich denke, es langt, wenn wir am 14. Mai die Einzelheiten
besprechen. Ich wäre Ihnen dennoch dankbar, wenn Sie am
10. oder 11. 5. versuchen könnten, bei uns anzurufen. Dann weiß
ich, ob Osborne gekommen ist und welche Pläne Geserick (der bis
zum 9.5. in der Bio ist) hat.

Ich grüße Sie sehr freundlich und freue mich auf ein baldiges
Wiedersehen!

Ihre

(Friederike Schulze)

Kanten - wir ja das jetzt noch nicht. Aber jeder
müsste mich ja jetzt irgendwie umstellen und
an denken. Und einschreiten können wir
wir schon immer ganz gut, so daß wir denken,
auch jetzt sind über die Dürden zu kommen.

Unsere Kinder feiern sich schon
sehr über Oskars Besuch. Über das Prakti-
kanten- oder Taschengeld müssen wir dann
die noch in St. Pauli, wenn Sie da sind. So
finanzieren Sie im ersten Jahr werden wir
in Pid ja nicht sein. Aber alles andre dann
an mich. Ich viele freundlichen Grüßen



Der Herr
denkt
an uns
und
will uns
segnen

Psalm 115,12

liebe Frau Spindler!

Da das Telefon eine Katastrophe ist
(zuerst auf versucht sie zu erwischen) schreibe ich
doch noch schnell. Wir hoffen ihm wie sie
Brief gefordert und werden nun doch noch auf
die Bestätigung, dass der Abhängigkeitsplan Oder
wenigstens die Anhänger von dem abkommen
sind so leicht. Oder sagen wir lieber gleich, wenn
nich etwas einfacher bräuchten Sie mich eigentlich
nich zu melden. Nur gefehlt es allen sehr
gut und wir sind auf den Besuch einge-
stellt.

Bei den „Kapitänissen“ bei uns drohen mir
niedrige Gehälter häufig in Kämpfen. Absatzschwierigkeiten

Gossner-Mission in der DDR
Rodelbergweg 6
Berlin
1195

28.5.90

Liebe Freunde,

in der Anlage schicke ich Euch den Programm-Vorschlag und die Richtlinien für Osborne Hamamat's Besuch bei uns.

Ich denke, Ihr könnt den Papieren alle wichtigen Informationen entnehmen. Bitte wendet Euch wegen der Terminabsprachen direkt an Johannes Mühlbach und Osborne, die über ihre Zeit selbst entscheiden müssen. Bitte denkt daran, daß die Fahrtkosten von den Gastgebern übernommen werden sollten und der Transport organisiert werden muß.

Osborne freut sich schon jetzt über Post und auf das Wiedersehen mit Euch!

herzliche Grüße!

Verteiler:

Vespers

Melzers

Bauckmeiers

5.3.90

Sch/W

Herrn
Johannes Mühlbach
Gladitz b. Zeitz
Post Döschwitz
4 9 0 1

Liebe Frau Mühlbach, lieber Herr Mühlbach!

Nach meinem Besuch bei Ihnen habe ich mich nicht noch einmal gemeldet. Ich hoffe, Sie haben das nicht als Affront oder Absage gewertet. Für mich waren durch den Besuch viele Fragen geklärt, so daß ich den geplanten Arbeitsaufenthalt von Osborne Hamajata auf dem Dienstweg beantragen konnte.

Inzwischen ist das DDR-Einreise-Visum da, der Generalsekretär des Christenrates in Sambia hat unser Vorhaben unterstützt, das Flugticket können wir kaufen; ich werde Visum und Ticket mitnehmen, wenn ich am 11. März nach Sambia fliege.

Der Zeitplan für Osbornes Besuch sieht vorläufig so aus:

10. April	Ankunft
10.-16.4.	Berlin
16.4.-6.5.	Schlalach (in dieser Zeit ist Berthold Geserick noch auf Urlaub hier)
7.5.-13.7.	Gladitz
14.7. - 5.8.	Besuche in Dresden Bärenstein Rostock Berlin

Ich muß in Sambia noch im einzelnen absprechen, ob das Programm in die dortige Planung paßt.

Nach meiner Rückkehr, Anfang April, schreibe ich dann noch einmal, um Ihnen die neuesten Entwicklungen mitzuteilen.

Seien Sie sehr herzlich begrüßt!

(Friederike Schulze)

Postscheck: Berlin 7199-58-4408 / Bank: Berliner Stadtkontor 6691-16-296

1 2 2 HkG 4 88 3

Neue Postleitzahl
Liebe Ute, lieber Matthias, liebe Conny, liebe Christa,
~~12439~~

dies ist ein erneuter Hilfeschrei an Euch, mit dem ich hoffe, endlich an die Unterlagen zu kommen, die ich für die Abrechnung Eurer Studienreise nach Zambia brauche.

Ich hatte gemeint, der beigelegte Brief vom 31.08. sei längst in Euren Händen, nun habe ich ihn in der Ablage gefunden und vermute, daß Frau Weinert ihn nicht abgeschickt hat. Da sie im Moment im Urlaub ist, kann ich sie nicht fragen. Sollte er bei einem/r von Euch liegengeblieben sein, bitte ich den-/diejenige, ihn weiterzuschicken.

Ich werde vom ABP, der Eure Reise mit 5000,--Dm bezuschußt hat, gemahnt, die Reise endlich abzurechnen und bitte euch ganz, ganz dringend, die Liste sofort zu unterschreiben und sie an den bzw. die Nächste weiterzuschicken, wenn möglich mit Eilpost. Der ABP will die Abrechnung bis zum 18.10. haben. Ich bin aber nur noch bis zum 08. Oktober im Land, und danach für zwei Monate im südlichen Afrika.

Also: Bitte, bitte unterschreibt und schickt die Liste weiter und schickt mir, wenn ihr sie noch habt, eine Kopie des Flugscheins und weitere Berichte aus Eurer Öffentlichkeitsarbeit.

Wenn wir die Abrechnung nicht pünktlich schicken, wird jede weitere Beantragung kompliziert. Ich ärgere mich über mich, daß ich Euch nich früher und energischer gedrängt habe. Auch der Gesamtbericht steht noch aus, ich kann jetzt nichts anders tun als das, was Christa geschrieben hat und die Beiträge von Ute und Conny weiterzugeben.

Trotz alledem einen herzlichen Gruß!

Friederike Schulze

Gossner Mission · Fennstraße 31 · D-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Franz-Ulrich Eisenack
Ludwig - Ritter - Str. 25
Dreieck-Nr. 23

31.8.1993

Liebe Leute,

Leider ist die Abrechnung für Eure Zambia-Reise im vergangenen Jahr noch immer nicht erfolgt. Ich hatte gehofft, daß noch ein gemeinsamer Bericht zustande kommt, aber diese Hoffnung ist Illusion.

Bitte unterschreibt beigefügte Liste und schickt sie dann an die/ den Nächsten weiter und bitte so schnell wie möglich an mich zurück.

Solltet Ihr noch Plakate oder Berichte zu Eurer Öffentlichkeits- und Multiplikatorentätigkeit haben, bitte ich auch darum, sie mir zuzuschicken.

Herzlichen Gruß

Eine Freude Ihnen

(Friederike Schulze)

Teilnehmerliste

Name Adresse Alter	Beruf Multiplikatorentätigkeit	Unterschrift
<u>Ute Eisenack</u> Ludwig-Richter-Str. 27 HH 0-1560 Potsdam geb. 23.7.1968	Gemeindepädagogin, ABM-Kraft im Frauen- zentrum Potsdam, Mitarbeit in Gemeinden und Bildungsstätten	
<u>Christa Gierke</u> Am Tulpenbrunnen 7 0-4090 Halle-Neustadt geb. 8.5.1946	Med.-Techn.Assistentin, Mitglied der Gemeinde-Ltg. Mitarbeit in der Gemeinde	
<u>Matthias Littwin</u> Wollestr. 21 0-1590 Potsdam geb. 1.2.1966	Gemeindepädagog, freiberufl. Tätigkeit als Fotojournalist	
<u>Cornelia Wüstling</u> Louisenstr. 48 HH 0-8060 Dresden geb. 2.9.1968	Gemeindepädagogin, arbeitslos, Mitarbeit in Gemeinden und kommunalen Bildungsstätten	

X neu; bei Houwoldt
"Mühlegäpfchen 3
09526 Obernkirchen

Bericht über die Studienreise nach Zambia

08.09. bis 08.10. 1993/1992

Teilnehmer und Teilnehmerinnen:

Christa Gierke, Halle
Ute Eisenack, Potsdam,
Cornelia Wüstling, Dresden
Matthias Littwin, Potsdam

Vorbereitung:

Die Gruppe hat sich am 26. Juni, 11. Juli, 16. Juli und 23. August 1992 in der Gossner Mission, Fennstr. 31, 0-1190 Berlin, getroffen. Bei diesen Begegnungen wurden folgende Inhalte angesprochen und diskutiert:

1. Erwartungen an eine Reise nach Zambia
2. Geschichtliche Entwicklung des Landes nach der Unabhängigkeit, gegenwärtige wirtschaftliche und politische Situation,
3. Befreiung, Entwicklung, Unterentwicklung - warum beschäftigen wir uns mit der "Dritten Welt"?
4. Kirchen in Zambia,
Mission - was ist das? Mission contra Entwicklung?
5. Der Christian Council of Zambia - Struktur, Aufgaben, Probleme, Mitarbeiter,
6. Gossner Mission in Zambia, Projektphilosophie, Projektwirklichkeit
Gossner Mission BRD: Mitarbeit im Gwembetal seit 1970 in Zusammenarbeit mit der Regierung Zambias,
Gossner Mission DDR: Mitarbeit im Naluyanda-Projekt seit 1987 in Zusammenarbeit mit dem CCZ,
7. Leben im Dorf, Leben in der Stadt
8. Situation der Frauen (Referentin: Jutta Haacke, Studentin der Ethnologie)
9. praktische Absprachen: Geldumtausch, Impfen, Gesundheitsfürsorge, Sicherheit, Visa, Tickets
10. Aufgabenverteilung und Programmgestaltung

Zwischen den Treffen haben sich die TeilnehmerInnen durch Selbststudium vorbereitet.

Programm:

Das Programm wurde in Absprache mit Rev. Violet Sampa Bredt, der Generalsekretärin des CCZ, vorgeschlagen:

09.09.: Ankunft

10.09.: Einführungsgespräch mit Rev. Sampa Bredt im CCZ,
Stadtbesichtigung

11.09.: Besuch der Universitätsgemeinde Lusaka (Chaplain und Studenten),
12.09.: Treffen mit Mitarbeitern des DED in Ibex Hill, Lusaka

13.09.: Gottesdienstbesuch in zwei Gemeinden

14.09.- Besuch im Naluyanda Integrated Project:
20.09.: Gespräche mit dem Exekutivkomitee, Teilnahme an Projektaktivitäten

21.09.- Besuch im Kupfergürtel und in Mindolo Ecumenical
25.09.: Foundation,

26.09.- Besuch im Gwembe South Development Project: Small
29.09.: Scale Village Industry, Irrigation Projects, Women's groups
drought relief operation

30.09.- Teachers Trainings College at Livingstone
03.10.: Besuch der Victoria-Fälle

04.10.: Rückkehr nach Lusaka
05.10.: Abflug (wegen Veränderungen im Flugplan fand die Rückreise erst am 07.10. statt)

Begegnungen - Eindrücke - Gespräche

1. Zambia nach der Wende

Im Oktober 1991 fanden in Zambia Mehrparteienwahlen statt. Nach 27 Jahren Alleinherrschaft wurde die Regierung Kaunda und die UNIP abgelöst. Die Wahlen verliefen friedlich. Die MMD (Movement for Multiparty-Democracy), ein Parteienbündnis, war eindeutiger Sieger der Wahlen. Der frühere Gewerkschaftsführer Fredrick Chiluba wurde zum Präsidenten gewählt. Die Menschen Zambias haben durch diese Wahlen ihren Wunsch nach Veränderung ausgedrückt, sie haben auf wirtschaftlichen Aufschwung und Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse gehofft.

"Probleme werden erst auftauchen, wenn es der Regierung Chilubas nicht gelingt,

- die politische Einheit zu bewahren und politische Schlamm-schlachten zu verhindern;
- der Bevölkerung durch Transparenz politischer und wirtschaftlicher Entscheidungen "saubere" Regierungsarbeit vorzuführen;
- mittelfristig einen wirtschaftlichen Umschwung einzuleiten, der Hoffnung auf eine bessere Zukunft gibt."

(Chr. Peters-Berries: Die Euphorie des Machtwechsels - Sambia nach den Wahlen, in: Überblick 1/92, S. 63)

Ein Jahr nach den Wahlen hat sich wenig geändert. Zwar hoffen die Menschen immer noch auf positive Veränderungen, aber viele sagen auch, daß es eher Veränderungen zum Schlechten hin gegeben hat. Die Armut ist eher größer geworden, fast immer wird irgendwo gestreikt, die Arbeitslosigkeit hat weiter zugenommen. Die Trockenheit der vergangenen Saison hat katastrophale Auswirkungen, immerhin hat die Regierung Hilfsprogramme organisiert und Unterstützung von außen (EG, USA) bekommen, so daß niemand verhungern mußte.

Präsident Chiluba setzt voll auf den IWF und dessen Struktur-anpassungsmaßnahmen, d.h. die Industrie wird privatisiert, ausländische Investoren werden ermutigt.

Im März 1992 wurden in Zambia bei 8 Mio Einwohnern 350 000 Be-schäftigte gerechnet, 15.000 Beschäftigte des öffentlichen Dienstes sollen noch 1992, weitere 3.000 im nächsten Jahr entlassen werden. Die Hälfte der 140.000 Beschäftigten in den Minen und der kupferverarbeitenden Industrie sollen entlassen werden, um die Betriebe privatisieren zu können. Auch in der Nahrungsmit-telindustrie, im Bauwesen und im Handel stehen Entlassungen bevor.

Wie lange sich die Menschen diese einschneidenden Maßnahmen gefallen lassen, ist ungewiß. Ein großer Teil der Menschen hat nie bezahlte Arbeit gehabt und ist es gewöhnt, sich selbst durchzuschlagen. Vielleicht herrscht deshalb keine größere Unzufriedenheit.

2. Der Christian Council

Die Generalsekretärin des CCZ, Pastorin Violet Bredt, berichtet von der Arbeit des CCZ: Der CCZ fördert speziell die Frauenpolitik, denn es ist nötig, das politische Bewußtsein und das Selbstbewußtsein der Frauen zu stärken. Es gibt AIDS-Programme und Fördermaßnahmen für Selbsthilfegruppen.

Zambia nimmt Flüchtlinge aus den Nachbarländern auf. Die Kirchen helfen bei der praktischen Bildung der Flüchtlinge. Der CCZ stellt Material, Schuhe, Schuluniformen zur Verfügung. Die Flüchtlinge können sich ansiedeln und sollen sich selbst versorgen. Etwa 40.000 Flüchtlinge leben ständig im Land.

3. Studentengemeinde

Der Studentenpfarrer ist Mitarbeiter des CCZ. Wir treffen 15 Studenten im Gemeindezentrum der Uni, meistens Lehrerstudenten. Sie organisieren die kirchlichen Veranstaltungen und wählen eine Jahreslösung aus. Es gibt viele ökumenische Gruppen. Gesang, Chor und Predigt bereiten die Studenten vor. Z.Z. werden Texte aus dem Epheserbrief besprochen, z.T. szenisch dargestellt. "Wachsen in Christus" ist das Jahresthema.

Wir wurden über die Situation in Deutschland befragt, besonders über die ausländerfeindlichen Ausschreitungen in Rostock. Dieses Thema macht uns stark betroffen, da wir als Ausländer überall von allen herzlich willkommen geheißen werden.

3. Gottesdienst und Gemeindearbeit

Am Sonntag nehmen wir in Zweiergruppen an verschiedenen Gottesdiensten teil. In Matero feiern verschiedene Chöre den Abschlußgottesdienst eines Treffens. Die Frauen tragen verschiedenfarbige Blusen. Gesungen wird auf dem Kirchplatz, weil die Kirche für die 500 Teilnehmer zu klein ist. Zur Gemeinde gehören 1.400 Mitglieder. Die Gemeinde hilft u.a. Frauen in sozialer Not. Der Frauenkreis besucht Alte, Kranke, Gefangene. Die Gemeinde unterstützt Landprojekte, zahlt die Transportkosten bei Beerdigungen. Eine Gruppe stellt Bohnerwachs her. In einem Gottesdienst der Apostolic Faith Church erleben wir eine einhämmernde Predigt, frohe geistliche Lieder und Tänze. Neu ist für uns die Art zu beten. Alle sprechen gleichzeitig ihr persönliches Gebet mit zunehmender Lautstärke. Dann stimmt Conny das Halleluja an, alle singen und klatschen mit.

4. Besuch im Naluyanda Integrated Project

Das Projekt hat in den Gemeinden der DDR eine wichtige Rolle für das Bewußtmachen der Probleme der "Dritten Welt" gespielt. Viele Gemeinden haben die Arbeit unterstützt, aus dem Projekt sind gelegentlich Besucher in die Gemeinden der DDR gekommen. Jetzt lernen wir die Arbeit "vor Ort" kennen.

Den Kindergarten besuchen durchschnittlich 30 Kinder im Alter zwischen 4 und 12 Jahren. An 3 Tischen in einem Raum gruppieren sie sich nach Alter und Können. Die Lehrerin, Lilian Banda, vermittelt den Kindern Grundwissen in Englisch, Rechnen, Religion, Malen, Schreiben, Singen. Jeden Tag werden Grußformeln und das Datum gemeinsam gesprochen. Die Kinder spielen kleine Stücke aus dem Leben: den Arztbesuch, die tägliche Hygiene, eine Operation. Sie singen und tanzen mit großer Hingabe. Sie malen ein Haus und lernen dabei das Wort: Haus zu schreiben.

Der Frauenclub trifft sich zweimal im Vorschulraum. Uns ist bekannt, daß früher über 20 Frauen zum Club kamen, um zu nähen. Jetzt sind drei anwesend. Osborne Hamajata nennt als Grund fehlendes Material und die große Belastung der Frauen zu Hause. Manche haben auch eine bezahlte Arbeit gefunden.

Zwischen der Ausbilderin im Frauenclub und dem Chairman des Projekts, Mr. Phiri, gibt es Streit. Laut Auskunft der Ausbilderin versucht der Chairman, an das Kapital des Projektes zu kommen und drängt deshalb alle mithenkenden Leute aus dem Projekt heraus. Als Jenny die Einberufung einer Generalversammlung verlangt, sagt ihr der Chairman: Wenn du so klug bist, geh doch in die Stadt und such dir Arbeit. Andere Projektmitglieder wagten keinen Einspruch. Der Frauenclub war zerstritten.

Beim Treffen des Exekutivkomitees sind 20 Leute anwesend. Die Struktur des Projekts wird dargestellt, z.Z. hat der Clinicbau Vorrang. Das Clinicgebäude ist im Rohbau fertig. In einem Mitarbeiterwohnhaus wohnt ein Distriktsoldat mit seiner Familie, in dem anderen lagern Baumaterialien. Für das dritte Haus ist das Fundament fertig. Für das Jahr 1993 braucht das Projekt noch 1,8 Mio Kwacha zum Bau der Clinic, für die Mitarbeiterhäuser, die Wasserleitung und eine Stromversorgung. Es wird gesagt, daß Gelder verschwunden sind. Ein Finanzkomitee versucht, die Finanzen wieder zu ordnen.

Mittwoch ist Projekttag. Da kommen pflichtgemäß mehr Leute zur Baustelle und schaffen bis zum Mittagessen, es gibt für alle Nshima, Kohl und Kapenta. Wir nehmen am Arbeitstag teil, wir helfen beim Putzen der Clinic und beim Kochen des Mittagessens. Auf einem offenen Feuer wird hinter dem Haus in der Mittagshitze das Essen gekocht, in einem 20-Liter-Topf der Maisbrei gerührt, der Kohl und die kleinen getrockneten Kapentafische in Öl gedünstet und tüchtig gesalzen. Vor dem Essen wird eine Schüssel mit frischem Wasser zum Händewaschen herumgereicht. Nach dem Tischgebet essen alle gemeinsam, für uns ist es nicht so einfach, ohne Besteck zu essen. Mehrere Leute essen von einem Teller. Die Hygiene ist ein großes Problem. Auch wir hatten schon Darmprobleme.

Das Projekt hat einen Gemüsegarten mit drei Brunnen. Dort lernen 9 junge Männer, wie man biologisch Gemüse und Mais anbaut. Ein Teil der Ernte gehört ihnen, ein anderer dem Projekt.

Zum Komplex gehört eine kleine Maismühle. Leider vergessen die Verantwortlichen manchmal, rechtzeitig für Diesel zu sorgen. Die "trainees" erwerben in dem Ausbildungsjahr auch Kenntnisse in Holzverarbeitung, sie fertigen Stühle, Tische und Türen an. Ein ehemaliger "trainee" ist jetzt Ausbilder.

Wir besuchen einen gebrochenen Damm am Chungafluß, etwa 4 km vom Projektzentrum entfernt. Niemand ist für die Reparatur verantwortlich. Die Anwohner haben verschiedentlich versucht, den Damm aus eigenen Kräften wieder herzustellen, aber damit sind sie wohl überfordert. An anderer Stelle wird eine Brücke erneuert. Bill Jackson, der früher für Zambian Railways gearbeitet hat und eine Zeit in Jamaica war, engagiert sich dafür. Die US-Botschaft hat ihm finanzielle Hilfe zugesagt.

5. Mindolo Ecumenical Foundation

Das Theologische College liegt in einem Vorort von Kitwe im Kupfergürtel. Die Einrichtung wird vom ÖRK in Genf unterstützt. Studenten aus 20 Ländern werden aus- und weitergebildet in Theologie, Pädagogik, Soziakunde, Journalistik, Landwirtschaft. Wir nehmen an verschiedenen Unterrichtsveranstaltungen teil. Unser Eindruck ist, daß hier eine Führungsschicht für Kirche, Gesellschaft und Wirtschaft ausgebildet wird.

6. Das Gwembe South Development Project

Das Projekt ist sehr viel größer und vielseitiger als das Naluyanda Projekt.

Im Bereich Small Scale Village Industry arbeiten Schreinergruppen; Gerber und Schuhmacher lernen ihr Handwerk, um sich selbstständig zu machen. In zwei Bewässerungsprojekten wird Gemüse und Obst angebaut. Das VSP (Valley Selfhelp Promotion) ist eine Verkaufsgenossenschaft, die z.Z. auch mit der Vergabe von Mais gegen Arbeit (food for work) beschäftigt ist.

7. Das Lehrerbildungsinstitut in Livingstone

Das Institut gehört zum Christian Council, auf dessen Einladung hin sind wir hier. Die Studenten lernen nicht nur Theorie, sie werden auch in Landwirtschaft ausgebildet. Wir reden mit den Studenten und Lehrern und erleben gemeinsam einen Institutsgottesdienst. Zum Abschluß besuchen wir die Victoria Fälle.

8. Schlußbemerkung:

Für unsere Gemeinden bedeutete das Naluyanda Projekt für viele Jahre Solidarität mit den Menschen in der "Dritten Welt". Wir wollten Menschen in ihrem Kampf um soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde unterstützen.

Hier in Deutschland gibt es z.Z. auch Existenzängste bei vielen Menschen, doch die Armut, die Dürre, die Ungerechtigkeit, unter denen Menschen in Schwarzafrika leben, dürfen nicht vergessen werden. Wir wollen versuchen, die Not der Menschen dort zu lindern und ihre Interessen hier in Europa zu vertreten. Wir wollen nicht dazu beitragen, daß die Armen Opfer für den Reichtum der europäischen Welt bleiben. Sie haben ebenso wie wir ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben, wie es die Bibel verheiße.

Nacharbeit

Am 23. und 24. Oktober und am 12. Dezember 1992 hat sich die Gruppe zur Nacharbeit getroffen, am 24.10. zeitweise auch mit dem Naluyanda-Beirat der Gossner Mission. Den Reisenden war es besonders wichtig, daß sie mit den Menschen vor Ort reden und gelegentlich auch praktisch zusammenarbeiten konnten.

Beim Besuch im Naluyanda-Projekt mußten sie immer wieder deutlich machen, daß sie nicht die Vertreter der Gossner Mission sind, sondern eine Studienreise machen.

Die Reisenden haben ein differenzierteres Bild von Zambia und durchaus auch kontroverse Meinungen zu den Ursachen von Armut, zur politischen Situation des Landes, zur Rolle der Gemeinden und ihrer Theologie, zur Projektarbeit. Einige betonen den Wert der formalen Bildung, andere sind eher kritisch gegenüber den Bildungsinhalten, die sich an der nördlichen Kultur und Industrie ausrichten.

Offen bleibt auch die Frage, wie Solidarität mit den Menschen Zambias konkretisiert werden kann, ob auch gutmeinende und gutwillige Engagierte von außen ihre Erkenntnisse und Interessen in Zambia vertreten und sich in zambische Angelegenheiten einmischen sollen, ob dadurch eigenständige Lernprozesse eher gehindert oder befördert werden. Diese Frage wird besonders anhand der Situation von Frauen in Zambia virulent.

Christa Gierke, Ute Eisenack und Cornelia Wüstling möchten zukünftig im Naluyanda Beirat mitarbeiten, Cornelia Wüstling interessiert sich langfristig für eine entwicklungsbezogene Arbeit.

Alle haben in ihrem Umfeld, in Gemeinden, Jugendclubs, Bildungsstätten verschiedentlich über ihren Studienaufenthalt berichtet.

Für den Kirchentag in Potsdam (Markt der Möglichkeiten am 22. Mai) hat Ute Eisenack eine Ausstellung erarbeitet, die leider im Regen gelitten hat.

Friederike Schulze

BERICHT ÜBER DEN BESUCH DES ENTWICKLUNGSPROJEKTS DER GOSSNER MISSION: "NALUYANDA INTEGRATED PROJEKT" VOM SEPTEMBER 1992

BEGEGNUNGEN- EINDRÜCKE- UND GESPRÄCHE von Christa Girke

Am 10. September waren wir bei der Generalsekretärin der Protestantischen Kirchen, des Christian Council of Zambia, Violet Bredt, eingeladen. Das CCZ ist eine ökumenische Organisation, die Verkündigung und Entwicklung verschiedener christlicher Kirchen unterstützt, und die Spenden koordiniert. Es wird ganz spezielle Frauenpolitik gefördert, denn es ist nötig das politische Bewußtsein zu wecken und Bewußtseinsbildung zu organisieren. Frau Bredt erzählte uns von Programmen für Aidsseminare und für Selbsthilfegruppen. Zambia nimmt Flüchtlinge aus Nachbarländern auf, wie zum Beispiel aus Malawi und organisiert in diesen Lagern Selbsthilfegruppen zur Ausbildung. Die Kirchen helfen den Flüchtlingen bei der Bildung und dem Berufstraining in sogenannten Camps der Weltkirchen. Der afrikanische Kirchenrat stellt Material, Schuhe, Schuluniformen und finanziert die Internierung. Die Flüchtlinge erhalten Unterstützungen nur auf Anfrage, um Geschäftemacherei auszuschließen. Etwa 40000 Flüchtlinge weilen ständig in Zambia. Aus Zambia gibt es keine Massenauswanderung, nur die Intelligenz zieht außer Landes, da sie sehr schlecht bezahlt wird. Zum Beispiel geht es den Ärzten in Botswana besser als in Zambia. Zum Abschluß dieses Gespräches lud uns der Studentenpfarrer für den nächsten Tag zu einem Meeting in das Kirchenzentrum der Universität in Lusaka ein.

Am 11.9.92 trafen wir mit 15 Studenten im Gemeindezentrum der Uni zusammen. Es waren zumeist Lehrerstudenten, die im Studentenrat tätig sind. Sie organisieren die kirchlichen Veranstaltungen des Studienjahres und wählen die Jahreslosung aus. Es gibt sehr viele ökumenische Gruppen, die sich alle zur Ehre Gottes zusammenfinden. Gesang, Chor und Predigt werden von den Studenten vorbereitet. In diesem Jahr werden Ephesertexte besprochen und vorgetragen in Form kleiner Dramen. "Wachsen in Christus" heißt das Thema in diesem Jahr. Wir wurden über unsere Situation in Deutschland befragt, besonders über die ausländerfeindlichen Auschreitungen in Rostock. Diese Thematik machte uns stark betroffen, da wir als Ausländer überall von allen herzlich willkommen geheißen wurden.

Am Wochenende kamen verschiedene Gäste ins Office der Gossner Mission nach Ibex Hill. Frau Birgit Groth, die Leiterin des Office, bewirtete uns mit Kaffee und Kuchen. Es kamen Gäste aus der Nachbarschaft und vom Deutschen Entwicklungsdienst, die zur Zeit in Zambia arbeiten. So lernten wir die Aufgaben des DED vor Ort kennen und erfuhren von Berufsförderung der Handwerker und von Bemühungen, Frauen in Selbsthilfegruppen zu organisieren. Es geht alles nicht so schnell, wie wir es in Europa gewöhnt sind, die Mentalität und die Kultur hemmen

einen schnellen Erfolg. Sicher müssen wir Helfer mehr darüber nachdenken, ob eine Hilfe aus afrikanischer Sicht besser wirken kann, als europäische Maßnahmen. Wir sprachen viel über Geld, Verschwendungen, Vertrauen, Mißbrauch und Glauben. Eine neue Idee für Entwicklungshilfe kam uns nicht, doch ohne Geld im Land geht nichts vorwärts, ob in der Bildung, im Gesundheitswesen, Bewässerungsindustrie oder Wohnungswesen. Der Abend wurde durch ein Kohlrouladenessen, das wir neu zugereisten Gäste zubereitet hatten, gestaltet. Zu unserer Überraschung kamen gegen 20.30 Uhr plötzlich zwei Paramilitärs mit MGs. Sie wollten etwas zum Essen haben. denn es ist zur Zeit dort so üblich, wenn man geschützt sein will, muß man guten Willens sein und diese Privatpolizei in großen Abständen bewirten. Das machen die Nachbarn auch. Die Wohngegend für Botschaftsangehörige und Geschäftsleute wird oft, meist Nachts, von Diebesbanden überfallen und ausgeraubt.

Am Sonntag hatten wir Gelegenheit, getrennt in Zweiergruppen, an traditionellen schwarzafrikanischen Gottesdiensten teilzunehmen. Ich war im Township Matero, wo ein Abschlußgottesdienst einer Chorrüstzeit gefeiert wurde. Der spirituelle Gesang der verschiedenen Chöre schlug förmlich Funken auf die Gemeinde und die Feier wurde durch die rhythmischen Bewegungen des Klatschens zu dem Gesang zu einem gewaltigen Erlebnis für mich. Die Farbigkeit der Kleidung, rote Blusen der Frauen aus dem Bembastamm, die weißen Blusen und die weißen Handschuhe der Tongafrauen prägten das Gesamtbild auf dem Kirchplatz. denn die anwesenden fünfhundert Personen hätten nicht in dem vorhandenen Kirchenraum Platz gefunden. Die Predigt hatte den Text aus Römer 6,1-19 zur Grundlage. Zu der Kirchengemeinde gehören 1400 Mitglieder. Die Gemeinde leistet starke humanitäre Hilfe. Ein Beispiel ist die Hilfe für Frauen in sozialer Not, wenn sie keine Verwandten haben im Falle einer Krankheit und sie Medikamente kaufen müssen, hilft ihnen ihre Gemeinde. Der Kreis der Frauenhilfe besucht zum Beispiel dienstags Alte, Kranke und Gefangene. Die KG unterstützt Landprojekte, zahlt Transportkosten bei Beerdigungen. Gruppen in der Gemeinde produzieren auch Rohstoffe für Bohnerwachs und vermarkten diese.

Seit Montag, 14.9.1992 sind wir Gäste des Integrierten Projekts im Naluyanda-Gebiet, etwa 30km von der Hauptstadt Lusaka entfernt. Auf der Fahrt zum Projekt fuhren wir nach Norden und aus Lusaka heraus und bogen nach 15km links von der Hauptstraße ab, in die Weite des Buschlandes. Das Hochland ist total trocken und staubig und mit unbelaubten Büschen und Stäuchern bewachsen. Der Transporter (Allradantrieb) der Gossner Mission fuhr auf Trampel- und Fahrwegen, durch ausgetrocknete Bäche und ausgespülte tiefe Löcher. Die Gegend wird durch das Buschwerk und die kleinen Familiendorfer geprägt. Ein Dorf besteht zumeist aus 2-3 Hütten, einer Kochstelle und einer Waschkabine, die mit

hohem Gras umzäunt ist. Die Hütte ist ca. 4m mal 2,50m groß und dient der Familie zum Schlafen. Das tägliche Leben spielt sich vor der Hütte, unter dem belaubten Mangobaum ab. Trotz der Trockenheit gibt es total grüne Bäume, Dickblattgewächse und Kakteen, die dem Busch den Farbtupfen geben. Es ist jetzt Frühling und die Natur schafft Blüten und Blätter ans Tageslicht, obwohl es länger als ein halbes Jahr nicht geregnet hat. Tagsüber steigen die Temperaturen bis auf 36 Grad an und in der Nacht sinken sie auf 15 Grad ab.

Das Zentrum des Naluyanda-Projekts wird von drei Steinhäusern und einem Garten gebildet. Ein Mitarbeiterhaus wird von dem Landwirtschaftskoordinator Osborn H. mit seiner 6-köpfigen Familie bewohnt. Daneben steht das Haus, indem bisher Fam. Franke wohnte und jetzt Herr Geserik seine Unterkunft hat. Bei ihm waren auch wir vier Gäste einquartiert. Das dritte Haus dient als Kindergarten und Büro sowie Versammlungshaus für die Projektmitglieder.

Der Tagesablauf im Zentrum des Projekts beginnt offiziell morgens, um 8.00Uhr, mit der Öffnung des kleinen projekteigenen Shops und des Kindergartens. Im Shop werden Waren des täglichen Bedarfs, wie Salz, Zucker, Maismehl und Oel angeboten. Den Kindergarten besuchen durchschnittlich 30 Kinder täglich im Alter von 4 bis 12 Jahren. An 3 Tischen in dem einen Raum gruppierten sich die Kinder nach ihrem bisherigen Bildungsgrad. Wir nahmen an 3 Tagen am Unterricht der Kinder teil. Die tätige Lehrerin, Lillian, vermittelte den Kindern Grundwissen in Englisch, Mathematik, Religion, Malen, Schreiben und Musik. Jeden Tag wurde die Begüßungsformel gemeinsam gesprochen, sowie das Datum des Tages und viele Lieder gesungen. Die Kinder spielen gern kleine Stücke aus dem täglichen Leben.

Sie stellen den Arztbesuch, die tägl. Hygiene, eine Operation oder ähnliche Ereignisse dar. Dabei singen und tanzen sie mit großer Hingabe. Beim Malen eines Hauses lernen sie gleichzeitig auch das Wort Haus schreiben. Wenn die älteren Kinder nach einem Jahr den Test zur Aufnahme in die Sekundarschule bestehen, können sie ihre Schulausbildung beginnen. Für die Kinder des Naluyandaprojekts befindet sich die Sekundarschule ca. 5km entfernt.

Zu dem Projekt gehört ein Frauenklub, der sich zweimal wöchentlich im Vorschulraum trifft. Wir waren am Dienstag zum Treffen eingeladen. Der Chairman, Osborn und Mr. Kapowa (Schatzmeister), führten uns zum Schulraum, wo wir drei Frauen antrafen. Es waren zwei Nähmaschinen aufgestellt und die Chairlady nähte und schnitt ein Kinderkleidchen zu. Frau Piri, die Ehefrau des Chairman, beantwortete unsere Fragen, die ihr durch Mr. Osborn übersetzt wurden. Die dritte Frau saß unbeteiligt am Tisch.

Uns war bekannt, daß sonst und früher (bis Juni92) über 20 Frauen an so einer Nähstunde teilnahmen und wir erkundigten

uns nach der Veränderung. Osborn nannte als Grund das fehlende Material sowie die große Belastung der Frauen zu Hause. Manche Frauen haben eine bezahlte Arbeit gefunden. Während unserer Anwesenheit nähte Frau Banda ein Baby-Kleidchen und sie war dabei ganz geschickt. Trotzdem waren wir von dieser Begegnung enttäuscht, denn wir hatten mehr Frauen erwartet und wollten persönliche Kontakte herstellen, die das Projekt weiter unterstützen sollten.

Durch ein persönliches Gespräch mit Jenny, die bis Juli 1992 die Leiterin des FC war, erfuhren wir, wie die Arbeit im Frauenklub bisher war und wie sie zu Ende ging.

Insgesamt gehörten 58 Frauen zum Klub des Projekts, die sich zum Stricken, Nähen und Kochen einmal wöchentlich zusammen gefunden haben.

Im Fühjahr wurde Herr Franke und seine Frau von der Leitung des Projekts durch das CCZ entbunden und der afrikan. Chairman, Mr. Piri, offiziell als Leiter eingesetzt. Nachdem er das Projekt von den Weißen (Musungos) übergeben bekommen hatte, "drückte" er nach kurzer Zeit die leitenden Frauen und Männer aus ihren Positionen, die zur Zeit der Familie Franke ordentliche Arbeit geleistet haben. Die vorgefundene Situation errschreckte uns und wir sammelten Informationen. Es entstand bei uns der Eindruck, daß das eigentliche Projekt in Gefahr ist, weil der Chairman versucht, zu seinem Vorteil an das Kapital des Projektes heranzukommen. Aus diesem Grund hat er alle mitdenkenden und gebildeten Frauen und Männer aus dem Projekt herausgedrängt und die Posten mit ihm hörig gemachten Personen besetzt. Das Beispiel der Abschiebung der Stafflady Jenny veranschaulicht die Handlungsweise. Sie verlangte die Einberufung einer Generalversammlung, um die anstehenden Probleme um J. Franke und Frau, sowie die Frage nach dem Verschwinden des Materials aus den Storeräumen zu klären. Der Chairman wies Jenny mit den folgenden Worten zurück: "Wenn Du so klug bist, dann geh doch in die Stadt und such dir da Arbeit!" Andere Projektmitglieder wagten keinen Einspruch und der Chairman stellte Leute in Positionen, die ihm hörig sind. Der Frauenklub war zerstritten und nicht mehr arbeitsfähig. In kürzester Zeit waren die bei der Übergabe vollen Storeräume leer, ohne Erklärung von der Leitungsseite.

Die nicht mehr zu dem Frauenklub gehörenden Frauen glauben zu wissen, daß die Stoffe von einigen neuen Leitungsmitgliedern, wie von Mr. Kapowa, dem Chairman und dessen Frau entwendet worden sind und anderweitig veräußert wurden, zu ihrem privaten Vorteil.

Das Bild von Jenny ist sehr interessant. Sie ist 24 Jahre, ist sehr groß gewachsen und hübsch anzusehen. Zur Zeit lebt sie als Witwe mit ihrem vierjährigen Sohn allein. Sie hat eine höhere Schulbildung und spricht sehr gut Englisch. Mit ihren Ideen wollte sie die Entwicklung des Projekts vorantreiben. So schlug sie vor, den Frauenklub so zu befähigen, daß er z. B. Schulkleidung geschäftsmäßig herstellen kann. Aus den vorhandenen Stoffen sollten Kleider

genäht und aus der Wolle gestrickt und gehäkelt werden, die dann nicht nur für die Mitglieder käuflich sind, sondern auch in Lusaka marktfähig angeboten werden können. Der Erlös aus diesen Sachen sollte der Neubeschaffung von Material dienen. Wer Material privat verarbeiten wollte, sollte nur 150 Kwatscha pro Stoff bezahlen im Gegensatz zu dem Marktpreis der Stadt, der bei 400 K anfängt. Sicher wäre das eine gute Möglichkeit für die Frauen im Busch, ihre Familie billig einzukleiden, denn es würde ohne Lohnkosten gearbeitet.

Jenny hat uns in ihr Haus eingeladen, um mit uns über ihre Situation zu sprechen. Es war ein intensives Gespräch und zeigte, daß die Frauen vom neuen Chairman abgedrängt worden sind.

Zum Abschluß unseres Besuches bewirtete sie uns mit Nshima, Gemüse, Huhn und bot uns Tee an. Es war ein köstliches Mahl.

Am folgenden Sonntag erlebten wir einen Gottesdienst der Apostolischen Glaubensvereinigung, die in der Nähe von Jennys Haus ihre Kirche hat. Der Gottesdienst war sehr bunt, mit frohen geistlichen Liedern, Tänzen und einer einhämmernden Predigt, die Wort für Wort und mit jedem Ruf laut durch Jenny für uns von der Stammessprache Tonga ins Englische übersetzt wurde. Neu für uns war die Art zu beten. Jeder sprach sein persönliches Gebet mit zunehmender Lautstärke gleichzeitig neben seinem Nachbarn.

Wir wurden von allen Gemeindegliedern herzlich aufgenommen und in den Gottesdienst mit einbezogen. Conny stimmte das Halleluja als Kanon an und ein herrlicher Gemeindegesang begleitet vom Klatschen in die Hände erfüllte den Raum. Die Begeisterung beim Singen war so groß, daß wir den Gesang erneut anstimmen mußten.

Zur Situation des Projekts können wir uns ein Bild vor Ort machen, denn wir wurden zu einem Treffen des Leitungskomitees vom Chairman eingeladen. Es waren wechselnd 20 Leute anwesend und sehr anschaulich wurde uns die Struktur des Projekt vorgeführt. Für uns war es sehr interessant von Leistungen der einzelnen Arbeitsgruppen zu erfahren und von ihren Plänen zu hören. Dominant war der Finanzplan 93/94, der genau so hoch ausfiel, wie der von 91/92, obwohl schon 3/4 des Projekts geschaffen worden ist. Den Vorrang hat immer noch der Kliniksbau und die Nebengebäude für die Mitarbeiter. Im September war das Klinikgebäude rohbaufertig und zwei Mitarbeiterwohnhäuser standen fertig da, in einem wohnte ein Distriktsoldat mit seiner Familie und in dem anderen wurden Baumaterialien aufbewahrt. Für ein drittes Haus war das Fundament gelegt.

Im Jahr 1993 braucht das Projekt noch 1,8 Mill. K zum Ausbau der Klinik und der Mitarbeiterhäuser, dem Legen der Wasserleitung vom Brunnen zum Gesundheitszentrum sowie für die Installation einer Stromversorgung.

Es wurde bei dieser Sitzung deutlich gesagt, daß vorhandene Gelder teilweise verschwunden sind und keine Quittungen vorhanden sind die eine ordnungsgemäße Ausgabe bestätigen. Sogar im COZ ist es zu Unregelmäßigkeiten bei der

Verteilung von Spendengeldern gekommen und die Verantwortlichen sind bereits entlassen.

Im Projekt hat es eine Überprüfung durch einen Finanzrat gegeben, wie wir von Herrn F. Bredt erfuhren und als Ergebnis wird das gesperrte Konto wieder geöffnet. Damit kann Material gekauft werden und die Bauarbeiten können fortgeführt werden bzw. zum Abschluß gebracht werden. Natürlich ist alles teurer geworden durch die steigende Inflation.

Die Arbeitsintensität ist nicht sehr groß. Nur ein oder zwei Leute arbeiten täglich am Bau für einige Stunden. Die Arbeitsorganisation läßt auch zu wünschen übrig, denn manchmal fehlt Wasser zum Zementmischen oder es fehlt Diesel für den Mischer. Der Mittwoch ist Projekttag. Da kommen pflichtgemäß mehr Leute zur Baustelle und schaffen bis zum Mittagessen, das es dann für alle Anwesende gibt. Nshima ein dicker Maisbrei, Kohlgemüse und Kapenta werden als Festmahl gereicht.

Wir Gäste nahmen an dem Arbeitstag mit teil und kamen dabei auch mit mehreren anderen Menschen in Kontakt. Conny, Ute und Matthias halfen beim Putzen der Klinik und ich war beim Bereiten der Mahlzeit dabei. Auf einem offenen Feuer bereiteten wir hinter dem Haus in der Mittagshitze das Essen zu. In einem 20l Topf wurde der Maisbrei gerührt und gekocht. Der Kohl wurde gedünstet und die kleinen getrockneten Fischchen (Kapenta) wurden ebenfalls in Öl gedünstet und tüchtig gesalzen.

Vor dem Essen wurde eine Schüssel mit frischem Wasser zum Händewaschen herumgereicht. Nach dem Tischgebet begannen alle gemeinsam zu essen. Es ist für uns nicht so einfach, ohne Besteck zu essen, doch die Technik, das Gemüse mit dem Maisbrei zwischen Zeigefinger und Daumen aufzunehmen lernt man schnell. Mehrere Leute essen von einem Teller. Naja, ich hatte schon Darmprobleme und aß viel Kohletabletten. Die Hygiene ist ein großes Problem in dieser Region.

Das Projekt hat einen großen Gemüsegarten, ähnlich einem Versuchsfeld, eingezäunt gegen Rinderfraß und mit drei Brunnen versehen. Dicht daneben befindet sich der Naluyandafluß, der sich uns als total ausgetrocknet zeigte. In dem "Garten" wird Berufslehrlingen beigebracht, wie man durch biologischen Anbau Gemüse und Mais ertragreich anbauen kann. Bis neun Lehrlinge sind dort in einem Jahr tätig und lernen durch die Betreuung von Herrn O. Hamajata die Grundbegriffe der Landwirtschaft. Einen Teil der Ernte gehört ihnen und der andere dem Projekt.

Zu dem Komplex gehört auch eine kleine Maismühle, die mit Diesel angetrieben wird. Leider vergessen die Verantwortlichen manchmal rechtzeitig für Diesel zu sorgen, denn wenn Kundschaft von weit her zur Mühle kommt und dann unverrichteter Dinge abfahren oder zurücklaufen muß, ist das für das Projekt ein Minus und für die Kunden ein Grund, sich eine andere Mühle zu suchen.

Die Trainees erhalten in dem Ausbildungsjahr auch Kenntnisse in Holzverarbeitung und lernen Stühle, Tische und Türen anzufertigen. Ein ehemaliger Lehrling ist schon zum Ausbilder geschult worden und er führte uns seine Werke vor, die käuflich waren. Herr Geserick kaufte zwei Stühle für den jung verheirateten Müller ~~Ethno~~ zu Hochzeit. Ben, der Tischler war froh, ein Geschäft gemacht zu haben. Ich hatte den Eindruck, daß er sehr stolz war, uns die angefertigten Tische und Stühle präsentieren zu können. Für die Region Nalyuanda bedeutet es schon sehr viel, wenn eigene Leute Gebrauchsgüter vor Ort herstellen können. Damit entfällt der teure Transport aus der Stadt, den sich keiner leisten kann.

Wir besuchten auch den gebrochenen Damm am Dschungafluß, etwa 4km vom Projektzentrum entfernt. Ich war verwundert, daß die zerborstene Staumauer noch nicht repariert worden war, denn es stand die Regenzeit bevor. Herr Geserick erklärte uns die Tatsache so, daß niemand bereit ist die Reparatur des Dammes vorzunehmen und so auch keiner verantwortlich etwas dafür unternimmt. Es war sehr schön in der Nähe des Wassers, die Pflanzenwelt zeigte üppiges Wachstum. Einwohner der nahegelegenen Dörfer hatten Gemüse angebaut und Bananenbäume säumten den Fluß, der inzwischen durch die Trockenheit zu einem harmlosen Bächlein geworden war.

Der Damm gehörte zu einem früheren Bewässerungsprojekt. An einer entfernteren Stelle des ~~Chum~~ wird eine Brücke erneut gebaut. Dafür engagiert sich Bill Jackson, (Jamaika-Bill im Volksmund genannt). Er hatte eben in den Tagen unseres Besuches die Zusage auf Unterstützung von der Amerikanischen Botschaft erhalten und zeigte uns den Stand der Brückenpfeiler. Nach Fertigstellung der Brücke sind die Bewohner des Gebietes auf einer kürzeren Strecke mit der Stadt verbunden.

Am Freitag, dem 18. 9. 1992 brachte uns Herr Geserik zur Staatsfarm, wo sich die neun Trainees des Projekts zu einer abschließenden Ausbildung für den Zeitraum von drei Wochen aufhielten. Die Jugendlichen haben die Gelegenheit, die Aufzucht von Hühnern, Schweinen und Rindern im Großbetrieb kennenzulernen. Für Unterkunft und Verpflegung ist das Projekt, von dem sie kommen, verantwortlich. Im Gespräch mit den Trainees kam zum Ausdruck, daß sie sich dort wohl fühlen und ihnen interessante Aufgaben gestellt werden. Die Betreuer äußerten sich auch lobend über die Arbeitsbereitschaft der jungen Leute aus dem Naluyandaprojekt. Wer von den Trainees dann später einmal siedeln wird, war noch nicht klar.

Am Samstag, den 19.9. waren wir bei zwei Frauen des Projektes privat eingeladen. Wir erlebten die Lebenssituation einer Familie in einem Familiendorf. Zum Gottesdienst am Sonntag trafen wir uns mit der Gemeinde der Apostelkirche im Naluyandagebiet. Es war wieder eine herzliche Begegnung mit Menschen, die uns froh in ihre Glaubengemeinschaft hineinnahmen.

Am Montag waren wir noch einmal beim Unterricht in der Vorschule dabei und gestalteten teilweise die Beschäftigung.

Der letzte Tag, 22.9., diente dem Abschied von den Kindern der Vorschule mit lustigen Spielen und Drachensteigen sowie einem Abschlußgespräch mit dem amtierenden Chairman.

Nach dem beschließenden Dank an die Gastgeber im Projekt stellten wir ein paar Fragen, die sich während unseres Aufenthaltes eingestellt hatten.

Z.B.: Wie soll das Projekt fortgesetzt werden?

Antwort des Chairman: "Ja die Gossner Mission soll weiter Spendengelder geben, und die Secondhandpakete sollen wieder geschickt werden". Das wäre eine wichtige Hilfe zum Bau der geplanten Primärschule. Das Projekt ist nun "erwachsen" geworden und kann ohne die "Eltern", die Weißen geführt werden.

Der nicht mehr existierende Frauenklub lag uns sehr am Herzen und deshalb mahnten wir eine Aussprache mit der ehemaligen Leiterin des Klubs an, damit Mißverständnisse und Verdächtigungen demokratisch aus der Welt geschafft würden.

Wir machten deutlich, daß wir als Spender gerne die Klubarbeit der Frauen unterstützen wollten, wenn alle interessierten Frauen an der Unterstützung teilhaben könnten. Wort und Handschlag haben unsere Wünsche besiegt.

Am Donnerstag, dem 25.09. fuhren wir in das Kupfergebiet nach Mindolo und besuchten dort ein Theologisches College. Dort werden Studenten aus 20 Ländern Afrikas aus- und weitergebildet in Theologie, Pädagogik, Sozialkunde, Jurnalistik, Landwirtschaft und Technik. Die Einrichtung wird vom Weltkirchenrat in Genf unterstützt. Während unseres zweitägigen Aufenthaltes nahmen wir an den unterschiedlichsten Unterrichtsveranstaltungen teil. Wir gewannen den Eindruck, daß dort eine Führungsschicht für Wirtschaft und Gesellschaft auf der Basis von Demokratie ausgebildet wird.

Am 28. 9. 1992 fuhren wir ins Gwembe- Tal zum Besuch des "Gwembe South Development Project" der Gossner Mission. Während unseres dreitägigen Aufenthaltes wurde uns von den dort tätigen Mitarbeitern ein Einblick in ihre Arbeit gewährt. Beratung im Handwerk, Straßenbau, Bewässerung und Landwirtschaft sind dort Projektinhalte. Zum Beispiel werden die Gewerke, wie Schreinerei, Gerber, Täschner, Schuhmacher, Tischler, und Schmiede unterstützt, ihren Beruf zu erlernen und dann in die Selbständigkeit zu gehen. Ein zusätzliches Projekt ist das VSP, Food for Work, daß ein Teil der Hungerhilfe ist.

Den Abschluß unserer Reise erlebten wir im Süden Zambias, in Livingston. Auf Einladung des CCZ besuchten wir das Lehrerbildungsinstitut in Livingston. Wir wurden mit dem Aufbau des Institutes, seiner Wirtschaft, seinem Bildungsziel und mit den Studenten bekannt gemacht. Wir hatten die Möglichkeit mit Studenten und Lehrern zu sprechen und erlebten gemeinsam einen Institutsgottesdienst.

Zum Abschluß besuchten wir die berühmten Victoria-Falls.

Hiermit möchte ich der Gossner Mission und allen Gastgebern und Spendern, denen ich während dieser Reise begegnet bin, vielmals danken.

Christa Fischer

ZUSAMMENFASSUNG DER REISE NACH ZAMBIA
VOM 9.9.1992-8.10.1992

1. Persönliche Kontakte

Durch den persönlichen Kontakt mit dem Organisationsbüro des CCZ Violet Bredt und den Mitgliedern des Integrierten Projekts im Naluyandagebiet kam es zu aufschlußreichen Begegnungen und interessanten, wichtigen Gesprächen. Die Gespräche und Diskussionen mit Studenten, Reverenden, Lehrern, Frauen aus allen Schichten, Lehrlingen, Entwicklungsberatern, Arbeitern und Krankenschwestern vermittelten uns ein breites Meinungsfeld in diesem afrikanischen Land. Den Gesprächsinhalt bestimmte meist der Anlaß unserer Reise, nämlich die Solidarität der reichen Länder mit dem durch Dürre und Armut geprägten Land. Gegenseitiges Kennenlernen im Gespräch über Familie, Beruf, Wohnumfeld und Religion führte zu einem besseren Verständnis der Gäste mit den Gastgebern.

2. Solidarität

Wichtige Gespräche fanden bei den Kontakten mit den Mitgliedern des Integrierten Entwicklungsprojektes im Naluyandagebiet, 30km nördlich der Hauptstadt Lusaka, statt. Durch den persönlichen Kontakt mit den Projektverantwortlichen und den Mitgliedern erkannten wir deutlich das Verantwortungsbewußtsein für ihr Projekt in jeder Ebene. Ohne Spender und damit ohne Unterstützung läuft das Entwicklungsprojekt noch nicht allein. Es gilt für uns weiterhin den von Dürre geplagten Menschen aus der Not zum Überleben zu helfen. Unsere Solidarität ist lebenswichtig.

3. Situation und Entwicklungsstand

Die Gespräche im Naluyandaprojekt verdeutlichten uns das Verantwortungsbewußtsein der afrikanischen Projektverantwortlichen für die angefangenen Projektabschnitte. Sie stellen sehr deutlich ihre Verantwortung für das Gesundheitsprojekt unter Beweis durch die aktive Bautätigkeit an der Klinik und dem Brunnenbau. Das Behandlungszentrum steht im Rohbau und zwei Wohnhäuser für medizinisches Personal sind bereits bezugsfertig. Für das dritte Wohnhaus war die Fundamentplatte gegossen. Wir Besucher nutzten die Möglichkeit des Kennenlernens auch am Projekttag und halfen beim Bauen an der Klinik sowie beim Kochen des traditionellen Essens Nshima.

Durch die große Trockenheit konnten nur sehr wenig Erträge in der Landwirtschaft und im Gemüseanbau erzielt werden. Der erwartete Gewinn blieb aus. Durch interne Schwierigkeiten mit dem CCZ hat das Projekt einige Monate kein Geld zum Kauf von Materialien bereitgestellt bekommen. Dieser Zustand war zu der Zeit unseres Besuches gerade zuende und wir spürten, daß das Projekt mit ganzer Kraft zum Abschluß gebracht werden soll. Bei dem Staffmeeting wurden uns die Pläne für das kommende Jahr vorgestellt. Besondere Bedeutung haben die Erweiterung der Vorschule, der Straßenbau und der Transport.

Selbstverständlich will man die Maismühle und den kleinen Shop halten und intensivieren. Wir wurden um Vermittlung von Geld- und Kleiderspenden aus Deutschland gebeten.

Ökumenische Gemeinschaft und ENTWICKLUNGSDIENST

Für meine Gemeinde bedeutete viele Jahre die Unterstützung des Naluyanda-Projekts Solidarität mit den Menschen in der dritten Welt. Wir wollen diese Menschen in ihrem Kampf um mehr soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde unterstützen. Durch den Bericht von meiner Reise durch Zambia konnte ich erneut Interesse für die Probleme der Menschen in Schwarzafrika wecken. Hier in Deutschland gibt es zur Zeit auch Existenzängste bei vielen Menschen, doch die Dürre, die Armut und die Stammeskriege in Afrika dürfen wir nicht vergessen. Wir wollen helfen die Not zu lindern und wollen nach Möglichkeiten suchen, die Interessen der Menschen in der dritten Welt hier in Europa zu vertreten. Wir wollen nicht dazu beitragen, das diese Armen weiterhin die Opfer für den Reichtum der Europäischen Welt bleiben. Sie haben ebenso wie wir ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben, wie es uns die Bibel verheißt.

Durch Lichtbildervorträge und anschauliche Erzählung teile ich meine Erlebnisse in Zambia meiner Familie, meiner Gemeinde und allen Interessierten mit. Dadurch will ich die Solidarität mit den "Entwicklungs ländern" fortsetzen.

Ch. fire

25.1.1993

- Frau Ute Eisenack
Drevesstr. 23, 0-1560 Potsdam
- Frau Christa Gierke
Am Tulpenbrunnen 7, 0-4090 Halle-Neustadt
- Frau Cornelia Wüstling
Louisenstr. 48 HH, 0-8060 Dresden
- Herrn Matthias Littwin
Wollestr. 21, 0-1590 Potsdam

Liebe Freunde!

Immer wieder einmal wird mir bewußt, daß wir mit der Nachbereitung der Zambia-Reise noch nicht am Ziel sind. So interessant und lebendig Eure Berichte und Erzählungen beim Naluyanda-Beirat und beim Zambia-Nachmittag auch waren, ich brauche auch einen schriftlichen Gesamtbericht von Euch als Gruppe, der an die Stelle weitergereicht wird, die die Reise beabschlußt hat. Ich hatte dies schon einmal gesagt, und wir (Matthias war nicht dabei) hatten uns auch darauf geeinigt, daß wir uns eventuell auch in Halle treffen würden, wenn das Christa entgegenkommt. Leider ist es jetzt für mich schwierig, Euch einen Termin vorzuschlagen, weil ich bis Mitte Februar ausgebucht bin, und dann für 3 Wochen nach Südafrika fliege.

Deshalb bitte ich Euch: Schreibt den Bericht ohne mein Dabeisein. Zirka 5 Seiten reichen völlig, die inhaltlichen Ziele der Reise sollten deutlich werden, wichtige Programmpunkte und Lernerfahrungen (politische, menschliche, kirchliche) vorkommen und Kritik nicht verschwiegen werden.

Ihr hattet erzählt, daß Ihr auch Interviews (z.B. mit Berthold) gemacht habt und andere Texte entstanden sind. Ist davon auch etwas für die Öffentlichkeit geeignet? Wenn ja, hätte ich davon gern eine Kopie. - Ich plane ja immer noch, ein nächstes "Naluyanda-aktuell" herauszubringen, und für ein Zambia-Heft wird auch Material gebraucht. Wir hatten sogar mal gesagt, daß eine Broschüre entstehen könnte. Eine kleine Foto-Ausstellung für die nächsten Kirchentage und andere Veranstaltungen wäre ebenfalls von Nutzen.

Schließlich hätte ich gern gewußt, wie wir mit dem Bildmaterial umgehen wollen. Ihr könnt die Filme bei uns abrechnen, aber dann müßten sie auch bei uns deponiert und katalogisiert sein, wobei Ihr Euch selbstverständlich auf eigene Kosten Kopien machen könnt. Oder wir gehen davon aus, daß die Filme jeweils Euer Privatbesitz sind, dann würden wir Euch die Kopien abkaufen. Wir hätten z.B. gern einige der Dias, die beim Naluyanda-Beirat und beim Zambia-Nachmittag zu sehen waren.

Wie machen wir weiter? Den Bericht könnt Ihr ohne mich schreiben. Veröffentlichungen, Ausstellungen etc. würde ich gern mit Euch und jemanden aus unserer Öffentlichkeitsarbeit absprechen. Am 27. März soll Naluyanda-Beirat sein. Mein Vorschlag ist, daß wir uns im Anschluß an die Sitzung für 2 Stunden zusammensetzen, um Über mögliche Veröffentlichungen zu sprechen. Sollte Euch das nicht passen, kann ich Euch nur noch den Nachmittag des 21. März (in Halle oder Berlin) vorschlagen.

Noch eins: Wir brauchen das Informationsmaterial, das ich Euch zur Vorbereitung gegeben habe, für weitere Interessenten. Bitte schickt es mir doch zurück.

Ich warte auf Eure Antwort und grüße Euch sehr freundlich!

**Mittwoch, 20. Januar 1993 - 16.00 Uhr,
Haus der URANIA, Brandenburger Str. 38**

URANIA für Kinder

"Ich war in Afrika"

**Ein Erlebnisbericht aus Sambia für junge Leute
von Ute Eisenack**

- mit Bildern aus Naluyanda,
- mit dem Kennenlernen der Nationalspeise Sambias "Nshima",
- mit dem Erlernen der 3 wichtigsten Wörter in der Sprache der Einheimischen und mit afrikanischer Musik.

Ute Eisenack besuchte im Sommer 1992 das Naluyanda Projekt der Gossner Mission

*Neben dem og. Termin können Terminwünsche für die Durchführung
der Veranstaltung an uns gerichtet werden!*

**URANIA Potsdam, Brandenburger Str. 38
Tel. 2 17 41 oder 2 36 83**



URANIA für Kinder:

Bericht aus Sambia

„Ich war in Afrika“ heißt das Thema der ersten URANIA für Kinder am Mittwoch, 20. Januar, 16 Uhr, in der Brandenburger Straße 38. Ganz auf die jungen Leute zugeschnitten ist ein Erlebnisbericht aus Sambia, den Ute Eisenack mit Dias aus Naluyanda illustrieren wird. Kennenlernen kann man dabei die Nationalspeise „Nshima“, die drei wichtigsten Wörter in der Sprache der Einheimischen sowie afrikanische Musik. Ute Eisenack hatte im vergangenen Sommer das Saluyanda-Projekt der Gossner Mission besucht. Im zweiten Teil der Reihe „Hautnähe“ will Charlotte Wasser am Mittwoch, 22. Januar, 19 Uhr, im Haus

der URANIA Erinnerungen an Alex Wedding, F. C. Weiskopf und Johannes R. Becher lebendig werden lassen. „Mit den Augen von damals und dem Wissen von heute“, ohne nostalgische Verklärung, will sie den Zuhörern aus erlebter Nähe bekannte Schriftsteller und ihre Zeit nahebringen. Mit Anna Seghers, KuBa und Franz Fühmann wird die Reihe am 24. Februar weitergeführt. Am kommenden Sonntag lädt die URANIA ab 10 Uhr zu einem Besuch im ASAP-Riech- und Schmecklabor des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 114 bis 116, ein.

J.-P.

MAZ 14.1



"Wo die Uhren anders laufen"

Eindrücke und Erfahrungen von einer Reise
zum Graswurzel-Projekt in Naluyanda/Sambia

Dias und ein Bericht aus erster Hand von Ute Eisenack

Naluyanda, ein Dorf, das 20 km von Sambias Hauptstadt Lusaka entfernt ist und seinen Namen durch den Naluyanda-Fluß vor langer Zeit bekommen hatte...

6 Jahre lebt jetzt dieses Projekt, das die Gossner Mission Berlin von Beginn an unterstützt. Und es wächst, will erwachsen werden.

Wie sieht die "Hilfe zur Selbsthilfe" in diesem Teil Afrikas konkret aus ?
Hat der Regierungswechsel auf die Arbeit des Projektes Einfluß?

Der Vortrag will verdeutlichen, welche Bedeutung diese Projekt-Graswurzel für die 500 Bewohner vor Ort besitzt, aber auch aufzeigen, in welchem globalen Kontext Entwicklungsprojekte dieser Art stehen.

Eine herzliche Einladung dazu für Montag, den 23. 11. 1992
um 20 Uhr, Lindenstraße 53, in den Räumen der

BRANDUNG
Werkstatt für politische Bildung e.V.
(ehemals Bildungswerkstatt Brandenburg)

im Rahmen der **Montags-Punkt-8-Reihe**

Des Menschensohn ist gekommen, zu suchen und
selig zu machen, was verloren ist. Lukas 19,10

Seit Oktober sind unsere Geschäfte voll mit
Weihnachtsartikeln, die zum Teil glitzern und tönen um
unsere Aufmerksamkeit zu erregen. Wir kommen kaum zur
Besinnung, das wahre Geschehen, daß Jesus Christus für uns
auf die Welt kam, zu bedenken und uns darüber zu freuen.

Auch in Afrika feiern Christen das Weihnachtsfest zur
gleichen Zeit wie wir, doch ohne diese Geschäftigkeit. Als
Mitglied der ökumenenegruppe der evangelischen Gemeinde Halle-
Neustadt fuhr ich im September 1992 mit einer Freundesgruppe
der Gossnermission nach Zambia. Während dieser Reise durch
das scharzafrikanische Land habe ich viele Frauen getroffen
und ihre Lebensverhältnisse kennengelernt. Sie haben keine
Rechte und tragen die größte Last der Familie. Ich habe
erlebt, wie afrikanische Mitchristen durch ihr Leben
bezeugen, daß Gott Mensch geworden ist.

Frauen werden nach ihrem 16. Lebensjahr für einen guten
Brautpreis von ihrem Vater an den bestbezahlenden Mann
verheiratet, wie Sklavinnen. Ihr Leben lang hat die Frau
dantäglich für Wasser, Holz und Mais der Mahlzeiten zu
sorgen. Während ihres bescheidenen Lebens erzieht und pflegt
sie bis zwölf Kinder.

Ich erlebte bei einem sonntäglichen Gottesdienst Frauen bei
Gesang und Tanz. Durch den Gesang ging von den Frauen ein
Strahl der Freude, Kraft und Hoffnung auf uns alle über.
Mir wurde erst später klar, daß ihre Gesänge die
Existenzgrundlage für ihr tägliches Leben bilden. Sie sangen
von der Freude durch das Evangelium von Jesus Christus, von
seiner Liebe, die sie täglich froh macht und den ständigen
Kampf gegen die Macht des Teufels. die Gemeinschaft in der
Kirche macht diese Frauen stark. Mit Trost und neuer Kraft
gehen sie stolz ihren Weg durch das mühevoll Leben.

Bei der diesjährigen Weihnachtssammlung für Brot für die
Welt wollen wir an die von Dürre geplagten Menschen in
Afrika denken und ihnen helfen. Nach meinem Besuch im
Naluyanda-Projekt möchte ich Ihnen sagen, daß es gut war,
was wir bisher unterstützt haben. Die Entwicklung des
Selbsthilfeprojektes ist vorrangeschritten aber es kann sich
nicht selber tragen. Die Vorschule soll erweitert werden,
damit mehr Kinder aus dieser Region befähigt werden, die
Aufnahmeprüfung der Grundschule zu schaffen. Die Bildung für
die Kinder und die Bewußtseinsbildung für die Frauen sind
Wege aus dem Elend herauszuwachsen. Wir können diese
Selbsthilfe durch unsere Spenden unterstützen.

Wir wünschen Ihnen friedvolle und gesegnete Weihnachtstage
und für das neue Jahr alles Gute und Gottes Beistand.

Janina Gürke

Halle

Spendenkonto für die Gemeinde Halle - Neustadt
Weihnachten '92

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

07.09.1992

Telefon
0030/ 635 11 98
Telefax
0030/ 635 11 98

Gossner Mission
Liaison Office
Frau Birgit Groth

Liebe Frau Groth,

jetzt habe ich endlich im Inneren registriert, daß Sie Birgit heißen. Bislang habe ich an Sie immer als an eine Brigitte gedacht. Manchmal hilft es halt, etwas aufzuschreiben.

Von Wilhelm Damm gibt es zu berichten, daß die Operation gut verlaufen ist. Er war eine Stunde, 10 Minuten unter dem Messer, was laut Auskunft seiner Frau normal ist für so eine Op., das hilflose Liegen und Abhängigsein fällt ihm schwer, aber er darf und muß schon wieder aufstehen. Es geht also voran.

Über Ihre gefaxten Grüße hat er sich sehr gefreut. Er hat Ihnen das wohl am Telefon schon gesagt.

Daß ich ihn vertreten darf/ muß, wissen Sie vermutlich auch bereits. Das o.V. i.A. in der Anrede an ihn, beziehe ich also auf mich. Die Lampe gefällt Ihnen hoffentlich. Die Buchhaltung hat gerade beschlossen, daß sie zur Grundausstattung des Hauses gehören und auf Dienstkosten angeschafft werden soll. Die 17.95 DM sind also hier verbucht.

Das gewünschte Copierpapier bringen wir demnächst irgendwie auf den Weg. Den vier Besuchern wollte ich das nicht mehr zumuten, zumal schon jede/r ihre 20 kg Gepäck auf die Waage bringt.

Als jemand, die im Osten groß geworden ist, kenn' ich das leidige Problem des Nachschubs für "Westgeräte" nur zu gut. Ich habe in der Vergangenheit immer dafür plädiert, nur solche Geräte einzusetzen, die uns "störfrei" und unabhängig vom Westnachschub bleiben lassen. Aber das ist in einem Land wie Zambia wohl noch schwieriger als es in der DDR war.

Ich hoffe, daß es Ihnen und Ihrem Mann und all den Gossner -Kollegen in Zambia gut geht und Ihre Sicherheit nicht allzu gefährdet ist.

Herzliche Grüße, auch an Ihren Mann,

Ihre

Friederike Schulze
Friederike Schulze

p.t.o.

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Eben bat mich Brigitte Dupke, Ihnen noch mitzuteilen: Die beiden Schecks à 5.000,-- DM sind für alle Fälle bzw. auch für den Umbau gedacht.

Daß Harald mit Frieder abgerechnet hat, werden Sie inzwischen wissen. Ich weiß allerdings nicht, ob der Gossner-Anteil für sein Gepäck aus der in Zambia getätigten Einzahlung genommen werden soll oder von hier direkt an das Konto des Liaison-Office bezahlt wird. x1)

Noch eine Bitte: Teilen Sie uns doch für die angeforderten Kwacha-Beträge die Umtauschrate mit. Es ist sonst mühselig, bei den ständig wechselnden Kursen den Tageskurs rauszufinden.

x1) Der Vorschlag von Brigitte Dupke ist, einen der Schecks zu benutzen. Das Geld, das Harald dem Frieder gegeben hat, ist für das GSDP gedacht.

F. - woher Uta

F A X

GOBE 88

Gossner
Mission

Gossner Mission Fennstraße 31 0-1190 Berlin

030 Telefon
00372 / 635 11 98
Telefax
030 00372 / 635 11 98

27.8.1992

Liaison Office
Gossner Mission Team
P.O.Box RW 50162
Lusaka

Liebe Frau Groth,

danke für den "Gegenentwurf" zum Besuchsprogramm.
Wir waren inzwischen zur Vorbereitung zusammen. Dabei wurden folgende Wünsche geäußert:

Die Leute möchten am Sonntag möglichst typische zambische Gottesdienste miterleben. Auf ein Grußwort o.ä. sind sie präpariert, aber nur eine Teilnehmerin spricht so gut Englisch, daß sie ohne Übersetzung auskommt. Bitte denken Sie daran, wenn Sie die Gruppe aufteilen.

Falls es die Situation im N.I.P. zuläßt, möchten die Vier lieber länger in Naluyanda bleiben als in den Copperbelt fahren. Wir denken, daß es sinnvoller ist, weniger, das aber intensiver kennenzulernen als zu viel im Lande herumzureisen.

In Lusaka möchten sie Mr. Kings Bwali und Mr. Webster Mwanza vom Chelstone A.M.E. Project treffen, beide waren im vergangenen Jahr hier.

Das Programm sollte in der Tat ein wenig Raum zum Luftholen und Reflektieren lassen. Eventuell ist es von daher günstiger, Livingstone vor dem Besuch in GSDP einzuplanen.

Ein Abschlußgespräch im CCZ erscheint uns nötig.

Die Vier würden gern auch public transport in Anspruch nehmen. Für's Kennenlernen des Landes halte ich das für sinnvoll. Bitte 'redraften' Sie das Programm in Absprachen mit Berthold und Rev. und Mr. Bredt noch einmal. Ich teile Rev. Bredt unsere Wünsche auch direkt mit.

Die Vier sind:

Ute Eisenack, geb. 23.7.68

abgeschlossenes Studium der Gemeindepädagogik, sehr gute Englischkenntnisse

Cornelia Wüstling, geb. 2.9.68

abgeschlossenes Studium der Gemeindepädagogik, schreibt gern

Matthias Littwin, geb. 1.2.66

abgeschlossenes Studium der Gemeindepädagogik, arbeitet gelegentlich als Fotojournalist

Christa Gierke, geb. 8.5.46

Medizinisch-techn. Assistentin, Mitglied der Gemeindeleitung der ev. Kirchengemeinde Halle-Neustadt, Mitarbeit im Ökumene-Kreis ebenda.

herzliche Grüße an Ute Bw!
Die Freunde Littw.

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Preliminary Programme Draft for the visit of 4 German Friends
of the Gossner Mission (Sept. 09 - Oct. 05, 92)

based on a discussion with Rev. Violet Sampa Bredt on Aug. 5, 92

09.09. - Arrival in Lusaka

10.09. - ~~Introduction talk with Rev. V. Bredt at CCZ
Sightseeing in Lusaka
(possibly: dinner at Rev. Bredt's house in Makeni)~~

11.09. - Visits with University Chaplain and students
Self-help Projects in the University area

12.09. - ~~Informal meeting with GVS (DED) volunteers at Ibex Hill~~

~~by special arrangement~~ 13.09. - Opportunity to attend services in different churches

~~Zehe service~~ 14.09. - Visit Naluyanda Integrated Project
(Discussions with ExCo, project members etc., participation in present orientation, namely the Ministry of Education)

~~Leave in N.I.P.~~ 21.09. - Visit to the Copperbelt Region
(special focus on the situation of students and workers there)

~~Copperbelt
Cancelled~~ 25.09. - Visit Gwembe ~~XXXXX~~ South Development Project
(Irrigation Projects, SSVI, VSP including Women's groups, Drought Relief Operations)

26.09. - Visit Teachers Training College at Livingstone

29.09. - ~~(programme should leave a bit of breathing space)~~

30.09. - ~~03.10. -~~ Visit N.I.P., Mr Geserick
GSDP, Mr Bredt

04.10. - Return to Lusaka

05.10. - Departure from Lusaka

CC: CCZ, Rev. Bredt
 X Gossner Mission Berlin, Rev. Damm
 Rev. Schulze
 N.I.P., Mr Geserick
 GSDP, Mr Bredt

06.08.92/Gt

13.7.1992

Frau
Brigitte Groth

Liebe Brigitte Groth,

ich hoffe, Sie alle haben sich nach dem Überfall wieder erholt und lassen sich's nicht verdrießen, trotzdem mit Mut, Engagement und Freude in Zambia zu sein!

Ich hatte hier ja schon angekündigt, daß im September eine kleine Gruppe von Naluyanda-Freunden nach Zambia kommen will. Nun sind es doch vier geworden. Die Bestätigung der Flugbuchung mit den Terminen lege ich Ihnen bei.

Ebenso lege ich Ihnen einen Programmvorstellung bei, den ich Sie herzlich bitte auszustalten. Mit dem CCZ, Mr. Nkana oder Rev. Bredt muß das Programm für Lusaka abgesprochen werden. Mr. Nkana ist entsprechend informiert.

Etwa zwei Wochen wollen die Leute in Naluyanda sein und für eine Woche im Gwembe-Tal.

Ich hoffe, daß die Unterbringung im Gästehaus kein Problem sein wird und Sie auch den Transport in Lusaka organisieren können,

Ihnen und Ihrem Mann sehr herzliche Grüße!

Ihre

(Friederike Schulze)

Anlagen

Eingegangen

22. Juli 1992

Erledigt:



ABP • Haußmannstr. 16 • W 7000 Stuttgart 1

Gossner Mission
z.Hd. Frau Friederike Schulze
Fennstr. 31
O-1190 Berlin

Ausschuß für
Entwicklungsbezogene
Bildung und Publizistik (ABP)

Vorsitzender:
Hans Norbert Janowski,
Chefredakteur, Stuttgart
Stellv. Vorsitzender:
Oberkirchenrat i.R. Jürgen Schroer,
Düsseldorf

Sekretariat:
Dr. Martin Kunz
Haußmannstraße 16
W 7000 Stuttgart 1
Germany / Allemagne
Telefon 07 11 / 2 36 95 15

Ihr Zeichen

Unser Zeichen (bitte bei Rückantwort angeben)

W 7000 Stuttgart 1

ABP 3540-92

16.7.1992

Studienreise Zambia

Sehr geehrte Frau Schulze,

vielen Dank für Ihre ausführlichen Erläuterungen. Ich habe den Antrag mit gleicher Post an die anderen Mitglieder der Geschäftsführung geschickt mit der Empfehlung, den Rahmen für Kleinanträge (DM 5.000,-) voll auszuschlöpfen.

Die Geschäftsführung hat drei Wochen zur Entscheidung Zeit, wobei die Antworten normalerweise schneller eingehen. Allerdings kann ich dafür jetzt in der Urlaubszeit nicht garantieren, und unser Büro ist voraussichtlich vom 27.7.-14.8. (je einschließlich) geschlossen. Mit anderen Worten: es kann sein, daß wir erst ab dem 17.8. wissen, ob der Antrag bewilligt worden ist oder nicht.

Zuletzt: mir ist in der Eile gestern ein Tippfehler unterlaufen: das Aktenzeichen ist korrekt **ABP 3540-92**.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Martin Kunz

hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff
OKO-Papier

Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (AGKED)

Mitgliedsorganisationen: Brot für die Welt, Dienste in Übersee, Ev. Missionswerk in Deutschland,
Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe, Kirchlicher Entwicklungsdienst

Eingegangen

20. Juli 1992

Erledigt:

ABP • Haußmannstr. 16 • W 7000 Stuttgart 1



Gossner Mission
z.Hd. Frau Friederike Schulze
Fennstr. 31
O-1190 Berlin

Ausschuß für
Entwicklungsbezogene
Bildung und Publizistik (ABP)

Vorsitzender:
Hans Norbert Janowski,
Chefredakteur, Stuttgart

Stellv. Vorsitzender:
Oberkirchenrat i.R. Jürgen Schroer,
Düsseldorf

Sekretariat:
Dr. Martin Kunz
Haußmannstraße 16
W 7000 Stuttgart 1
Germany / Allemagne
Telefon 07 11 / 2 36 95 15

Ihr Zeichen

Unser Zeichen (bitte bei Rückantwort angeben)

W 7000 Stuttgart 1

ABP 3540-92

15.7.1992

Studienreise Zambia

Sehr geehrte Frau Schulze,

hiermit bestätigen wir den Eingang Ihres o.g. Antrags vom 2.7.1992. Das Projekt wird bei uns unter dem Aktenzeichen **ABP 3550-92** geführt. Wir bitten höflich und dringend darum, diese Nummer beim künftigen Schriftwechsel anzugeben.

Zur Bearbeitung Ihres Antrags fehlen uns noch die im folgenden aufgeführten Unterlagen, die wir bitten, baldmöglichst nachzureichen (bitte nutzen Sie aus Zeitgründen unser FAX: 0711-262 3391).

1. Wir müssen Sie leider darauf aufmerksam machen, daß Ihr Antrag nur als Kleinantrag bearbeitet werden kann, da die nächste Sitzung des ABP erst nach der geplanten Reise stattfinden wird. Damit wäre ein eventueller Zuschuß auf maximal DM 5.000,- begrenzt. In dem Zusammenhang wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie nochmals kurz die finanziellen Probleme der Gossner-Mission erläutern könnten: Kann die Reise auch ohne ABP-Zuschuß stattfinden; oder: würde sie auch mit der o.g. Summe als Zuschuß stattfinden können?
2. Die Frage ist insbesondere im Zusammenhang mit den TeilnehmerInnen relevant: Reisen diese im (offiziellen) Auftrag der Gossner-Mission? In welcher Beziehung stehen sie zur Gossner Mission? Wie wurden die Gruppe zusammengestellt/ausgewählt? Wie bereitet sie sich vor? Wie wird sie zukünftig ihre Erfahrungen einbringen?
3. Der ABP fördert laut seiner Kriterien (siehe Anlage) keine "Projektreisen", d.h. Reisen von "Sendern zu Empfängern". Es wäre sicher hilfreich, auch hierzu nochmals eine kurze Erläuterung zu bekommen (Hintergrund der Arbeit in der ehemaligen DDR u.ä.).

Bei Vollständigkeit Ihrer Unterlagen kann Ihr Antrag als Kleinprojekt der Geschäftsführung des Ausschusses für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) vorgelegt werden. Sobald eine Entscheidung getroffen ist, was in der Regel innerhalb von drei Wochen geschieht, werden Sie benachrichtigt.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Martin Kunz

Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (AGKED)

Mitgliedsorganisationen: Brot für die Welt, Dienste in Übersee, Ev. Missionswerk in Deutschland,
Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe, Kirchlicher Entwicklungsdienst

2. ENTWICKLUNGSPOLITISCHE REISEPROGRAMME

(Die Broschüre "Tourismus und Entwicklung", Pfäfflin, überarbeitete Neuauflage 1988, die diese Kriterien enthält, wird Antragstellern und Antragstellerinnen von Reiseanträgen zur Vorbereitung zugeschickt).

A. Ziel und Konzeption

1. Entwicklungspolitische Studienreisen in Entwicklungsländer und Reverseprogramme haben identische Lernziele. Sie sollen den ökumenischen Entwicklungsprinzipien entsprechen, das heißt, sie sollen sich in Prozesse eingliedern, die befreiende und gerechtere Strukturen stärken und die von den Beteiligten selbst bestimmt werden. Sie haben zum Ziel:
 - ökumenisches Bewußtsein zu fördern. Dabei ist das Mitleben im Alltag z.B. einer Kirchengemeinde von hervorragender Bedeutung.
 - die eigenen Entwicklungsziele zu klären. Dies geschieht, indem die Werte und Eigenständigkeit verschiedener Systeme und Kulturen vor Augen geführt werden;
 - Einsichten in die Notwendigkeit des Teilens zu schaffen (z. B. Macht, Wissen, Besitz, Kultur, Theologie) und zu veränderndem Handeln zu ermutigen und zu befähigen.
2. Inhalt der Programme soll nicht das Außergewöhnliche des Gastlandes sein, sondern das alltägliche Leben. Man lernt es kennen, indem man daran teilnimmt. Dazu gehört auch die Verpflichtung, die Position der Kirchen in ihrem jeweiligen Umfeld zu problematisieren.
3. Es soll geprüft werden, ob das gleiche Lernziel nicht unter Umständen durch alternative Maßnahmen erreicht werden kann, z. B. durch Lernprogramme mit Männern und Frauen aus der Dritten Welt, die sich in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, oder durch einen Süd-Süd-Dialog.
4. Entwicklungspolitische Studienreisen und Reverseprogramme sollen grundsätzlich in langfristige entwicklungspolitische Bildungsprogramme eingebettet sein. Reisen allein gilt nicht.
5. Projektreisen (d. h. Reisen von Spendern zu Empfängern) sind nicht identisch mit entwicklungspolitischen Studienreisen und können nicht gefördert werden. Es ist im Einzelfall zu prüfen, ob Spender zu Beschenkten reisen, oder ob die Reise organischer Bestandteil einer umfassenderen Beziehung ist.
6. Im Normalfall sollte der Träger im Entwicklungsland bzw. in der Bundesrepublik eine Kirche oder eine kirchliche Institution sein. Sollte dies nicht der Fall sein (können), wird erwartet, daß die zuständige Kirche (Landeskirche, überregionale kirchliche Einrichtung, Nationaler Christenrat) von der Maßnahme informiert wird und eine Stellungnahme dazu abgibt.

B. Kriterien

1. Das Programm muß den oben genannten Zielen entsprechen.
- Es muß vor der Maßnahme soweit verbindlich abgesprochen werden und durchsichtig sein, daß alle Beteiligten sich damit identifizieren können.
- Es muß genügend Spielraum (z. B. einen Tag pro Woche) für Ruhe und für spontan gewünschte Aktivitäten sowie für Auswertungen (Zwischenauswertungen und Auswertungen am Ende der Maßnahme) enthalten.
- Die Gastgeber sollen dafür sorgen, daß für Begrüßung, Orientierung, Akklimatisierung genügend Zeit und Gesprächspartner zur Verfügung stehen.
- Das Programm soll sich auf ein Thema oder wenige Themen bzw. Projekte beschränken.
- Es soll sich schwerpunktmäßig auf einen begrenzten regionalen Bereich beschränken (keine Rund- und Besichtigungsreisen).

- Die Reise soll wenigstens drei Wochen, höchstens sechs Wochen dauern. Dabei sollen ein bis zwei Wochen am gleichen Ort mit gleicher Bezugsguppe verbracht werden.
- 2. Die Anzahl der Teilnehmer bei Entwicklungspolitischen Studienreisen sowie bei Reverse-Programmen soll nicht mehr als acht und darf in keinem Fall mehr als zwölf Personen (inkl. Reiseleitung und nicht geförderten Gruppenmitgliedern) betragen. Sofern eine Gruppengröße von acht Personen überschritten wird, ist dies gesondert zu begründen.
Bei Reverse-Programmen sollen die Besucher von einer Begegnungsgruppe in Deutschland begleitet werden.
- 3. Das Alter der Teilnehmer darf nicht unter 18 Jahren liegen.
- 4. Die Teilnehmer sollen aus vergleichbaren Lebensbereichen kommen, z. B. aus ähnlichen Berufsgruppen, Gemeinden, gesellschaftlichen Gruppierungen etc.
Die Teilnehmer müssen Multiplikatoren sein, d. h. es muß gewährleistet sein, daß sie die gewonnenen Erfahrungen einem größeren Personenkreis zugänglich machen.
- 5. Die Unterbringung in privaten und anderen Quartieren soll in angemessenem Verhältnis zueinander stehen.
- 6. Es muß gewährleistet sein, daß die Teilnehmer sich in der Sprache verstündigen können, die im Gastland auch gesprochen wird. Bei Reverse-Programmen müssen die Gastgeber für die ganze Zeit der Maßnahme sprachkundige Begleiter freistellen.
- 7. Als Transportmittel sollen vorrangig öffentliche Verkehrsmittel (Bahn, Bus) benutzt werden.
- 8. Für die Vorbereitung der Teilnehmer sind mindestens zwei mehrtägige Seminare erforderlich, an denen alle teilnehmen müssen.
Folgende Inhalte werden empfohlen:
 - Geschichte, Situation und Kultur des eigenen Landes, einschließlich der Rolle der Kirchen
 - Grundinformation über die Verflechtung der Industrie- und Entwicklungsländer
 - Beziehungen des eigenen Landes zum Gastland und seinen Kirchen
 - Information über die Zielgruppe und die Situationen, denen die Teilnehmer begegnen werden
 - Grundinformation über Geschichte, Situation (u.a. Entwicklungsziele und -programme) und Kultur, einschließlich der Rolle der Kirchen im Gastland.
 - Planung der Auswertung und Weiterarbeit.
- 9. Zur Vorbereitung der Gastgeber wird empfohlen:
 - sich über Herkunft, Kultur, Funktion, Lebensgewohnheiten der Gäste zu informieren;
 - einen Trägerkreis für Programmgestaltung zu bilden;
 - ein Netzwerk für verschiedene Kontakte zu knüpfen (soziale Arbeit, kirchliche Institutionen, Gewerkschaften, Industrie, Dritte-Welt-Läden, Gemeindegruppen, Entwicklungsprojekte, etc.);
 - über die eigene Kirche und Gesellschaft Auskunft geben zu können;
 - sich auf die Frage einzulassen: wird der Besuch uns in Frage stellen oder bestätigen? Sind wir zu Offenheit, Kritik und Veränderung bereit?

C. Finanzierung von Reverse-Programmen

1. Die gastgebende Trägerorganisation sollte die Kosten für ein Reverse-Programm möglichst selbst aufbringen.
2. Ist eine volle Finanzierung durch Eigenmittel und Fremdmittel, die nicht vom ABP gewährt werden (zum Beispiel staatliche, kommunale, andere kirchliche etc.), nicht möglich, wird vorausgesetzt, daß die gastgebende Trägerorganisation einen angemessenen Beitrag

erbringt. Dieser sollte mindestens ein Drittel der Gesamtkosten betragen. Personalkosten können darauf nicht angerechnet werden.

Bei langfristigen Partnerschaftsprogrammen sollte stufenweise eine volle Finanzierung durch Eigenmittel erreicht werden.

Der ABP-Zuschuß wird in der Regel die Höhe der Flugkosten nicht überschreiten.

3. Die Kosten für die Vorbereitung und Auswertung im Herkunftsland sowie Kosten für persönliche Vorbereitung und Transportkosten hin und zurück zum Flughafen sollen von den Trägern im Entwicklungsland bzw. den Teilnehmern selbst aufgebracht werden.
4. Die begleitenden Teilnehmer eines Reverse-Programmes (in der Bundesrepublik) sollen für eigene Unterkunft und Verpflegung bei eventuellen Reisen oder Seminaren, an denen sie gemeinsam mit den Gästen teilnehmen, einen Beitrag leisten, der ihrer privaten Haushaltseinsparung entspricht.
5. Ein Taschengeld von DM 15,- pro Gast und Tag sollte gewährt werden.
Wie das Taschengeld in der Gruppe verteilt wird, bleibt den Gästen überlassen.
6. Der Kosten- und Finanzierungsplan soll allen Beteiligten bekannt und verständlich gemacht werden.

D. Finanzierung von Entwicklungspolitischen Studienreisen in Entwicklungsländer

1. Die Teilnehmer sollten die Kosten für die Entwicklungspolitische Studienreise möglichst selbst aufbringen.
2. Ist eine volle Finanzierung durch Teilnehmerbeiträge nicht möglich, wird vorausgesetzt, daß wenigstens 50% der Gesamtkosten erbracht werden.
3. Es wird empfohlen, vor der Reise jeden Teilnehmer selbst einschätzen zu lassen, welche Eigenleistung im Blick auf die eigenen finanziellen Möglichkeiten angemessen ist. Dabei sollte darauf geachtet werden, daß Einkommensunterschiede innerhalb einer Reisegruppe ausgeglichen werden.
4. Andere Zuschüsse, z.B. staatliche (Bundesjugendplanmittel), kommunale, kirchliche Mittel, Spenden etc. müssen vorweg ausgeschöpft und im Antrag an den ABP angegeben werden.
Personen, für die die Teilnahme an einem Reiseprogramm eine Dienstreise darstellt, können keinen Zuschuß erhalten.
5. In den Kostenplan sollen die Kosten für Vor- und Nacharbeit der Maßnahme mit aufgenommen werden.
6. Der Kosten- und Finanzierungsplan sollte dem überseischen Partner bekanntgemacht werden.
7. Der ABP legt zur Förderung von Reisevorhaben nach Übersee sog. Förderrichtsätze fest, die sich an der Höhe der durchschnittlichen Flugkosten orientieren. Höhere Zuschüsse sind in der Regel nur für spezielle Zielgruppen möglich.

E. Antragstellung

Reiseanträge sollen, auch wenn die beantragte Summe unter der Grenze für Kleinanträge liegt, dem Ausschuß vorgelegt werden.

1. Zum Antrag an den ABP müssen folgende Unterlagen mit eingereicht werden:
 - schriftliche Einladung (ist der Partner keine Kirche oder kirchliche Institution, wird erwartet, daß die zuständige Kirche (Landeskirche, überregionale kirchliche Einrichtung, nationaler Christenrat) informiert wird und eine schriftliche Stellungnahme dazu abgibt);
 - ausführliches Programm;

- Teilnehmerliste mit Angaben über Alter, Beruf, Multiplikatorenfunktion;
- Kosten- und Finanzierungsplan.

Alle Papiere in doppelter Ausfertigung.

2. Das Programm soll langfristig geplant sein. Der Antrag soll ein Jahr vor Antritt der Reise gestellt werden.
3. Anträge auf Bezugsschussung an den ABP sind gleichzeitig auch an die landeskirchlichen Ausschüsse für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik zu stellen. Reiseanträge von freikirchlichen Antragstellern werden freikirchlichen Ansprechpartnern zur Begutachtung vorgelegt. Bei überregionalen Antragstellern sind die Anträge lediglich an das Sekretariat des ABP in Stuttgart zu richten.
4. Anträge auf Bezugsschussung von Entwicklungspolitischen Studienreisen in Entwicklungsländer und Reverse-Programme können vom gleichen Träger erst nach zwei bis drei Jahren neu gestellt werden. Dabei ist auf regionale Abstimmung innerhalb der Landeskirche zu achten.

F. Ausnahmen

1. Abweichungen zu hier angegebenen Kriterien müssen ausführlich begründet werden.

MERKBLATT zu Anträgen an den Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP)

Bei Anträgen an den Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) bitten wir dringend, folgende Punkte zu beachten:



1. Der ABP hat keine speziellen Antragsformulare.

Anträge an den ABP sind in doppelter Ausfertigung zu richten an:

- ✉ **Sekretariat des ABP** **Haußmannstr. 16** **W-7000 Stuttgart-1** **☎ (0711) 236 9515**
FAX (0711)-262 3391
- ✓ **ACHTUNG:** Gefaxte Antragsunterlagen können bei der Bearbeitung grundsätzlich NICHT berücksichtigt werden, da die Vorlagenqualität für die weitere Bearbeitung nicht ausreichend ist.
- ✓ Anträge zu Maßnahmen, die ausschließlich im Bereich der Landeskirchen Baden, Hessen und Nassau, Nordelbien, Westfalen und Württemberg angesiedelt sind, sind direkt zu richten an:
 - ✉ **Kammer für Mission und Ökumene, Postfach 22 69, W-7500 Karlsruhe 1, (Baden),** **☎ (07 21) 14 72 68;**
 - ✉ **Ausschuß der Ev. Kirche in Hessen und Nassau** für Kirchlichen Entwicklungsdienst, Praunheimer Landstrasse 206, W-6000 Frankfurt 90, **☎ (0 69) 76 60 37;**
 - ✉ **Ausschuß für kirchliche Weltdienste der Nordelbischen Evang.-Lutherischen Kirche, Haus am Schüberg, Wulfsdorfer Weg 33, W-2075 Ammersbek (Hoisbüttel)**
 - ✉ **Landesausschuß "Brot für die Welt/KED" der Ev. Kirche von Westfalen,** Postfach 24 04, W-4400 Münster, **☎ (02 51) 27 09-440;**
 - ✉ **Ausschuß zur Förderung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in Württemberg (A-ZEB), Haußmannstr. 16, 7000 Stuttgart 1,** **☎ (07 11) 24 49 00.**

Anträge für regionale Programme im Bereich der übrigen Landeskirchen sollten gleichzeitig mit der Antragstellung an den ABP in einer Kopie an das jeweils zuständige Landeskirchenamt mit der Bitte um eine Stellungnahme durch den landeskirchlichen KED-Ausschuß für den ABP eingereicht werden, da dies die Bearbeitung erleichtert und auch beschleunigt.

2. Einsendeschluß-Termine für Anträge an den ABP sind 1992:

24.04.92 für die Sitzung am 24./25.06.92
28.08.92 für die Sitzung am 28./29.10.92
15.12.92 für die Sitzung am 24./25.02.93

- ✓ **ACHTUNG:** Für regionale Anträge aus den Bereichen der Landeskirchen Baden, Hessen und Nassau, Nordelbien, Westfalen und Württemberg gelten andere Antragsschlußtermine, die bei den o. g. Adressen zu erfragen sind.

In jedem Fall ist es empfehlenswert, einen Antrag nicht erst bei Antragsschluß einzureichen, damit offene Fragen noch rechtzeitig vor den Sitzungsterminen des ABP geklärt werden können. Ggf. können Unterlagen, die zur Zeit der Antragstellung noch fehlen, nachgereicht werden.

- 3. **Kleinanträge**, d. h. Anträge, deren Antragssumme DM 5.000,- nicht übersteigt, sollen wie andere Vorhaben auch zu den o. g. Terminen eingereicht werden, um eine ordnungsgemäße Bearbeitung sicherzustellen. Werden außerhalb dieser Termine Kleinanträge gestellt, ist es Sache des ABP-Sekretariats, darüber zu entscheiden, ob ein Beschluß über die Geschäftsführung herbeigeführt werden kann, wobei auch dann alle Antragsunterlagen dem Sekretariat des ABP mindestens drei Wochen vor Beginn einer Maßnahme vorliegen müssen. Insofern sollten bis auf aktuelle Anlässe kurzfristige Antragstellungen möglichst vermieden werden.

- ✓ Wird die Mindestfrist von drei Wochen nicht eingehalten oder tauchen Kontroversen um einen Antrag auf, so muß dieser abgelehnt werden (bzw., falls das terminlich noch möglich ist, dem Ausschuß vorgelegt werden). Zwischen zwei Sitzungen des ABP kann je Antragsteller höchstens ein Antrag über die Geschäftsstelle bewilligt werden.
- ✓ **Erstanträge neuer Antragstellern** sind von den Regeln für Kleinanträge ausgenommen. Sie sollen grundsätzlich im Ausschuß zu den genannten Terminen verhandelt werden.
- ✓ **ACHTUNG:** Für die Landeskirchen Baden, Hessen-Nassau, Nordelbien, Westfalen und Württemberg gelten für Kleinanträge teilweise andere Richtlinien, die rechtzeitig bei den genannten Adressen erfragt werden sollten.

4. Die Würze eines Antrags liegt in der Verständlichkeit, nicht in der Länge. In den meisten Fällen lassen sich die notwendigen, wichtigsten Fakten auf 2 - 3 Seiten übersichtlich zusammenfassen. Weitere Informationen zum Hintergrund und Inhalt, Teilnehmerlisten, Programme, Einladungen, usw., bitten wir als Anlagen beizufügen.
5. Bitte nennen Sie die ABP-Nummern eventuell vorangegangener Förderungen.
6. Bereits durchgeführte Programme können nicht bezuschußt werden.
7. Ein Antrag muß enthalten:
 - a) Allgemein:
 - Wer ist der Träger der Maßnahme (eventuelle Partner)?
 - Beschreibung der Aufgabenstellung, Zielgruppe, geplante Durchführung
 - Kostenplan: Gesamtkosten des Projekts
 - Finanzierungsplan, aufgeschlüsselt nach: Eigenbeteiligung des Trägers, andere Finanzierungen (Drittmittel, Verkaufserlöse, Spenden), beantragter Zuschuß beim ABP; ergibt zusammengerechnet die Gesamtfinanzierung = Kosten. Besteht ein Antrag aus mehreren Positionen, so sind die Angaben für jede Position sowie eine zusammenfassende Gesamtaufstellung zu machen. Die Eigenbeteiligung des Trägers sollte in der Regel mindestens 50 % betragen.)
 - b) Spezielle Vorgaben:
 - Bei Anträgen zu Studienreisen müssen vorgelegt werden (siehe dazu auch den gesonderten Kriterienkatalog des ABP, der in Stuttgart angefordert werden kann): schriftliche Einladung
 - Programm (möglichst inklusive Vor- und Nachbereitung)
 - Teilnehmer/innen-Liste mit Angabe von Alter, Beruf/Funktion in der Gemeinde bzw. Gruppe. Im Normalfall werden nur Gruppen mit max. acht TeilnehmerInnen gefördert.
 - Stellungnahme der betreffenden Landeskirche (s. o.)
 - Kosten- und Finanzierungsplan (Auch bei Nichtverdiennern wird eine Eigenbeteiligung von mind. 50% erwartet; bei Reverseprogrammen muß die Eigenleistung des Trägers mind. 1/3 der Kosten betragen).
 - c) Bei Anträgen für Seminare müssen vorgelegt werden:
 - Programm
 - Teilnehmer/innen-Liste (kann ggfs. bei der Abrechnung nachgereicht werden)
 - Kosten- und Finanzierungsplan (s. o.; die Eigenbeteiligung der Teilnehmer muß mind. 25 % der Gesamtkosten betragen).
8. Nach Eingang des Antrags im Sekretariat erhalten Sie eine Bestätigung mit der ABP-Nummer Ihres Antrags. Wir bitten dringend darum, diese Nummer bei künftigem Schriftwechsel und auch telefonischen Rückfragen anzugeben, da bei mehreren hundert Anträgen pro Jahr das Suchen von Unterlagen viel unnötige Zeit in Anspruch nimmt.
9. Programmänderungen müssen mit dem Sekretariat abgestimmt werden.
10. Abrechnung: Bei Bewilligung des Antrags erhalten Sie mit dem Bewilligungsschreiben ein Abrechnungsformular, das entsprechend dem Kosten- und Finanzierungsplan des Antrags (s. Punkt 7) aufgebaut ist. Eine schnelle und genaue Abrechnung erhöht die Freude über den Zuschuß und erspart dem Sekretariat viel Arbeit und Mahnschreiben.

als Fax am 16.7.92



Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

15.07. 1992

Sekretariat des ABP
Herrn Dr. Martin Kunz
Haußmannstr. 16
W-7000 Stuttgart

Studienreise Zambia ABP 3550 - 92
Ihr Schreiben ABP 3540 - 92 vom 15.07. 1992

Lieber Herr Kunz!

In Antwort auf Ihren heutigen Brief möchte ich Ihnen mitteilen:

1. Die Gossner Mission muß in diesem Jahr zusätzlich zu ihrem normalen Haushalt 300.000,-- DM für Restaurierungsarbeiten aufbringen, die durch den Umzug der nunmehr vereinigten Gossner Mission in eine gemeinsame Dienststelle im Ostteil Berlins notwendig wurden. Das heißt für uns, daß alle Aktivitäten, die, wie die geplante Studienreise, über direkte dienstliche Verpflichtungen hinausgehen, nicht oder nur teilweise zu finanzieren sind. Die Idee zu einer Studienreise nach Zambia ist zwar schon älter, aber es hat sich erst vor wenigen Wochen ergeben, daß sie noch im September diesen Jahres realisiert werden kann - ein finanzieller Zuschuß von dritter Seite vorausgesetzt.

Sollte der ABP nicht in der Lage sein, das Vorhaben finanziell zu unterstützen, müßte der Reiseplan vorerst aufgegeben werden. Bei einem Zuschuß in Höhe von 5000,-- DM würden wir die Teilnehmer um einen höheren Eigenbeitrag bitten und die geplante Dokumentation bzw. Ausstellung aus eigenen Mitteln finanzieren.

2. Die TeilnehmerInnen gehören zum Kreis der Gemeinden und Gruppen, mit denen die Gossner Mission in der DDR zusammen-gearbeitet hat und mit denen wir auch in Zukunft zusammen-arbeiten wollen.

Das Gemeindepädagogische Institut in Potsdam, eine kirchliche Ausbildungsstätte, an der Frau Eisenack, Frau Wüstling und Herr Littwin studiert haben, hat regelmäßig Informationsveranstaltungen zu oekumenischen und entwicklungspolitischen Themen durchgeführt, zu denen wir als Mitarbeiter eingeladen waren. Besucher der Gossner Mission aus Zambia oder anderen Ländern der "Dritten Welt" haben die Ausbildungsstätte kennengelernt, Gespräche mit Dozenten und Studenten geführt.

Frau Wüstling kommt aus einer Kirchegemeinde in Dresden, die die Arbeit des Naluyanda-Projektes mit viel Engagement unterstützt hat, in die wir auch immer wieder Gäste schicken konnten. Die Kirchgemeinde in Halle-Neustadt, einem typischen Neubau-

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

gebiet der DDR, in der Frau Gierke aktiv mitarbeitet, hat seit den Zeiten, in denen kirchliche Arbeit in Neubaugebieten Neuland war, Arbeitsbeziehungen zur Gossner Mission. Pfarrer und Pfarrerinnen und Gemeindeglieder gehörten und gehören zum Freundekreis der Gossner Mission, die Gemeinde war und ist in unsere ökumenischen Beziehungen immer involviert gewesen.

Die Möglichkeit einer Studienreise war übrigens auch anderen Gemeinden und Gruppen angeboten worden, allerdings haben nur diese vier FreundInnen ihr Interesse bekundet; sie wollen "Dritte Welt-Erfahrungen" vor Ort sammeln und Menschen der "Dritten Welt" in ihren Lebenszusammenhängen kennenlernen. Angesichts von existierender oder drohender Arbeitslosigkeit und verbreiteter Zukunftsangst auch unter Gemeindeglieder, auch angesichts der vielen touristischen Reisemöglichkeiten, ist das Interesse an Studienreisen in Länder wie Zambia offensichtlich begrenzt.

Die Gruppenmitglieder kommen aus drei verschiedenen Landeskirchen (Berlin-Brandenburg, Ev. -Luth. Landeskirche Sachsen und Kirchenprovinz Sachsen). Die Gemeindepädagogen werden in verschiedenen Bereichen arbeiten. Sie alle haben allein durch ihre kirchlichen und kommunalen Arbeitsfelder die Chance, ihre Erfahrungen zu multiplizieren. Die Gruppe möchte überdies die Ergebnisse der Reise zu einer Dokumentation oder zu einer Ausstellung verarbeiten. Eine gemeinsame Sitzung mit dem Naluyanda-Beirat der Gossner Mission ist bereits terminlich festgelegt, für die Zeit nach ihrer Rückkehr. Ein Vorbereitungstreffen hat bisher stattgefunden, das nächste ist für die Tage vom 21. bis 23. August geplant. Es steht Literatur zum Selbststudium in begrenztem Maße zur Verfügung. Zambiaerfahrene Gesprächspartner werden für die nächste Zusammenkunft eingeladen.

3. Die Gruppe soll neben anderen Projekten auch die Arbeit der Gossner Mission in Zambia kennenlernen. Wir gehen dennoch davon aus, daß dieser Besuch kein Besuch von Geldgebern bei Empfängern ist, sondern ein Gegenbesuch bei Partnern und Freunden.

Das Naluyanda-Projekt war für die Gemeinden in der DDR lange Zeit das einzige Projekt, an dem entwicklungspolitische Herausforderungen und Fragestellungen durchbuchstabiert werden konnten. Es war eines der wesentlichen Lernfelder, an dem wir exemplarisch Chancen und Risiken von Projektarbeit überhaupt, Schwierigkeiten und Grenzen von Konzepten wie "Hilfe zur Selbsthilfe", Interdependenzen und Dependenz aufzeigen konnten. Angesichts konkreter Konflikte in Naluyanda stehen wir derzeit vor der Frage, welche Rolle ausländische Mitarbeiter in Projekten überhaupt spielen.

Besucher aus dem Naluyanda-Projekt und aus anderen Projekten in Zambia haben hier von ihrer Arbeit und ihrer Situation berichtet. Da ist es m.E. nur selbstverständlich, wenn die Reisegruppe nun auch die Arbeit vor Ort kennenlernen möchte. Im übrigen hat die Gossner Mission zwar ihre Mitarbeiter in Zambia finanziert und in der DDR gekaufte Werkzeuge und Materialien nach Zambia geschickt (die DDR-Mark war ja inkonvertibel), die laufende Projektarbeit wurde und wird nicht von der Gossner Mission, sondern über den Christian Council of Zambia durch "Brot für die Welt" und HEKS finanziert.

Ich hoffe sehr, daß diese Erläuterungen für eine Befürwortung unseres Antrages hilfreich sind.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Ihre

Friederike Schölze
(Friederike Schölze)



ABP • Hauptstraße 16 • W 7000 Stuttgart 1

Gossner Mission
z.Hd. Frau Friederike Schulze
Fennstr. 31
D-1190 Berlin

Ausschuß für
Entwicklungsbezogene
Bildung und Publizistik (ABP)

Vorsitzender:
Hans-Norbert Kotwsky,
Pfefferstadt 10, Stuttgart
Stellv. Vorsitzender:
Übernachrichter: R. Jürgen Schroer,
Düsseldorf

Sekretariat:
Dr. Martin Kanz
Hauptstraße 16
W 7000 Stuttgart 1
Germany
Tel. 0711-262 3391-0 95 75
W 7000 Stuttgart

Antrag auf Förderung eines Projekts bei Rückantwort angekommen

ABP 3540-92

15.7.1992

Studienreise Zambia

Sehr geehrte Frau Schulze,

hiermit bestätigen wir den Eingang Ihres o.g. Antrags vom 2.7.1992. Das Projekt wird bei uns unter dem Aktenzeichen ABP 3550-92 geführt. Wir bitten höflich und dringend darum, diese Nummer beim künftigen Schriftwechsel anzugeben.

Zur Bearbeitung Ihres Antrags fehlen uns noch die im folgenden aufgeführten Unterlagen, die wir bitten, baldmöglichst nachzureichen (bitte nutzen Sie aus Zeitgründen unser FAX: 0711-262 3391).

1. Wir müssen Sie leider darauf aufmerksam machen, daß Ihr Antrag nur als Kleinantrag bearbeitet werden kann, da die nächste Sitzung des ABP erst nach der geplanten Reise stattfinden wird. Damit wäre ein eventueller Zuschuß auf maximal DM 5.000,- begrenzt. In dem Zusammenhang wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie nochmals kurz die finanziellen Probleme der Gossner-Mission erläutern könnten: Kann die Reise auch ohne ABP-Zuschuß stattfinden; oder: würde sie auch mit der o.g. Summe als Zuschuß stattfinden können?
2. Die Frage ist insbesondere im Zusammenhang mit den TeilnehmerInnen relevant: Reisen diese im (offiziellen) Auftrag der Gossner-Mission? In welcher Beziehung stehen sie zur Gossner Mission? Wie wurden die Gruppe zusammengestellt/ausgewählt? Wie bereitet sie sich vor? Wie wird sie zukünftig ihre Erfahrungen einbringen?
3. Der ABP fordert laut seiner Kriterien (siehe Anlage) keine "Projektreisen", d.h. Reisen von "Spendern zu Empfängern". Es wäre sicher hilfreich, auch hierzu nochmals eine kurze Erläuterung zu bekommen (Hintergrund der Arbeit in der ehemaligen DR/DDR).

Bei Vollständigkeit Ihrer Unterlagen kann Ihr Antrag als Kleuprojekt der Geschäftsführung des Ausschusses für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) vorgelegt werden. Sobald eine Entscheidung getroffen ist, was in der Regel innerhalb von drei Wochen geschieht, werden Sie benachrichtigt.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Martin Kanz

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

2.7.1992

An das
Sekretariat des ABP
Haußmannstr. 16
W-7000 Stuttgart 1

Antrag auf finanzielle Unterstützung einer Studienreise nach Zambia

Die Gossner Mission plant für September 1992 einen Studienbesuch einer Gruppe von 4 TeilnehmerInnen nach Zambia. Intention und Programm der Reise sind mit dem Christenrat Zambias abgestimmt. Der Besuch soll dem Kennenlernen der Situation eines Entwicklungslandes im südlichen Afrika dienen, das einerseits durch seine friedlich verlaufenen Wahlen im Oktober 1991 als Modell für die Demokratisierung im südlichen Afrika angesehen wird, in dem andererseits die Folgen der IWF-Strukturanpassungsmaßnahmen erschreckend deutlich werden.

Der Studienaufenthalt soll weiterhin dazu dienen, konkrete Projektarbeit in ihren Möglichkeiten und Problemen zu erleben und den ökumenischen Austausch zwischen entwicklungspolitisch engagierten Gruppen in Zambia und den östlichen Bundesländern zu fördern.

In Zambia arbeitet die Gossner Mission in zwei Entwicklungsprojekten mit: die ehemalige Gossner Mission BRD aufgrund eines Vertrages mit der Regierung Zambias seit 1970 im Gwembe South Development Project im Süden des Landes, die ehemalige Gossner Mission in der DDR seit 1987 aufgrund eines Vertrages mit dem Christenrat Zambias im Naluyanda Integrated Project in der Nähe von Lusaka.

Das Naluyanda-Projekt hat seit seinen Anfängen eine wichtige Rolle in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der Gossner Mission in den Gemeinden der DDR gespielt. Es wird auch jetzt von Gemeinden und Gemeindegruppen in den östlichen Landeskirchen in seiner Arbeit inhaltlich begleitet und finanziell unterstützt.

Die Gossner Mission hat bereits 1987, 1989 und 1991 Studienreisen eines Mitarbeiters des CCZ und von Mitarbeitern des Naluyanda-Projektes und eines Gemeindeprojektes in Lusaka und Arbeitsaufenthalte der Zambia-referentin und einiger Mitglieder des Naluyanda-Beirates finanziert. Sie möchte jetzt den Austausch mit Gemeinden und Gemeindegruppen verstärken, die in der Vergangenheit zwar zambische Besucher aufgenommen und begleitet haben, die aber keine Möglichkeit hatten, Gegenbesuche in Zambia zu machen.

Die Erfahrungen und Einsichten der Reisenden sollen publiziert werden. Wir erhoffen uns für unsere Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit Informationen, Hilfestellungen und Impulse.

-2-

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Die Gossner Mission und die TeilnehmerInnen sehen sich derzeit nicht in der Lage, die Kosten für die geplante Reise in voller Höhe selbst zu tragen. Die TeilnehmerInnen sind Studenten der Gemeindepädagogik, die gerade ihr Examen gemacht haben.

Die Gossner Mission ist zwar bereit, einen Zuschuß zu übernehmen, muß aber ein Defizit in ihrem Haushalt bewältigen, das durch die Vereinigung der Gossner Missionen BRD und DDR und den damit verbundenen Umzug in neue, grundlegend zu restaurierende Räume verursacht ist.

Wir bitten daher um einen Zuschuß zu den Gesamtkosten in Höhe von 7.500,-- DM.

Berlin, d. 2.7.1992

Friederike Schulze
(Friederike Schulze)

2.7.92

An das
A B P
Sekretariat
Haußmannstr. 16
W-7000 Stuttgart 1

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Brüder und Schwestern!

In der Anlage übersenden wir Ihnen in doppelter Ausfertigung einen Antrag auf eine Finanzbeihilfe in Höhe von 7.500,-- DM für eine Studienreise nach Zambia.

Eine Befürwortung der Maßnahme durch die Landeskirche wird Ihnen direkt zugesandt.

Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

(Friederike Schulze)

2.7.1992

An das
Sekretariat des ABP
Haußmannstr. 16
W-7000 Stuttgart 1

Antrag auf finanzielle Unterstützung einer Studienreise nach Zambia

Die Gossner Mission plant für September 1992 einen Studienbesuch einer Gruppe von 4 TeilnehmerInnen nach Zambia. Intention und Programm der Reise sind mit dem Christenrat Zambias abgestimmt. Der Besuch soll dem Kennenlernen der Situation eines Entwicklungslandes im südlichen Afrika dienen, das einerseits durch seine friedlich verlaufenen Wahlen im Oktober 1991 als Modell für die Demokratisierung im südlichen Afrika angesehen wird, in dem andererseits die Folgen der IWF-Strukturanpassungsmaßnahmen erschreckend deutlich werden.

Der Studienaufenthalt soll weiterhin dazu dienen, konkrete Projektarbeit in ihren Möglichkeiten und Problemen zu erleben und den ökumenischen Austausch zwischen entwicklungspolitisch engagierten Gruppen in Zambia und den östlichen Bundesländern zu fördern.

In Zambia arbeitet die Gossner Mission in zwei Entwicklungsprojekten mit: die ehemalige Gossner Mission BRD aufgrund eines Vertrages mit der Regierung Zambias seit 1970 im Gwembe South Development Project im Süden des Landes, die ehemalige Gossner Mission in der DDR seit 1987 aufgrund eines Vertrages mit dem Christenrat Zambias im Naluyanda Integrated Project in der Nähe von Lusaka.

Das Naluyanda-Projekt hat seit seinen Anfängen eine wichtige Rolle in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der Gossner Mission in den Gemeinden der DDR gespielt. Es wird auch jetzt von Gemeinden und Gemeindegruppen in den östlichen Landeskirchen in seiner Arbeit inhaltlich begleitet und finanziell unterstützt.

Die Gossner Mission hat bereits 1987, 1989 und 1991 Studienreisen eines Mitarbeiters des CCZ und von Mitarbeitern des Naluyanda-Projektes und eines Gemeindeprojektes in Lusaka und Arbeitsaufenthalte der Zambia-referentin und einiger Mitglieder des Naluyanda-Beirates finanziert. Sie möchte jetzt den Austausch mit Gemeinden und Gemeindegruppen verstärken, die in der Vergangenheit zwar zambische Besucher aufgenommen und begleitet haben, die aber keine Möglichkeit hatten, Gegenbesuche in Zambia zu machen.

Die Erfahrungen und Einsichten der Reisenden sollen publiziert werden. Wir erhoffen uns für unsere Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit Informationen, Hilfestellungen und Impulse.

Die Gossner Mission und die TeilnehmerInnen sehen sich derzeit nicht in der Lage, die Kosten für die geplante Reise in voller Höhe selbst zu tragen. Die TeilnehmerInnen sind Studenten der Gemeindepädagogik, die gerade ihr Examen gemacht haben.

Die Gossner Mission ist zwar bereit, einen Zuschuß zu übernehmen, muß aber ein Defizit in ihrem Haushalt bewältigen, das durch die Vereinigung der Gossner Missionen BRD und DDR und den damit verbundenen Umzug in neue, grundlegend zu restaurierende Räume verursacht ist.

Wir bitten daher um einen Zuschuß zu den Gesamtkosten ^{zu Höhe}

Von 7.500,- DM

Berlin

F.S.

2.7.1992

Ev. Konsistorium
z.Hd. Herrn OKR Eckhard Schülzgen
Neue Grünstr. 19/20
D-1020 Berlin

Lieber Eckhard,

wie verabredet schicke ich Dir einen Antrag an den Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart, mit der Bitte um freundliche Befürwortung.

Du kennst das Naluyanda-Projekt und die Rolle, die es für das oekumenische Teilen und Lernen in unseren Gemeinden spielt. Auch wenn das Projekt derzeit in einer gewissen Krise ist, halten wir den Besuch jetzt für sinnvoll; zum Lernen gehört ja auch die Auseinandersetzung mit Problemen.

Du weißt auch, daß die Gossner Mission, durch den Umzug verursacht, derzeit finanzielle Schwierigkeit hat. Zur Realisierung der Reise ist ein Zuschuß von außen daher erforderlich.

Den Antrag an den ABP haben wir mit der Ankündigung, daß die Befürwortung seitens der Landeskirche nachgereicht wird, bereits nach Stuttgart geschickt.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen!

(Friederike Schulze)

Anlage

15.7.1992

An das
Frauenzentrum Potsdam Tel. 0331 / 21475
Zeppelinstr. 189
0-1560 Potsdam

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde!

Die Gossner Mission beabsichtigt, vier Personen aus ihrem Freundeskreis zu einem Studienaufenthalt in der Zeit vom 8. September bis zum 6. Oktober 1992 nach Zambia zu entsenden.

Dieser Besuch ist Teil eines ökumenischen Austauschprogramms, das wir in Zusammenarbeit mit dem Christenrat Zambias durchführen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Reise sollen die Situation eines Landes der "Dritten Welt", vor allem auch die Situation von Frauen kennenlernen und Projekte und Initiativen besuchen, durch die Menschen der "Dritten Welt" versuchen, ihre Lebensinteressen zu vertreten und ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Die Gossner Mission hat Frau Ute Eisenack, Ludwig-Richter-Str. 27 HH, 0-1560 Potsdam, gebeten, an der Reise teilzunehmen.

Aufgrund ihrer Englischkenntnisse soll sie als Dolmetscherin fungieren. Ihr Interesse an Frauenfragen und ihre Ausbildung als Gemeindepädagogin bieten eine gute Voraussetzung dafür, daß sie die wirtschaftliche und soziale Lage der Menschen Zambias wahrnehmen, analysieren und darstellen kann. Die Reise wird seit Februar vorbereitet. Inzwischen sind auch die Flüge gebucht.

Um das vorgesehene Programm durchführen zu können, ist Frau Eisenack's Teilnahme Bedingung für den gesamten Studienbesuch.

Wir bitten Sie daher höflich, Frau Eisenack die Teilnahme an dem Studienbesuch und damit die gesamte Reise zu ermöglichen.

Die Gruppe wird nach ihrer Rückkehr aus Zambia ihre Erkenntnisse bei Bedarf gern auch dem Frauenzentrum zur Verfügung stellen.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen!

lsm

(Friederike Schulze)

13-7-1992

Christian Council of Zambia
Development Consultancy Service
The Coordinator
Mr. Walter Nkana
P.O.Box 303 15
Lusaka 101 01

Dear Mr. Nkana,

as noticed already in our February and May talks, Gossner Mission likes to send few persons involved in our N.I.P. related work for a study visit to Zambia.

That visit has now been planned for September, 9th (arrival), until October, 5th (departure), 1992.
Persons coming are:

Mrs. Christa Gierke from Halle, assistant for medical technique,
member of the parish council

Mrs. Ute Eisenack from Potsdam,

Mrs. Cornelia Wüstling from Dresden,

Mr. Matthias Littwin from Potsdam,

these three of them are graduated church social and educational workers.

Apart from a programme at Naluyanda and Gwembe South (where Gossner Mission feels to be responsible for), they would like to meet church related groups and CCZ related projects ~~at~~ Lusaka, as well.

I ask you or somebody else of CCZ kindly to organize a programme for them, the exact time table can be discussed with our liaison officer, Mrs. Groth. I suggest that they should meet you in the CCZ, getting an introduction into the work of CCZ and the general situation of Zambia.

Furthermore they should meet those friends of the Chelston project, maybe also members of the Student Christian Movement, etc.

They will be accommodated in Gossner Mission's guesthouse, and transport can be provided by Gossner Mission's Liaison office as well.
Please, contact Mrs. Groth for further arrangements.

With many thanks and best regards

Sincerely yours,

(Friederike Schulze)



Jetstream Reisen GmbH Hardenbergplatz 2 1000 Berlin 12

Hardenbergplatz 2
D-1000 Berlin 12

Gossner Mission
z. Hd. Frau Weinert
FAX-Nr. 635 11 98

Tel.: 030-2 6113 46
Tel.: 030-2 6113 61

Telex: 183623 jtstr d
Telefax: 030-2 62 8443

Bankverbindung: Berliner Bank AG
Kto.-Nr.: 9980812900 BLZ 100 200 00

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

He

Berlin, den 06.07.92

Sehr geehrte Frau Weinert,
wir bestätigen Ihnen folgende Flüge für:

Ticket: 169/4441/6521/15015 Frau Christa Gierke
169/4441/6521/14914 Frau Ute Eisenack
169/4441/6521/15210 Frau Cornelia Wüstling
169/4441/6521/15116 Herrn Mathias Lüttwin

08. September '92	Berlin-Tegel - Frankfurt mit LH 2417 (17.00-18.15) Frankfurt - Lusaka mit QZ 007 (20.30-7.55 am 09.09.)
05. Oktober '92	Lusaka - Frankfurt mit QZ 006 (21.05-7.00 am 06.10.)
06. Oktober '92	Frankfurt - Berlin-Tegel LH 2400 (9.00-10.05)

Der Flugpreis beträgt pro Person DM 1797,--

Mit freundlichen Grüßen
Jetstream Reisen GmbH

i.A. Marlies Hering

Stück geht am 28.7. ab
A. Hoffmeyer
(ab 1.8. Versteigerung pro
Flug um 238,- DM!).

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

2.7.1992

Embassy of the Republic of Zambia
Mittelstr. 39
W-5300 Bonn - Bad Godesberg

Dear Sir,

RE Visa application

Gossner Mission in cooperation with the Christian Council of Zambia intends to send a group of four persons for a study visit to Zambia, in September 1992.

That visit aims at studying the situation in two development projects supported by Gossner Mission, Naluyanda Integrated Project and Gwembe South Development Project as well as improving Gossner Mission's ecumenical partnership with the Christian Council of Zambia and CCZ related groupings.

Persons participating in this visit are:

Ute Eisenack, geb. 23.7.1968
Ludwig-Richter-Str. 23, O-1560 Potsdam ?
27#H

neu: Dresdenerstr. 23
0-1560 Potsdam

Cornelia Wüstling, geb. 2.9.1968
Louisenstr. 48 HH, O-8060 Dresden

→ Obwalden

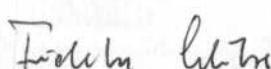
Matthias Littwin, geb. 1.2.1966
Wollestr. 21, O-1590 Potsdam

Christa Gierke, geb. 8.5.1946
Am Tulpenbrunnen 7, O-4090 Halle-Neustadt.

We ask you politely to facilitate that visit in granting visas required.

With thanks and best regards

Sincerely yours,


(Friederike Schulze)

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Programm des Studienbesuches in Zambia (ENTWURF)

9.9.92 Ankunft in Lusaka

10.9.92 Besuch im CCZ:
Einführung: Gegenwärtige Situation Zambias,
Rolle und Arbeit der Kirchen
Stadtbesichtigung

11.9.- Besuche in kirchlichen Selbsthilfeprojekten
13.9.92 (Chelston u.a.) und in Kirchengemeinden
(A.M.E., Studentengemeinde, Anglikaner)
in Lusaka

14.9.- Naluyanda-Integrated Project
25.9.92 Gespräche mit dem Executive-committee,
Mitarbeitern
Frauen
trainees
Mitarbeit bei Arbeitseinsätzen
Teilnahme am Programm des Frauenclubs, des Kinder-
gartens, der Ausbildung
Besuche bei den Dorfbewohnern

26.9.- Besuch im Gwembe-South-Development Project
3.10.92 Kennenlernen der Bewässerungslandwirtschaftsprogramme,
der Frauenarbeit, der Handwerksausbildung
Ausflug nach Livingston

4.10.92 Rückkehr nach Lusaka

5.10.92 Abflug

Kostenvoranschlag:

	<u>pro Person</u>	<u>insgesamt</u>
<u>Vorbereitung</u> 4 Tage à 25,-- DM	100,--	400,--
<u>Reisekosten</u> Billigflug mit ZA	2.000,--	8.000,--
<u>Aufenthalt:</u> Unterkunft privat oder in Gästehäusern	200,--	800,--
Verpflegung	400,--	1.600,--
Reisekosten	200,--	800,--
<u>Materialkosten</u>		
Filme	500,--	
Kosten für Publikation u. Dokumentation		5.000,--
<u>Nacharbeit</u>		
4 Tage à 25,-- DM	100,--	400,--
		17.500,--
		=====
<u>Finanzierung:</u>		
Teilnehmerbeitrag	1.000,--	4.000,--
Beitrag der Gossner Mission (je Person)	1.000,--	4.000,--
Beitrag der Gossner Mission zu den Materialkosten		2.000,--
Antrag an ABP		7.500,--
		17.500,--
		=====

Zambia-Reise im September 1992

Ute Eisenack, geb. 23.7.1968

Ludwig-Richter-Str. 27 44
0-1560 Potsdam

abgeschlossenes Studium der Gemeindepädagogik,
sehr gute Englisch-Kenntnisse

Cornelia Wüstling, geb. 2.9.1968

Louisenstr. 48 44
0-8060 Dresden

abgeschlossenes Studium der Gemeindepädagogik,
schreibt gern

Matthias Littwin, geb. 1.2.1966

Wollestr. 21
0-1590 Potsdam

abgeschlossenes Studium der Gemeindepädagogik,
arbeitet gelegentlich als Fotojournalist

Christa Gierke, geb. 8.5.1946

Am Tulpenbrunnen 7
0-4090 Halle-Neustadt

Medizinisch-Technische Assistentin,
Mitglied der Gemeindeleitung der ev. Kirchengemeinde Halle-Neustadt,
Mitarbeit im Oekumene-Kreis der ev. Kirchengemeinde Halle-Neustadt

ebenso an: - Ute Eisnack
- Christa Gierke
- Matthias Lüthorn

Gossner Mission
Fennstr. 31
D-1190 Berlin

Tel. 6351198

Eltern-Adr.: Schönauer Str. 8
D-8046 Dresden

2.7.1992

Liebe Carola! Wünschung Tel. Dresden

2022651

Nun steht es also fest, daß Ihr doch zu viert nach Zambia reisen werdet. Zu Euch drei Potsdamern kommt noch Christa Gierke aus 04090 Halle-Neustadt, Am Tulpenbrunnen 7, hinzu.

Das Visum solltet Ihr spätestens Mitte August bei der Botschaft Zambias: Embassy of the Rep. of Zambia, Mittelstr. 39, W-5300 Bonn-Bad-Godesberg, (Tel. 376811), beantragen.

Die Formulare und einige Angaben, die Ihr nicht wissen könnt, schicken wir Euch mit.

Die Botschaft Zambias braucht zwei Formulare und zwei Paßbilder. Legt außer dem Paß (bitte auf Gültigkeit achten!) 30,- DM bar und einen frankierten Rückumschlag an Eure Adresse (Einschreiben) bei, ebenso mein Anschreiben.

Die Impfungen haben sicher noch Zeit, erkundigt Euch aber bitte schon einmal, wo Ihr sie machen lassen könnt und was Ihr braucht. Da Ihr eine private Besuchsreise macht, müßte die Versicherung die Impfungen bezahlen.

Den genauen Reisetetermin kann ich Euch noch nicht mitteilen. Wir müssen noch abklären, wann Zambian Airways fliegt und ob Ihr Ex-Studenten noch in den Genuß einer Studentenermäßigung kommt.

Es ist leider nicht möglich, daß wir uns zu einem nächsten Vorbereitungsbesuch in der kommenden Woche noch einmal treffen. Deshalb lade ich Euch für die Woche nach dem 17. August nach Berlin ein.

Am günstigsten wäre es wohl, wenn wir uns an zwei Tagen treffen könnten: 20. und 21. August.

Falls Christa nur an einem Wochenende kann, ist auch der 21.8. (abends) bis zum 23.8. möglich. Wir haben Übernachtungsmöglichkeiten innerhalb unseres Büros, so daß auch das kein Problem ist.

In der Anlage schicke ich Euch noch meine beiden Berichte vom Februar- und April-Besuch, für Christa lege ich außerdem noch anderes Zambia-Material bei.

Mit besten Grüßen

P.S. Inzwischen konnten wir den Flug bestellen:

Anlagen

Hinflug am 8. Sept. }
Rückflug am 5. Okt. } Ges.-Preis =
1.787,-- DM

(bei Studentenservice wären es

1.835,-- DM)

*für die reise
Zahlung*

Abrechnung der Studienreisen

Bitte beachten Sie, daß wir zur Abrechnung die nachfolgenden Unterlagen benötigen:

1. Unterschriebene Teilnehmerliste mit Alter, Beruf u. Multiplikatorentätigkeit
2. Kopien der Flugscheine
3. Rechnung des Reisebüros oder der Fluggesellschaft
4. Inhaltlicher Bericht

Sehen Sie dazu auch unser Bewilligungsschreiben. Wir empfehlen Punkt 1+2 spätestens am Ende der Reise, bevor die Gruppe auseinandergeht, zu erledigen.

ABP/Tripp 6/91

ABP • Haußmannstr. 16 • W 7000 Stuttgart 1

Gossner Mission
z.Hd. Frau Friederike Schulze
Fennstr. 31
O-1190 Berlin

Eingegangen

03. AUG. 1992

Erledigt:

cc: KED Hannover
Heilmann

Ihr Zeichen

ABP 3540.92

Unser Zeichen (bitte bei Rückantwort angeben)

29.07.1992

Ausschuß für
Entwicklungsbezogene
Bildung und Publizistik (ABP)

Vorsitzender:
Hans Norbert Janowski,
Chefredakteur, Stuttgart

Stellv. Vorsitzender:
Oberkirchenrat i.R. Jürgen Schroer,
Düsseldorf

Sekretariat:
Dr. Martin Kunz

Haußmannstraße 16
W 7000 Stuttgart 1
Germany / Allemagne
Telefon 07 11 / 2 36 95 15
W 7000 Stuttgart 1

Ihr Antrag vom 02.07.1992

Sehr geehrte Frau Schulze,

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die Geschäftsführung des Ausschusses für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik für das von Ihnen vorgelegte Projekt

Studienreise nach Sambia (4 TeilnehmerInnen, September 1992)

einen Zuschuß bis zur Höhe von **DM 5.000,-** bewilligt hat (maximal bis zur Höhe der Flugkosten. Die Zuschußhöhe gilt bei Teilnahme von 4 Reisenden).

Die Bewilligung wird unter der Nummer **ABP 3540-92** geführt. Wir bitten Sie höflich und dringend darum, diese Referenz jeweils in der Korrespondenz anzugeben.

Für die Abrechnung des Zuschusses erbitten wir einen inhaltlichen Bericht (inklusive Beschreibung der Vor- und Nachbereitung) des Reisevorhabens sowie Originalbelege der Flugtickets und v.a. die Rechnung des Reisebüros bzw. der Fluglinie (die Originalbelege erhalten Sie nach Prüfung zurück).

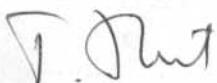
Zu Beginn des Projekts kann eine erste Abschlagszahlung abgerufen werden. Den Mittleabruf erbitten wir schriftlich mit Angabe Ihrer Bankverbindung. Nicht verbrauchte Mittel müssen zurückgezahlt werden.

Die Bewilligung betrifft das Haushaltsjahr 1992/93. Sollte Ihr Programm erst 1994 abgeschlossen werden, bitten wir um rechtzeitige Benachrichtigung.

Wesentliche Änderungen bei der Durchführung des Projekts bedürfen der vorherigen Zustimmung des ABP. Andernfalls hat der ABP das Recht, den gewährten Zuschuß zu streichen und mögliche Anzahlungen zurückzufordern.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Thomas Knöbelspies



20.5.92

An:

Ute Eisenack

Gutenbergstr. 78
0-1560 Potsdam

~~Tel (d) 23276~~

neu: Ludwig-Richter-Str. 27 44 P
0-1560 Potsdam

Matthias Littwin
Wollestr. 21
0-1590 Potsdam

Tel. (d) (zw 900 + 1000) 23545 Potsdam
22286

0331

Liebe Ute, lieber Matthias,

sicher wartet Ihr schon ungeduldig auf Antwort in Sachen Zambia-Reise. Leider konnte ich nicht schneller reagieren. Es war lange unklar, wieviel Interessenten sich melden würden; dann mußte die Terminverschiebung mit den Kollegen in Zambia neu verhandelt werden. Inzwischen ist unsere Dienststelle umgezogen, d.h. damit war die Arbeit für eine Weile stillgelegt.

Im Naluyanda-Projekt gab es Ärger, so daß es für mich nötig wurde, kurzfristig hinzureisen. Inzwischen sehe ich klarer, d.h. ich kann Euch ein wenig verbindlicher Auskunft über die Reise geben.

So wie es bislang aussieht, seid nur Ihr an dem Besuch interessiert. Das erleichtert einerseits die Unterbringung in Naluyanda und den Transport, läßt mich aber auch nach den Gründen für die mangelnde Neugier anderer fragen.

Der von Euch gewünschte Termin ab Mitte September paßt den Freunden in Zambia. Als Grobplanung schlagen wir vor, daß Ihr zwei Wochen direkt in Naluyanda sein und eine Woche in Lusaka andere Projekte kennenlernen solltet; und eine Woche könnt Ihr in den Süden ins Gwembetal fahren, in das Gwembe South Development Projekt der Gossner Mission (das dort seit über 20 Jahren von der Gossner Mission West unterstützt wird).

Inzwischen hat sich die Situation in Naluyanda insoweit verändert, als das Ehepaar Franke nicht mehr dort arbeitet. Das lokale Exekutivkomitee hat um seine Entlassung gebeten. Die Leute dort hatten den Eindruck, daß er zu sehr dominiere und ihnen zu wenig Arbeit abgebe und sie in die vielen Entscheidungen nicht einbezahle. Der Eindruck ist zu Teilen berechtigt, freilich scheinen einzelne Exekutivmitglieder auch zu hoffen, daß sie jetzt persönliche Vorteile und Zugang zu Finanzen und Eigentum erlangen könne. Es ist jedenfalls spannend zu sehen, wie die Entwicklung weitergeht, und gerade darum ist es wichtig, daß Leute von hier hinfahren.

Was die Finanzierung angeht, habe ich bisher noch nicht viel klären können. Ich denke, wir sollten in jedem Fall einen Antrag beim ABP (Ausschuß für entwicklungspolitische Bildung und Publizistik) stellen, der für solche Reisen Mittel zur Verfügung stellt. Aber ich habe keine Ahnung, wie hoch die Zuschüsse sein können, was Ihr und was wir tragen müssen.

Ich würde gern demnächst mit Euch ausführlich und in Ruhe über all das, was Euch in Zambia erwartet, reden, kann einen Terminvorschlag aber erst für Ende Juni machen. Habt Ihr Zeit und Lust, in der

Woche nach dem 22. Juni mal nach Berlin zu kommen? Unsere neue Anschrift findet Ihr auf dem Briefkopf. Wir sind ganz in der Nähe des des S-Bahnhofes Schöneeweide.

Ihr werdet jetzt mit dem Examen zu tun haben, laßt mich dennoch bald wissen, wann wir uns sprechen können.

Ich wünsche Euch, daß Examensvorbereitungen und Examen nicht nur Mühe und Streß sind, sondern auch ein bißchen Spaß machen und Euch vor allem erlauben, gelegentlich auch mal an Zambia zu denken.

Alles Gute für's Examen und herzliche Grüße

(Friederike Schulze)

Liebe Frederike!

Freudenrichten, ol. 21.3.92

Vielen Dank für Deinen lieben Brief. Ute und ich waren ja schon vor einiger Zeit bei Euch um die Möglichkeit einer Besuch's in Kaliyanda zu erfragen. Leider hat es im Februar nicht mehr geklappt, daß wir uns bei Euch melden und jetzt sind wir bis zum 29. April im Praktikum. Vielen Dank also nochmals, daß Du an uns gedacht hast.

Nach wie vor haben wir großes Interesse an dieser Reise und würden uns freuen, wenn wir in Kaliyanda aufgenommen werden. Über die Finanzierung hatten wir ja auch schon gesprochen und ich denke es bleibt dabei, daß wir nach Möglichkeit einen Flug und die anfallenden Unterhaltskosten selbst tragen. Es wäre schön, wenn der andere Flug aus Sicht Kaliyanda finanziert werden könnte. Sollten die Mittel für mehr reichen, sind wir als Studenten natürlich auch nicht braunig.

Nach unseren letzten Überlegungen ist jedoch der Termin (Mitte August bis Mitte September) für uns etwas ungünstig gewählt. Wir hatten in unserem Vorgespräch darauf nicht geachtet. Anfang September beginnt für Ute und mich der Vorbereitungsdienst mit dem 1. Kurs des Pädagogikseminars in Schwerin. In diesen ersten Tagen werden sicherlich einige für den gesamten Vorbereitungsdienst wichtige Details besprochen und wir werden einander kennenzulernen. Da wäre es sehr gut, wenn wir dabei sind. So das es uns lieb ist, wenn der Termin um einen Monat verschoben wird. Sollte das nicht möglich sein benachrichtige uns bitte. Dann müssen wir noch einmal nach neuen Wegen suchen.

Um noch einmal konkrete Vorbereitungen abzusprechen könnte ich mir ein Treffen Mitte Mai gut vorstellen. Bis zum 15. Mai bin ich zu Konsultationen wieder in Potsdam und ein Flugticket nach Berlin ist gut möglich.

bis zum 29. April bin ich zu erreichen über:

Mathias Littvin bei

Wolfgang Zimmermann

1702 Treuenbrietzen

Großstr. 48

Tel. 379

dannach dann entweder über die Ausbildungsstätte, oder über

Mathias Littvin

Wollestr. 21

1590 Potsdam

Mit freundlichen Grüßen!

Mathias Littvin

Gossner Mission
Rodelbergweg 6
0-1195 Berlin

, d. 10.3.92

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

In den letzten Monaten wurde verschiedentlich bei uns angefragt, ob es möglich sei, Zambia und das Naluyanda-Projekt aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Ich habe bei meinem letzten Besuch in Zambia diesen Wunsch mit unseren Mitarbeitern in Naluyanda, mit den Kollegen und Kolleginnen der Gossner Mission West im Gwembe-Tal und mit unseren Partnern im Christian Council diskutiert.

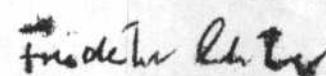
Wir sind uns darin einig geworden, daß ich versuchen soll, eine kleine Besuchergruppe (3-4 Personen) für Mitte August bis Mitte September 1992 zusammenzustellen. Von den Besuchern wird erwartet, daß sie sich schon hier für Naluyanda interessiert und engagiert haben, daß sie sich auf eine Vorbereitung hier einlassen und sich auch finanziell an den Reisekosten beteiligen.

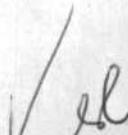
Grob geschätzt kostet die 4-wöchige Reise etwa 2.500,- DM pro Person. (Der Flugpreis liegt z.Zt. bei 1.750,- DM, wird vermutlich aber steigen; die Aufenthaltskosten lassen sich gering halten, weil die Gästehäuser der Gossner Mission bzw. die Gastfreundschaft der Mitarbeiter für die Unterbringung genutzt werden können.) Der größte Anteil der Kosten sollte von den Reisenden selbst getragen werden, wir können versuchen, Zuschüsse aus anderen kirchlichen Quellen zu bekommen.

Bitte laßt mich bald wissen, ob Ihr Interesse an solch einem Arbeitsbesuch habt oder aus Eurer Naluyanda-Arbeit heraus eine/n möglich/n Teilnehmer/in nominieren könnt.

Ich bin auf die Antworten gespannt.

Mit freundlichen Grüßen!


(Friederike Schulze)


el